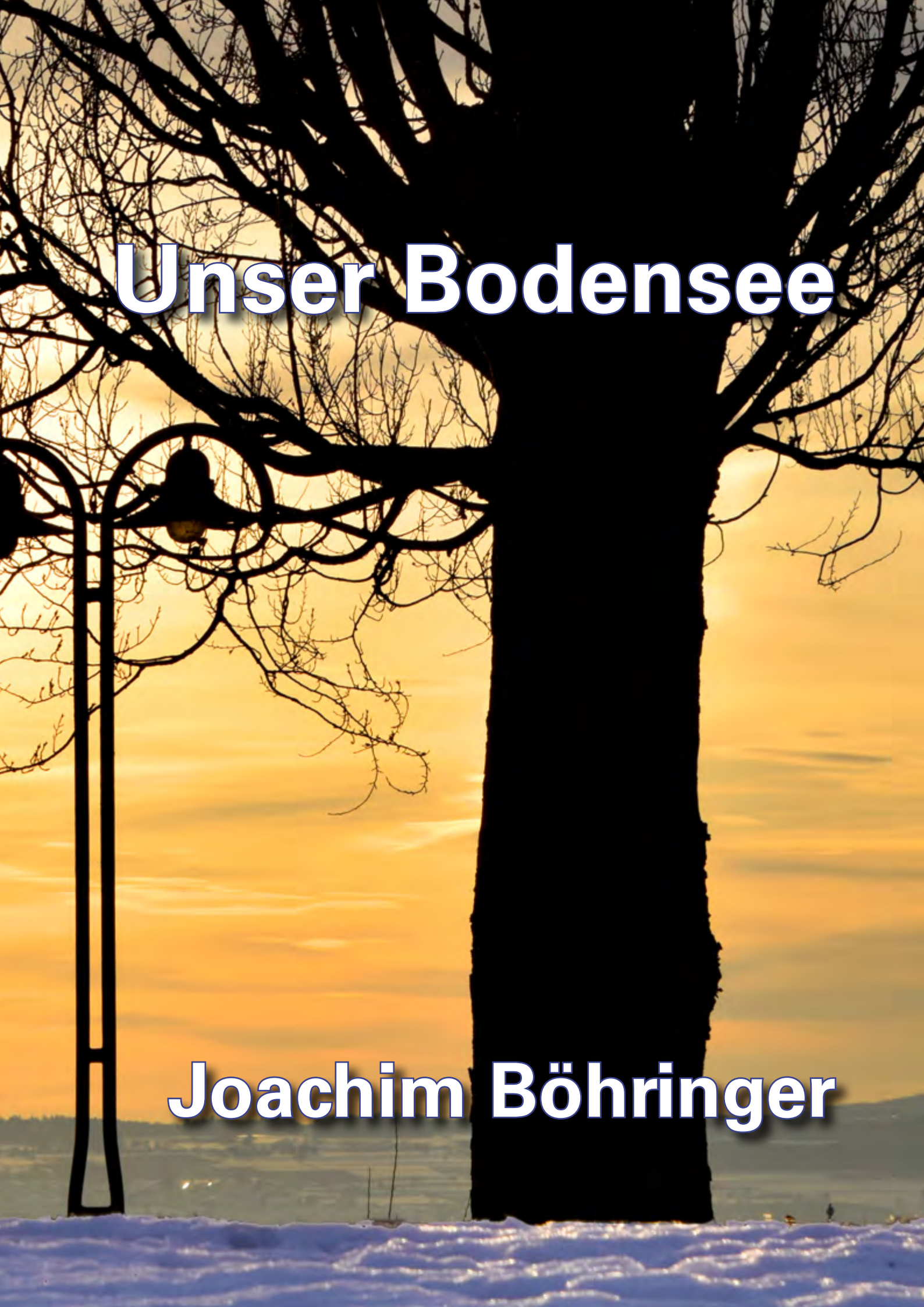
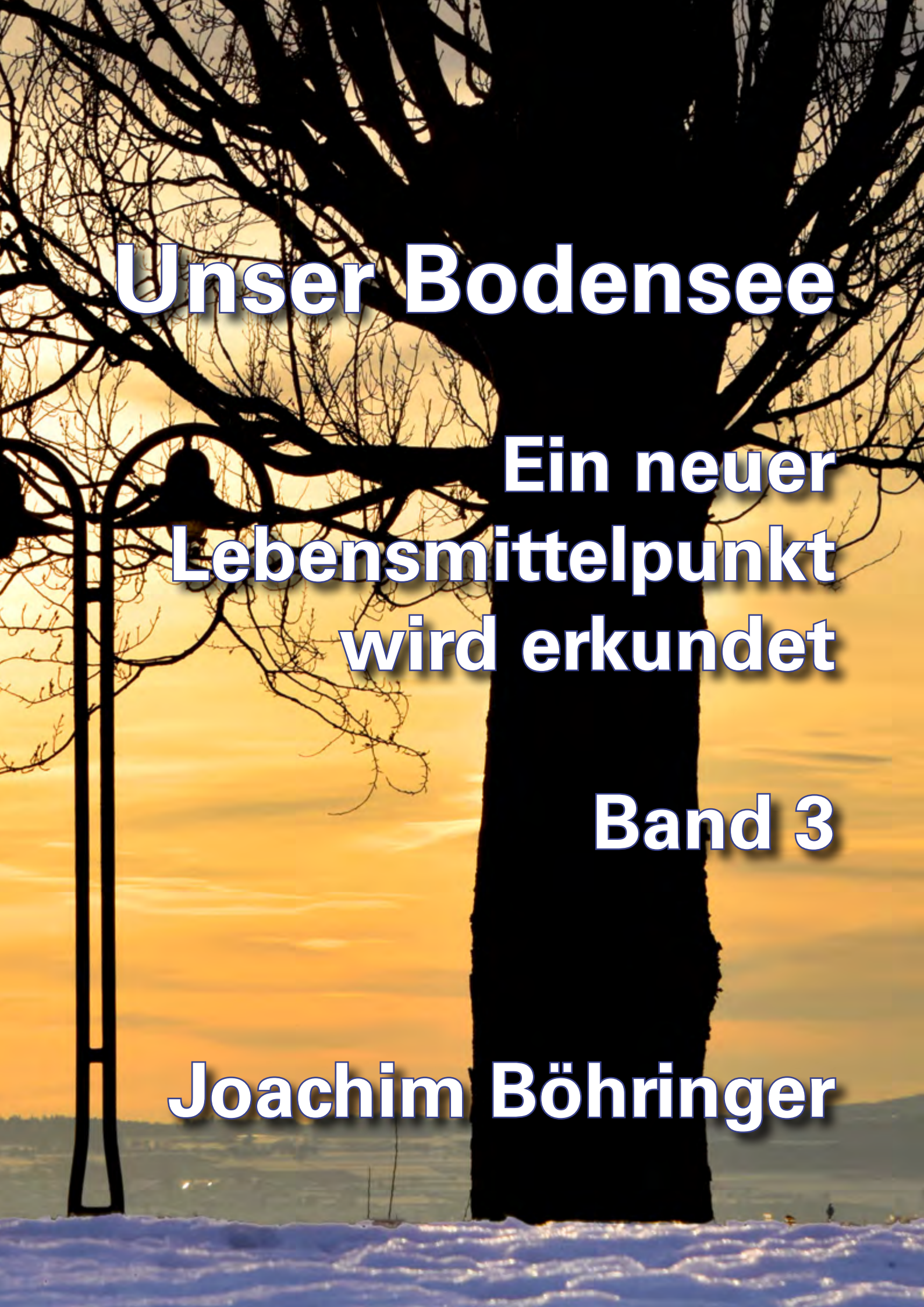


Unser Bodensee

Joachim Böhringer

© 2024 – Joachim Böhringer
Privatdruck Auflage 20
Unser Bodensee Band 1 • 2024
Unser Bodensee Band 2 • 2024
Unser Bodensee Band 3 • 2024

Bodenseestraße 4/1
88048 Friedrichshafen-Ailingen
www.boehringer.website



Unser Bodensee

Ein neuer Lebensmittelpunkt wird erkundet

Band 3

Joachim Böhringer

Inhalt

Umzug an das Wasser VIII
Wohnen wo andere Urlaub machen VIII

Konstanz 2
Imperia 4
Imperia-Schock in Konstanz 4
Denkmal einer Prostituierten 6
Imperia trägt Mundschutz 6
Das Wahrzeichen der Stadt 6
Konzilgebäude am Hafen 8
Das Konzil war ein Kaufhaus 9
Ketzer wurden verurteilt 10
Ziele erreicht? Ziele verfehlt? 10
Konstanz gestern und heute 12
Freie Reichsstadt 12
Städtebund 12
Protestantisches Konstanz 12
Konstanz entwickelt sich 13
Durch Konstanz bummeln 14
Eingang zur Stadt 14
Münstergeschichte, Baustilmischung 14
Turmbesteigung 15

Unteruhldingen 19
Dorf Unteruhldingen 20
Pfahlbaumuseum 20
Weltkulturerbe 21
Yachthafen und Welterbe 22
Unteruhldingen 25
Spielplatz mit Eisdiele 26
MS Uhldingen 27

Eriskirch 29
Eriskirch 30
Naturschutzzentrum, Naturschutzgebiet 31
Wildschweine im Ried 32
Entspannte Wanderung 35

Schussenried 37
Kloster des Prämonstratenser-Ordens 38
Seelsorge und Gemeinsinn 38
Klosterbauten 38
Kommunikation war wichtig 39
Kleiner Kirchenstaat 40
Mönche und Äbte 40
Das Kloster wird staatlich 41
Klosterbibliothek 42
Festsaal für Bücher 44
Ein Juwel des Rokoko 44
Bibliotheken sind eine barocke Erfindung 44
Klöster – Orte der Bildung 45
Ende für die Bibliotheken 46
Brauerei Ott – erste Erlebnisbrauerei 52

Störche am See 55
Bodenseestörche 56
Wenn das Futter knapp ist 56
Storchentreffen 56
Weißstorch 58
Klapperstorch 58
Infos zum Storch 61
Besuch im Wackelwald 62
Naturerlebnispfad 63
Störche in Bad Buchau 63

Rheinspitz CH 67
Rheindelta Schweiz, Schutzgebiet 69
Flughafen 71
See-Restaurant Rheinspitz 75

Rohrspitz A 77
Rheinquelle 79
Ein paar Zahlen 79
Rheindelta Österreich 82
Bahn zur Rheinregulierung 82

Rheindeltahaus ... 83
Weg zum Rheindeltahaus ... 83

Essen gehen ... 85
See-Restaurant Rheinspitz ... 86
• Speisekarte ... 86
• Umgebung ... 86
Annamia in Vogt/Grund ... 88
Nuber`s Café & Ideenreich ... 90
• Hier Frühstücken? ... 90
• Kaffe ja – Frühstück nein! ... 90
Café Crumbles ... 92
• War Rosamunde Pilcher hier? ... 92
• Afternoon Tea ... 92
• Einkaufen für`s Herz ... 93
Beach Club Friedrichshafen ... 94
• Renovierter Club ... 94
• Öffnungszeiten ... 94
• Beach Club ist ein Gewinn ... 95
Heinzler am Bodensee ... 100
• Essen steht im Mittelpunkt ... 100
• Kulinarisches Erlebnis ... 100
• Fazit ... 101
Böhringer`s Dachterrasse ... 102
Markgräflich Badische Weinstube ... 104
Restaurant Armeemuseum Meersburg ... 106
Schloss von Brochenzell ... 108
• Schlossmuseum überm Restaurant ... 109

Arbon/CH ... 111
Arbon/Schweiz ... 112
Ein wenig Geschichte ... 112
Irische Mönche ... 113
Arbon Classics ... 114

Silbertal/A ... 123
Silbertal, Sagengestalten, Silberbergbau 124
Silbertal = Ökotal ... 124
Gasthaus Hasahüsli ... 125
Tolle Hausmannskost ... 126
Bergbaumuseum Silbertal ... 129
Im Bergwerk ist`s kalt ... 131
Karte Silbertal ... 131

Gärten am See ... 133
Ab ins Grüne und Bunte ... 134
Gartensaison ist lang ... 134
Schlosspark Bodman ... 134
Museum Haus Dix ... 135
Garten Hesse ... 136
• Wichtig beim Hesse-Haus ... 136
Insel Mainau ... 139
• Tulpen und Rosen ... 141
• Esterhazywappen am See ... 141
• Christmas Garden ... 142
• Gaststätten auf der Insel ... 142
Schloss Arenenberg ... 143
Überblick: Gärten am See ... 144
Mammutbäume Bodensee ... 144

Rorschach-Heiden-Bahn ... 147
Von Rorschach nach Heiden ... 148
Henry-Dunant-Museum ... 148
Peace Bell ... 148
Fahrt nach Heiden ... 149
Stationen: ... 149
Henry-Dunant ... 150
Gründung des Roten Kreuzes ... 150
Privater Ruin ... 151
Späte Ehrung ... 151

Seegfrörne am See ... 153
Zugefrorener See ... 154
Lange Kälteperiode ... 154

Aktivitäten auf dem Eis 155
Gedenktafeln 156

Oberstdorf 159
Oberstdorf/Allgäu 160
Skiflug in Oberstdorf 162
Internationale Skiflugwoche 163
Wir waren oben 163
Freibergsee 167

Königsweg Friedrichshafen 171
Königsweg 172
Start Uferpark 172
Schlosskirche 172
Schlossanlage 173
Auf nach Fischbach 174
WVF-Clubrestaurant 174
Königsweg in Zahlen 175

Höhenweg Ettenkirch 177
Ettenkircher Höhenweg 178
Altweiherwiese 179
Der Höhenweg in Zahlen 181

Kressbronn 183
Hängebrücke 184
Brückenbauer 185
ARGEN 186
Hell, glänzend, (blitz-)schnell 186
Untere Argen 186
Obere Argen 186
Tal der Argen 186
Zuflüsse 187

Überlingen 189
Mehr Lebensqualität 190
Was ist zu tun? 190
Rundgang durch die Stadt 190
Kakteenhaus am See 192
Scheffelhöhe 196
Überall gibt`s Ruhebänke 200
Uferpromenade 200

Bambuswald Heiligenberg 203
Heiligenberg Schloss 204
Kunst im Bambuswald 205

Index 213
Stichwortverzeichnis 214

© 2025 – Joachim Böhringer
Privatdruck Auflage 20

Unser Bodensee Band 1 • 2023
Unser Bodensee Band 2 • 2024
Unser Bodensee Band 3 • 2025

Bodenseestraße 4/1
88048 Friedrichshafen-Ailingen
www.boehringer.website

Umzug an das Wasser

Es hat sich gelohnt – der Umzug an den See. An einen touristisch höchst attraktiven Ort in Deutschland. 2021 ist der Bodensee zum zweitschönstes Gebiet in Deutschland erklärt worden.

Der Bodensee kommt in der Wertung „Ultimatives Reiseziel“ bei dem Reiseführer-Verlag „Lonely Planet“ deutschlandweit an zweiter Stelle. In der Bodenseeregion kombinierten sich nach Meinung des Verlages viele Vorzüge. Städte und Landschaft ergänzten sich zu einer harmonischen Einheit. Deswegen sei die Bodenseeregion so weit vorne platziert und nur noch vom Großraum Leipzig übertroffen worden. Es gebe viele schöne Orte am Ufer, etwa Lindau, Überlingen, Meersburg oder Konstanz – häufig umgeben von üppigen Obst- und Weingärten. Nach Einschätzung der Autoren des Reiseführers zeichnet das die Bodenseeregion als eines der „Ultimativen Reiseziele“ in Deutschland aus.

Wohnen wo andere Urlaub machen

Und wir wohnen tatsächlich hier, wo andere Urlaub machen – schön gemacht. Obwohl es einige Dinge gibt, die in unseren Reisebetrachtungen hier keine Rolle spielen. Ein durchaus negativer Punkt ist die desolate Verkehrsstruktur am deutschen Bodenseeufer. Eine einziges großes und nicht nachvollziehbares Desaster. Das gilt für die Eisenbahn ebenso wie für den Straßen- oder Flugverkehr. Die Züge fahren unzuverlässig – viel zu wenig und werden auch teilweise durch wohl unwilliges Personal betrieben. Zu alte Züge und eingleisige Strecken, werden mit alten Diesellokomotiven gefahren. Die Schwäbische Zeitung ist voll mit Geschichten über diese Zustände.

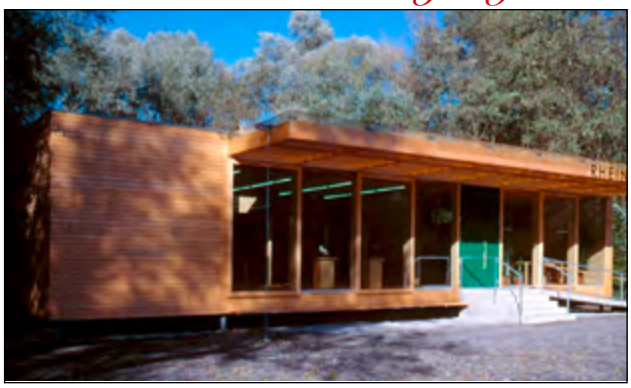
Da kommt mir automatisch das Zitat des Verkehrspioniers Friedrich List in den Sinn, der um 1835 sinngemäß gesagt haben soll „die tumben Bauern und Handwerker in Oberschwaben brauchen keine Bahn, dafür gibt es keine Notwendigkeit“. Offenbar hat man diese Einschätzung hier übernommen und auf die Errichtung einer guten Verkehrsinfrastruktur weitgehend verzichtet – was sich heute bitter rächt.

Nun ja – wir können damit umgehen und wissen zwischenzeitlich ganz gut, welche Straßen man nicht anfahren sollte. Die Eisenbahn lassen wir „links“ liegen – unzuverlässig, unbequem und völlig unattraktiv. Der Flughafen hat kaum Flugverkehr – dafür ist der Airport in Zürich ausgezeichnet und man kommt von dort problemlos in alle Welt. Auch der kleine Flugplatz St. Gallen-Altenrhein bietet attraktive Flüge in Europa an – und kostenfreie Parkplätze.

Und dann ist da noch der Schiffsverkehr auf dem See. Vor allem im Frühjahr und Herbst eine wunderbare Sache. Die Fahrten sind entspannt und es gibt tolle Rundtouren. Oder die schnelle Verbindung zwischen Friedrichshafen und Konstanz, die beiden größten Städten am See mit dem Katamaran, nicht ganz billig – wie alle Schiffspassagen auf dem See.

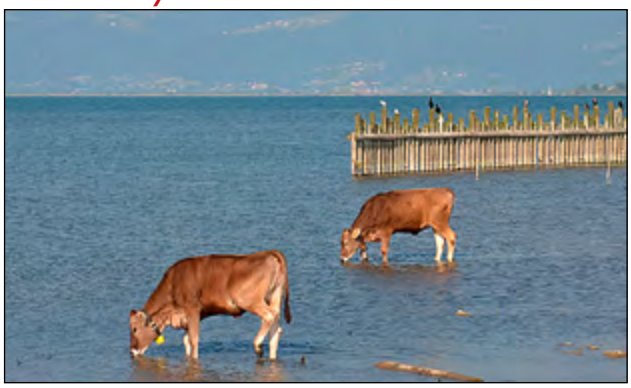
Das schönste am See sind aber unsere Enkelkinder. Lina und Ella sind ein Quell der Freude und wir haben viel Spass mit den Mädels. Die beiden bringen uns Pensionäre ganz nett in Schwung und halten uns jung. Und sie tauchen immer mal wieder in einem der Bilder auf, wenn sie uns auf einer Tour begleitet haben.

Die verschiedensten Stationen am See, die es lohnen, besucht zu werden. Völlig unsystema-



tisch einfach auf einer Seite zusammengestellt. Zu unserer Erinnerung und zur Anregung.

Alle Bilder sind im Buch und die Orte beschrieben. Viel Spass beim Suchen und Finden.



Konstanz

Konzilsstadt
Universitätsstadt
Einkaufscity

Hafeneinfahrt mit dem Wahrzeichen der Stadt

Imperia

Wer das erste Mal nach Konstanz fährt, sollte dies mit dem Schiff versuchen. Man fährt langsam auf die Stadt mit dem Hafen zu und das anfangs durch die Konstanzer ungeliebte heutige Wahrzeichen der Stadt wird größer und mächtiger, bis man dann schließlich an der Imperia vorbei zur Anlegestelle gelangt.

Wenn man mit dem Schiff ankommt, hat man bereits die wichtigsten Dinge von Konstanz gesehen: die Imperia, das Konzilsgebäude, das Inselhotel und die altehrwürdigen Patrizierhäuser an der Seepromenade. Und man ist nach dem Ausstieg zu Fuß sofort in der Stadt. Bequemer kann man in diese schöne alte Stadt nicht gelangen.

Imperia-Schock in Konstanz

Fremdenverkehrsverein, die Bodensee-Schiffsbetriebe (DB) und Konstanzer Wirte beauftragten Peter Lenk (Bodman) mit der Erschaffung der Imperia.

Das Konzept für die Figur entwickelte sich stufenweise in Gesprächen, auch der Bezug zur Konstanzer Geschichte. Die Idee zu einer weiblichen Figur wurde durch die Freiheitsstatue von New York angestoßen. Die Idee zu einer kleineren, „flotten Madame“ und zu den Würdenträgern auf den Händen entwickelte Lenk im Gespräch mit seiner Frau. Eine Bekannte steuerte schließlich nach Lektüre von Balzac die Idee mit der „Imperia“ bei.

Der Sockel der Imperia gehörte früher zu einem Molenturm am Konstanzer Hafen, der 1842 errichtet und 1890 abgerissen wurde – bis auf das heute noch bestehende Sockelhäuschen. Die Pegelmessstation besteht bereits seit 1816 und ist die älteste in Baden-Württemberg.

Lenk mietete in Stuttgart einen Saal und gestaltete dort die Imperia. Die Einzelteile der Statue wurden durch eine Fähre aus Friedrichshafen mit der Bahn als Eigentümer und nicht durch eine städtische Konstanzer Fähre in einer Nacht- und Nebelaktion seeseitig antransportiert, in einer Nacht montiert und dann verhüllt.

Ein Schelmenstreich wie aus dem Bilderbuch war diese Montage der Imperia: Im Hafen von Konstanz wurde in nur einer Nacht die elf Meter hohe Statue einer Kurtisane auf den vorbereiteten Sockel montiert. Finanziert wurde die Nacht- und Nebelaktion von der Schweizer Firma Migros unter der Bedingung, dass die Statue nicht in der Schweiz aufgestellt wird. Wie gerne hätten die Schweizer heute die schöne Kurtisane!

Lenk überrumpelt mit seiner Aktion die ganze Stadt. Funk und Fernsehen berichteten und mehrere tausend Menschen waren am Hafen bei der Einweihung am 24. April 1993 anwesend. Dabei wurde die Statue Stück für Stück enthüllt und es entbrannten sofort heftige Diskussionen um die Qualität des riesigen Kunstwerkes.

Umstrittenes Kunstwerk

Die Imperia war zu Beginn heftig umstritten. Vor allem die Kirchen in Konstanz und Freiburg sowie konservative Stadträte protestierten gegen die Erhebung einer Prostituierten zum Denkmal und gegen die als zu derb empfundene Darstellung des Papstes. Auch das Erzbistum Freiburg meldete sich mit Bedenken.

Peter Lenk „Imperia“

Zu den Gegnern zählte auch der Kunstverein, der die künstlerische Qualität der Statue bezweifelte.

Denkmal einer Prostituierten

Da die Statue auf dem Privatgrundstück der Deutschen Bahn errichtet wurde und nicht auf städtischem Gelände, war es dem Gemeinderat nicht möglich, den Bau der Imperia zu verhindern oder später den Abriss zu verlangen. Und die offizielle Denkmalschutzbehörde sah in der Statue keine Beeinträchtigung der Stadtsilhouette und des Stadtbildes.

Innerhalb kürzester Zeit entwickelte sich die Imperia zu einer Touristenattraktion am See und zu dem Wahrzeichen der Stadt. Es dürfte sich zudem um das weltweit größte Denkmal für eine Prostituierte handeln. Und für Peter Lenk war die Imperia der Türöffner für viele weitere Kunstwerke rund um den Bodensee.

Imperia trägt Mundschutz

Auch die Imperia, das Wahrzeichen der Stadt Konstanz, hat in Corona-Zeiten einen Mundschutz umgebunden. Unbekannte hatten das Stück Stoff an dem Kunstwerk angebracht. Der Künstler fand es nicht angebracht und vor allem das Anbringen des Stoffes gefährlich – den meisten Konstanzern hat es gefallen. Das Novemberwetter 2020 hat das Teil dann nach Tagen wieder entfernt und die Gemüter beruhigt. Aus welchen Gründen auch immer, die Dame sorgt häufig für Gesprächsstoff.

Das Wahrzeichen der Stadt

Nicht zu übersehen: 18 Tonnen schwer, 9 Meter hoch, 1 Kurtisane: Die Hafenfigur „Imperia“ sorgte seit ihrer Installation 1993 für reichlichen und heftigen Diskussionsstoff.

Besonders im Fokus: Die nackten Figuren, welche die Kurtisane auf ihren Händen trägt. Es handelt sich um König Sigismund (rechts) und den auf dem Konzil gewählten Papst Martin V. (links). Lenk bezeichnet die zwei Figuren als „Gaukler“, die sich die Insignien der Macht damals unrechtmäßig angeeignet haben. Er karikiert und veräppelt die beiden indem er sie in die Hände der „Imperia“ setzte.

Die Skulptur „Imperia“ löste heftige Diskussionen in der Öffentlichkeit weit über Konstanz hinaus aus. Viele Medien berichteten weltweit über das Kunstwerk. Dadurch ist die „Imperia“ relativ schnell eines der beliebtesten Touristenziele in der größten Stadt am Bodensee geworden. Sie stellt einen literarischen Bezug zu den Erzählungen des französischen Romanciers Honoré de Balzac (1799 – 1850) über die „Schöne Imperia“ zu Zeiten des Konstanzer Konzils (1414 – 1418) her, auch wenn die echte Römerin mit diesem Namen zwischen 1455 und 1511 gelebt haben soll. Quellen berichten von 700 Prostituierten, die den Teilnehmern des Konzils von Konstanz zu Diensten gewesen sind. Zu horrenden Preisen. Eine Edelkurtisane schaffte es sogar in die Weltliteratur.

Honoré de Balzac hat der leiblich-lüsternen Facette des Konstanzer Konzils mit seiner Erzählung „Die schöne Imperia" ein literarisches Denkmal gesetzt.

Fünf Jahre dauerte die Kirchengroßversammlung von 1414 bis 1418. Gut, die XXL-Dauer des Events ergab sich durch eine schwere Kirchenkrise und zwei große Ketzerprozesse – aber das hieß nicht, dass es im Rahmenprogramm lustlos blieb. Im Gegenteil. Das „Konstanzer Lied" des Minnesängers Oswald von Wolkenstein, der im Gefolge von König Sigismund zum Konzil reiste, vermittelt einen guten Eindruck des inoffiziellen prallen Lebens um 1415, das sich neben den offiziellen Programm am Bodensee mit den „öffentlichen Frauen" ereignete: „... dann zieh nach Konstanz an den Rhein / Wenn sich die Reise füge. / Darinnen wohnen Fräulein zart / Die grasen einem um den Bart ..." Dem dreisten Geschäftssinn der Konstanzer Huren gakt folgende Zeile: „Los, zahl, du musst!, war ihr Gesang". Sex war das Boomgewerbe auf dem Konstanzer Konzil und hatte die Sitten in der Stadt auf Jahre verroht. Rückblickend stöhnte der Liedermacher über die Lustspesen seiner Reise: „Denk ich erst an den Bodensee / Dann tut mir gleich der Beutel weh."

https://www.peter-lenk.de/skulpturen/baden-wuerttemberg/konstanz/imperia-im-hafen.html

www.konstanzer-konzil.de
https://de.wikipedia.org/wiki/Abendländisches_Schisma

www.konstanz-tourismus.de/imperia.html

Imperia während der Corona-Pandemie – verhüllt

Konzilgebäude am Hafen

Das Konzilgebäude ist neben der Imperia die zweite Sehenswürdigkeit im Uferbereich des Konstanzer Hafens. Im unteren Bild gut zu erkennen bei der Einfahrt mit dem Schiff in den Hafen.

In diesem Gebäude aus dem 14./15. Jahrhundert fand von **1414 bis 1418** das **Konzil** von Konstanz statt. Johannes XXIII. und König Sigismund wählten die Stadt am Bodensee für die Zusammenkunft weltlicher und geistlicher Führer aus, weil Sicherheit garantiert war, die politischen Abhängigkeiten nach Italien kontrollierbar erschienen und eine gute Verpflegung angeboten wurde – Schnecken und Frösche für die anspruchsvollen italienischen Kardinäle ließen sich aus dem Umland um Konstanz damals problemlos beschaffen.

In Konstanz bestand keine Pestgefahr, das Wasser war für spätmittelalterliche Verhältnisse sauber, und die Bewohner der Bischofsstadt waren vertraut mit den Ritualen der Kirche. Konstanz ersetzte damit für die Dauer des Konzils vier Jahre lang Rom als Zentrum der Christenheit, Paris als Hort der Gelehrsamkeit und Prag als Ort der Reichsverwaltung.

Ziel des durch den deutschen König Sigismund einberufenen Konzils waren die folgenden drei Punkte:

- Die **causa unionis**, also das Problem der Kircheneinheit, die Aufhebung des Schismas, und die Neuwahl eines Papstes, der von allen anerkannt wird.
- Die **causa fidei**: Dabei geht es um die Glaubensreinheit und um den Streitfall Jan Hus, ein böhmischer Prediger, der sich gegen den vorherrschenden Prunk in der Kirche wandte und für

Gewissensfreiheit kämpfte. Seine Anhänger nannten sich Hussiten.

- Die **causa reformationis**: Das betraf die von vielen als notwendig erachteten innerkirchlichen Reformen.

Die drei Problempunkte zu lösen war ein durchaus schwieriges europäisches Unterfangen, das Jahre dauern sollte.

Das Konzil war ein Kaufhaus

Der dreigeschossige, massive Steinbau mit Walmdach wurde 1388 als Warenlager für reisende und ortsansässige Händler errichtet. Das Gebäude diente fast 500 Jahre lang als Umschlagplatz für Waren aller Art am Hafen. Während des Konstanzer Konzils fand im Jahr 1417 das Konklave zur Wahl von Papst Martin V. in diesem großen Bauwerk statt.

Das Konzilgebäude am Hafen gilt

Hafeneinfahrt Konstanz mit Konzil, Imperia und Bahnhof

heute als größter mittelalterlicher Profanbau in Süddeutschland. Seit 1912 wird er als Restaurant, Festsaal und Kongresszentrum genutzt.

Ketzer wurden verurteilt

Hier wurden nicht nur Glaubensfragen diskutiert, sondern auch Reformatoren wie Jan Hus († 6. Juli 1415) und Hieronymus von Prag († 30. Mai 1416) zum Tode wegen Ketzerei verurteilt. Beide wurden in Konstanz der weltlichen Macht übergeben und beide an der gleichen Stelle verbrannt. Im Stadtteil Paradies befindet sich an diesem Ort der Hussenstein (Bild rechts), an der Stelle an der Jan Hus und später Hieronymus von Prag verbrannt wurden.

Vordergründig ging es beim Konstanzer Konzil um die Beendigung des Schisma. Es sollte also dem irrwitzigen Zustand, dass es damals drei konkurrierende Päpste mit unterschiedlichen Machtansprüchen gab ein Ende bereitet werden. Aber es ging auch um die Zurückdrängung reformatorischer Bemühungen wie sie Jan Hus von der Kirche forderte. Hus hatte schon 100 Jahre vor Luther (95 Thesen 1518) gegen Ablasshandel und Dreifaltigkeits-Lehre gepredigt und geschrieben. Oder es ging um John Wyclif, der es tatsächlich wagte eine Bibel in seine Landessprache Englisch zu übersetzen. Wyclif hatte nur das Pech, dass das Drucken noch nicht erfunden war und damit eine weite Verbreitung der englischen Bibel nicht funktionierte.

Die Reformation und Luthers Bibelübersetzung von 1517 wurden durch den Buchdruck beeinflusst, er ermöglichte erst deren weite Verbreitung.

Ziele erreicht?

Schwierige Frage, die unterschiedlich bewertet wird. Die drei konkurrierenden Päpste wurden zum Amtsverzicht überredet. Der neue Papst wurde nach drei Jahren am 11. November 1417 gewählt und nannte sich **Martin V.** Die Einheit der Kirche war damit wieder hergestellt.

Jan Hus und Hieronymus von Prag wurden verbrannt. Den Prager Predigern und Kirchenreformern war freies Geleit zugesichert worden, stattdessen endete beide als Ketzer auf dem Scheiterhaufen. Ein unsinniges Resultat, das Theologen aller Fakultäten heute noch beschäftigt und die Glaubwürdigkeit kirchlicher Zusagen bis heute in Frage stellt.

Die **causa fidei** – ein bsi heute ungelöstes Problem in der katholischen Kirche: die Pfründenverwaltung, die damals und heute von Rom aus mehr und mehr gesteuert wurde. Und der mit den Pfründen verbundene Reichtum war das Hauptthema, das sich hinter dem Thema Kirchenreform verbirgt. Und da ist man bis heute zu keinen Fortschritten gekommen. Im Verlauf des Konzils wurde entschieden, zunächst das Schisma zu beseitigen. Die Reformforderungen und dazugehörigen Diskussionen wurden dann zurückgestellt. Und dann ist man praktischerweise nicht mehr drauf zurückgekommen.

Ziel verfehlt

Das Ziel der Reformen wird in Deutschland einhellig als nicht erreicht betrachtet, international sieht man das nicht ganz so negativ. Zumal eben auch klar war, dass auch um 1417 die römische Kirche ein großes schwerfälliges

Gebilde. Da sind Probleme nicht mit einem Machtwort zu lösen. Es wird **Papst Martin V.** durchaus zugestanden, dass er versucht hat, Reformen umzusetzen, die Finanzen und den entstandenen Wildwuchs in der Kirche zu klären.

Die Diskussion wird bis heute geführt. Es gab die sehr stark Rom-kritische und auch Papst-kritische Gruppierungen während des Konzils, die sich deutlich geäußert haben. Auf der anderen Seite konservative Gruppierungen, welche die Autorität des Papstes sehr stark betont und verteidigt haben.

Das hört sich doch alles irgendwie recht aktuell an, vor allem wenn die Argumente aus der Konzilszeit mit aktuellen Argumenten innerhalb der kirchlichen Diskussion verglichen werden. Da hat sich anscheinend in der Jahrhundertinstitution Kirche nicht so viel verändert.

Akteure des Konzils

Oben ist **Papst Martin V. abgebildet**, zuvor war sein Name „Oddo di Colonna". Er war von 1417 bis zu seinem Tod römisch-katholischer Papst. Mit seiner Erhebung zum Papst auf dem Konstanzer Konzil endete das seit 1378 andauernde abendländische Schisma.

Darunter ist **König Sigismund**, der das Konzil einberufen hatte. Das Gemälde von 1417 zeigt von links **König Ferdinand I. von Aragon**, seine **Frau Eleonore Urraca**, **Kaiser Sigismund** und **Papst Martin V.** und geistliche Würdenträgern.

Darunter das heutige **Inselhotel**, das 1235 als **Dominikanerkloster** erbaut wurde. Ein historisch interessanter Platz, der zur Zeit des Konzils unfreiwillige Gäste beherbergte, diente es doch als Gefängnis für den Reformator Johannes Hus.

Hafeneinfahrt Konstanz mit Konzil, Imperia und Bahnhof

Konstanz gestern und heute

Konstanz ist mit ca. 85.000 Einwohnern die größte Stadt und Zentrum der Region Bodensee. Die Stadt bringt Kultur, Natur, Wirtschaft und Wissenschaft zusammen und vereint Tradition und Moderne, Lebensqualität und Exzellenz, Kunst und Shopping.

Bereits gegen Ende des 2. Jahrhunderts v. Chr. siedelten Kelten, vermutlich vom Stamm der Helvetier, im Bereich des heutigen Konstanz. Unter Kaiser Augustus wurde das Gebiet um den Bodensee kurz vor der Zeitenwende für das Römische Reich erobert und gehörte fortan zur Provinz Raetia.

Konstanz ist eine alte Stadt mit historischen Kern. Malerische Gässchen laden zum Einkaufsbummel ein, der Hafen mit südlichem Flair und toller See- und Alpenkulisse zum Entspannen und die Gastronomie zum grenzenlosen Genießen.

Zahlreiche Highlights wie die legendäre Fasnacht, das Seenachtfest oder der Weihnachtsmarkt sowie Top-Ausflugsziele wie die Mainau oder eine Schifffahrt auf dem Bodensee überraschen ebenfalls ganzjährig mit einzigartigen Erlebnissen.

Freie Reichsstadt

In der wechselvollen Geschichte der Stadt erkämpften sich die Bürger 1192 und 1213 eine eigenständige, vom bisherigen Stadtherren – dem Bischof – unabhängige Position und erhielten schließlich den Status einer Freien Reichsstadt.

Eine Reichsstadt definiert sich über die Reichsunmittelbarkeit, das heißt konkret, dass sie keine Steuern an den jeweiligen Landesherren, sondern alle Steuern direkt an den Kaiser, also das Reich, zu leisten hatte. Da die Stadt Konstanz ihre Steuern nachweislich zur Hälfte an den Kaiser und zur Hälfte an den Bischof zahlte, lässt sie sich möglicherweise nicht dem reinen Typus einer Freien Stadt bzw. Reichsstadt zuordnen.

Städtebund

Am 24. Mai 1312 schlossen sich die vier wohlhabenden Städte Zürich, Konstanz, Schaffhausen und St. Gallen zu einem Städtebund zusammen. Auf dem Höhepunkt ihrer wirtschaftlichen und politischen Macht errichtete die Stadt am Hafen im Jahr 1388 ein Kaufhaus als Warenlager und -umschlagszentrum, das heutige Konzilgebäude.

Durch die Erschließung des Gotthardpasses verlagerten sich die Handelsströme in der Folgezeit zunehmend auf die Route über Zürich – Basel, so dass die Entwicklung der Stadt im Spätmittelalter stagnierte. Daher blieb die gotische Bausubstanz der Stadt von späterer Umgestaltung weitgehend verschont und wir sehen heute diese schönen Gebäude in nahezu originaler Pracht.

Protestantisches Konstanz

Konstanz hätte sich im 15. Jahrhundert gerne der Eidgenossenschaft angeschlossen, was aber die Landorte der Schweiz nicht zuließen, weil sie ein städtisches Übergewicht befürchteten. Wäre Konstanz damals eine eidgenössische Stadt geworden, so wäre sie heute Hauptstadt des Thurgaus. In der Folge schloss sich Konstanz schweren Herzens dem Schwäbischen Bund an. Die Stadt gehörte 1529 zu den Vertretern der protestantischen Minderheit am Reichstag

zu Speyer. Ihre Bürgerschaft forderte die ungehinderte Ausbreitung des evangelischen Glaubens. Im Jahr 1527 wurde Konstanz reformiert und trat danach dem Schmalkaldischen Bund bei. Die Bischöfe von Konstanz siedelten in der Folge nach Meersburg in die Burg Meersburg um.

Im Zweiten Weltkrieg blieb Konstanz, obwohl Industriestandort, von alliierten Bombern verschont. Die Schweiz hatte von November 1940 bis September 1944 eine Verdunkelungspflicht angeordnet. Die versehentliche Bombardierung von Schaffhausen führte wegen der Gefahr weiterer Angriffe auf Schweizer Städte am 12. September 1944 zur Aufhebung der Vorschrift. Daraufhin wurde von deutscher Seite die Verdunkelung der linksrheinischen Konstanzer Altstadt nicht mehr durchgeführt. Damit war für die Piloten die Grenze zur Schweiz nicht erkennbar. Dadurch wurde Konstanz nicht, wie z. B. Friedrichshafen, zerbombt.

Konstanz ist durch die vielen Studenten der Universität, die Fachschulen und

und die die rund um die Bildungseinrichtungen entstandenen Unternehmen eine

junge und dynamische Stadt, der wunderbaren alten Architektur zum Trotz.

Konstanz entwickelt sich

Im Jahre 1952 wurde Konstanz durch die Vereinigung von Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern eine Stadt im neuen Bundesland Baden-Württemberg, der es anfangs durch ihre Randlage wirtschaftlich nicht gut ging. Mit der Gründung der Universität Konstanz im Jahr 1966 wurde ein Aufschwung der Stadt eingeleitet, der auch zu Beginn des 21. Jahrhunderts noch andauert. Die Anwesenheit der Studenten, Wissenschaftler und die offene Grenze zur Schweiz hat der Stadt einen deutlichen Aufschwung beschert.

Universität Konstanz (Bilder Universität 2021)

Durch Konstanz bummeln

Die Karte unten rechts zeigt es – Konstanz und die schöne Altstadt sind vom Hafen aus leicht zu erkunden.

Markantes Orientierungszeichen in der Altstadt ist das Konstanzer Münster oder auch Münster „Unserer Lieben Frau" in der Altstadt, markiert durch den Stern in der Karte. Es ist eines der Wahrzeichen und prägt mit dem 76 Meter hohen Turm als höchstes Gebäude das Bild der historischen Kernstadt.

Die Altstadt wird durch die Obere und Untere Laube ❸ begrenzt. Lohnenswert ist der Weg von der Schottenstraße über den neuen Fahrrad- und Fußgängersteg ❹, der über den Rhein führt. Hier ist am Ufer entlang ein neues Wohnviertel entstanden, das eine hohe Lebensqualität aufweist. Für Besucher ist hier ein schöner Weg mit Blick zur Altstadt und netten kleinen und größeren Lokalen entstanden. Hier lohnt sich wirklich ein Bummel im neuen Konstanz – sozusagen als Kontrastprogramm zur Altstadt.

Eingang zur Stadt

Auf diesen zentralen langen Platz ❶ gelangt man vom Schiff aus durch eine Unterführung, die vom Hafen mit dem historischen Konzilhaus unter dem Bahnhof in die Innenstadt führt. Dadurch erreicht man die Marktstätte – in anderen Orten heißt solch ein Platz Marktplatz.

Den westlichen Abschluss des Platzes bildet der weithin sichtbare Kaiserbrunnen. Neuartige Skulpturen von wasserspeienden Seehasen, einem dreiköpfigen Pfau und weitere Figuren stellen dort die Konzilszeit in der Stadtgeschichte auf satirische Art und Weise dar.

Münstergeschichte

Das Münster war seit dem Jahr 600 als Kirche vorhanden und ist sicherlich das wichtigste Gebäude der Altstadt. Daher wird sie hier als erstes Gebäude kurz vorgestellt. Zwölf Jahrhunderte lang war sie die Kathedrale der Bischöfe von Konstanz. Während des Konzils von 1414 bis 1418 wurde die Kirche auch als Sitzungssaal genutzt. Seit der Auflösung des Bistums 1821 wird das Münster als katholische Stadtkirche genutzt.

Baugeschichte Münster

Bereits im Jahr 780 wurde erstmals eine Kirche auf dem Platz des heutigen Münsters ❷ erwähnt. Die ältesten, heute noch sichtbaren Teile der Kirche, stammen aus dem Jahr 1000. Die damalige Kirche stürzte 1052 ein, direkt danach begann man mit dem Wiederaufbau. Ihr heutiges Erscheinungsbild erhielt das Gebäude im 15. Jahrhundert, vollendet wurde es mit dem jetzigen Turm im Jahr 1853.

Baustilmischung

Alte Kirche haben häufig wechselvolle Stilrichtungen über sich ergehen lassen müssen. So auch hier. Ursprünglich wurde diese größte romanische Kirche in Süddeutschland noch gut erkennbar im romanischen Stil erbaut. Modernisierungen in späteren Jahrhunderten haben die Romanik und Gotik im Inneren nur punktuell erhalten. Der Innenraum wird durch die Epochen des Barock, des Klassizismus und der Neugotik geprägt. So findet der Besucher im Münster eine Mischung, die durch die verschiedensten Bauepochen und ihre Stile zustande kam.

Im Turm der dreischiffigen Basilika hängt das zweitgrößte Glockengeläut Deutschlands mit 19 Glocken und einem Gesamtgewicht von 35 Tonnen. Das größte Glockengeläut ist im Kölner Dom zu finden. Dort hängt die größte schwingend geläutete Glocke der Welt, der „Dicke Peter", gegossen in Apolda mit einem Gewicht von rund 24.000 kg.

Turmbesteigung

Vom Turm des Münsters hat man eine tolle Aussicht auf die Stadt und den

Konstanzer Münster: Dyckerhoff/Thümling 1856

Bodensee, bei guten Wetterbedingungen sind auch die Alpen sichtbar. Allerdings müssen vor dem Genuss der Aussicht 193 steile Stufen bewältigt werden.

Marktstätte

Als Marktplatz gilt seit dem Mittelalter ein Platz innerhalb einer Stadt oder eines Dorfes, an dem materielle oder immaterielle Güter gehandelt werden und auf dem jeweils städtischen oder lokalen Recht gründen. Der Marktplatz war in der Regel zugleich der Stapelplatz für alle möglichen Waren.

Die Stadt Konstanz hat aktuell zwei funktionierende Marktplätze: den St.-Stephans-Platz und den St.-Gebhard-Platz. Auf beiden Plätzen werden Wochenmärkte veranstaltet. Wann auf welchem Platz der Markt stattfindet kann im Internet abgerufen werden. Siehe dazu www.konstanz.de und suche mit dem Stichwort „Wochenmaerkte". Dann erfährt man alles was man als Marktbesucher so wissen muss.

www.konstanz.de > Wochenmärkte
www.konstanz-info.com
https://viel-unterwegs.de/reiseziele/deutschland/konstanz-sehenswuerdigkeiten-tipps/
https://tourismus-konstanz.de/
www.htwg-konstanz.de
www.zgk-konstanz.de

Blick vom Schiff auf die Seestraße in Konstanz

„Unteruhldingens Pfahlbauten machen die Jahrtausende der Menschheitsgeschichte am Bodensee begreifbar und vor allem auf eine unnachahmliche Weise erlebbar“

Unteruhldingen

Weltkulturerbe Pfahlbauten Frühgeschichte

Pfahlbauten in Unteruhldingen

Dorf Unteruhldingen

Der Ort ist ein Zusammenschluss der früheren Gemeinden Oberuhldingen, Mühlhofen und Unteruhldingen. Oberuhldingen ist das Zentrum der Gemeinde und deren bevölkerungsreichster Ortsteil. Unteruhldingen liegt direkt am See, ist ein verkehrsberuhigter Erholungsort, weist einen schönen Hafen, ein Freibad, seit 2021 einen neuen Spielplatz auf und bildet den touristischen Mittelpunkt der Gemeinde. Zum Ort gehört auch das Kloster Birnau (→ Seite 116).

Pfahlbaumuseum

Es ist eindeutig – meisten Besucher des Ortes besuchen das Pfahlbaumuseum. Dies ist ein Freilichtmuseum, das archäologische Funde und Nachbauten von Pfahldörfern aus der Stein- und Bronzezeit präsentiert. Es stellt den touristischen Anziehungspunkt in der Gemeinde mit jährlich über 300.000 Besuchern dar.

Die ersten Pfahlbauten waren Rekonstruktionen aus dem Jahr 1922, die auf Grundlage der Ausgrabungen im Moor bei Bad Schussenried und am Federsee gestaltet wurden. Da war sicherlich noch eine Menge großzügiger Interpretation in der Gestaltung der Bauwerke vorhanden. Mit der Fertigstellung der ersten Rekonstruktionen wurde auch das Pfahlbaumuseum eröfffnet, das 1922 aus einer örtlicher Initiative heraus entstanden ist.

Heute stützen sich die Darstellungen der Häuser und auch deren Innenräume auf weitgehend gesicherte wissenschaftliche Erkenntnisse. Aktuell sind bis zu 23 rekonstruierte Pfahlbauhäuser verfügbar. Allerdings können nicht immer alle Häuser besichtigt werden.

Dem Museum ist ein wissenschaftliches archäologisches Institut angeschlossen, welches das Museum, die didaktische Aufbereitung und weitere Museen zur Frühgeschichte am

Bodensee und Oberschwaben betreut. Zielsetzung des Instituts ist die Erfassung und Erschließung der wissenschaftlichen Grundlagen zur Vor- und Frühgeschichte des Bodenseeraumes.

Weltkulturerbe

2011 wurden die Pfahlreste unter Wasser aufgrund Ihrer hervorragenden Erhaltung zum UNESCO Weltkulturerbe der Menschheit erklärt. Es gibt eine Reihe von Weltkulturerbestätten unter Wasser, die naturgemäß nicht zugänglich und damit auch kaum bekannt sind. So wie z. B. die Welterbestätte DE-BW-08 in der Gemeinde Bodman-Schachen-Löchle. Dahinter verbirgt sich ein Pfahlbautendorf, dessen Reste allerdings vollständig unter Wasser liegen und das dort konserviert wurde.

www.pfahlbauten.de
www.archaeologie-der-zukunft.de
www.unesco-pfahlbauten.org
www.uhldingen-muehlhofen.de

In Europa gibt es mehr als 2.000 Fundorte solcher Art in Seen und Mooren. Sie werden als aussagekräftige Überreste von Siedlungen der Stein- und Bronzezeit (5. – 1. Jahrtausend v. Chr.) in der archäologischen Forschung sehr geschätzt und sind vielfach untersucht.

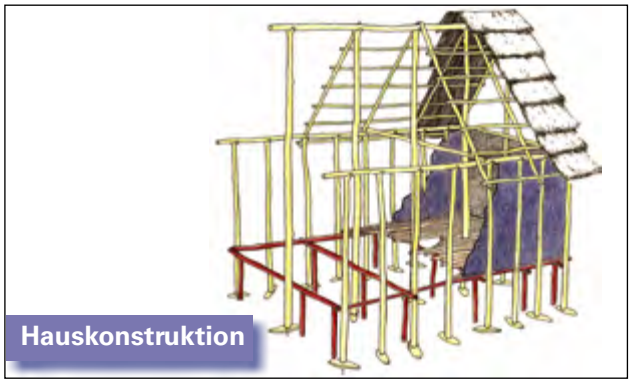
Ein Teil dieser Fundorte hat Museen, die Rekonstruktionen vorzeitlicher Gebäude zeigen. Aber auch die damalige Umwelt, die Wirtschafts- und Gesellschaftsformen aus dieser Frühzeit werden erforscht.

Es ist relativ schwierig über eine Zeit Forschungsarbeiten durchzuführen, in der es noch keine Schrift und demzufolge keinerlei Dokumente aus dieser frühgeschichtlichen Epoche gab. Man muss sich also auf gesicherte und allgemein anerkannte wissenschaftliche Verfahren und Interpretationen verlassen.

Pfahlbauten in Unteruhldingen – links das älteste Haus aus dem Jahr 1922

Moderner Pfahlbau an der Fundstelle

Weltkulturerbe unter Wasser


Hauskonstruktion

So sah das Dorf mal aus

Yachthafen + Welterbe

Kommt man in den schön gelegenen Yachthafen von Unteruhldingen fällt an der Ostmole sofort ein Haus ohne Dach und Wände auf, das auf Metallstelzen am Seeufer steht. Das Haus weist die traditionelle Grundform alter Häuser auf. In der Hausmitte geht vom Ufer ein Steg hinein in den See, dessen Geländer am Ende junge Verliebte oder frisch Verheiratete als dekorativen Platz für ihre Liebesschlösser gefunden haben. Die Schlösser sind schwer, das Metallseil biegt sich schon ein wenig durch, wie das Bild rechts zeigt.

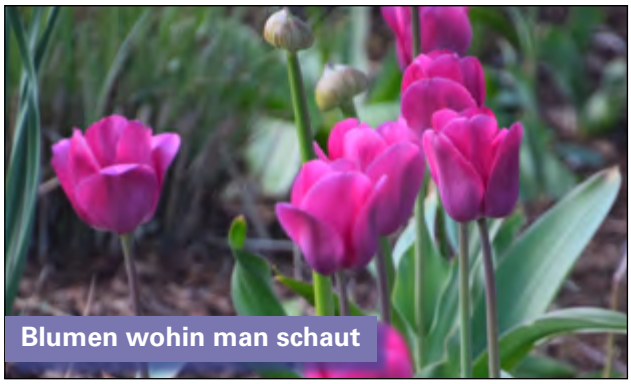
Steht man auf dem Steg liegt die versunkene Welterbestätte „Unteruhldingen-Stollenwiesen“ direkt vor einem. Aber man sieht sie nicht – sie ist im See versunken und es schauen nur noch Pfahlreste aus dem Seegrund. Die ehemals stark befestigte Siedlung der späten Bronzezeit stellt heute das bedeutendste Pfahlfeld am Bodensee dar, neben den acht anderen am See.

Diese Fundstätte ist die größte am Bodensee: Hier stießen Forscher auf ein Feld mit rund 100.000 Pfählen sowie auf drei Siedlungsphasen (2900 bis 850 v. Chr.). Die Fundstelle ist reich an Funden, vor allem an zahlreichen Bronzeobjekten, die im Museum zu besichtigen sind.

Am 27. Juni 2011 hat das Welterbe-Komitee die „Prähistorischen Pfahlbauten um die Alpen“ zum universellen Erbe der Menschheit erklärt. Auf der Welterbeliste sind 111 Pfahlbau-Fundstellen aus der Schweiz, Österreich, Deutschland, Frankreich, Slowenien und Italien verzeichnet. In Deutschland stehen 18 Fundstellen auf der Welterbeliste, drei liegen in Bayern und 15 in Baden-Württemberg.

Unteruhldingen-Stollenwiesen – im Blick die Fundstelle der Pfahlbauten

Ortskern mit Kirche



Blumen wohin man schaut

Unteruhldingen

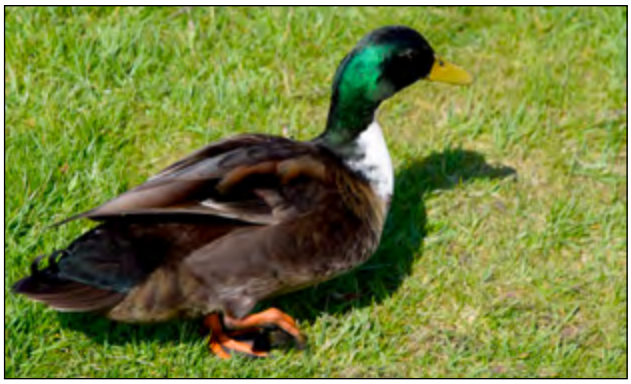
Unteruhldingen ist ein schöner kleiner Ort am See. Aber die Ortsbetrachtung gilt meistens nur den Pfahlbauten. Aber der Ort ist, wenn man weg vom Pfahlbaumuseum und dem neuen tollen Spielplatz begibt, wirklich sehenswert.

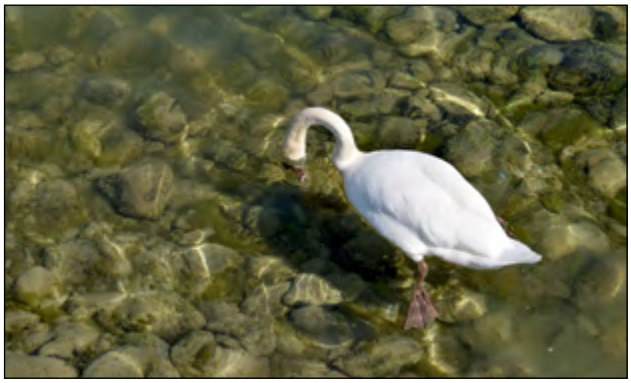
Der Hafen ist schön, die Anlegestelle der Bodenseeschifffahrt und der Yachthafen vermitteln eine entspannte Atmosphäre. Man kann aus der Ortsmitte heraus Richtung Meersburg schlendern – wandern wäre übertrieben – und kommt am Ortsende direkt an den Uferweg.

www.unteruhldingen.de

Irgendwann wird man an der Seestraße 10 C vorbeischlendern – dort ist das „Häfeli mit Seegarten“. Ein kleines Lokal, betrieben von einem der wenigen aktiven Bodenseefischer. Man kann direkt am Wasser sitzen und frischen Fisch genießen. Es gibt Holzofenspezialitäten und Bodenseefische aus eigenem Fang. Ein paar Meter weiter trifft man auf den „Kiosk Mainausicht“. Auch hier sind Fischer aktiv und bieten ihre frisch gefangenen Fische gut zubereitet an. Ab → S. 60 „Essengehen“ sind die Lokale beschrieben.

Vor Anker liegend





Es wird gegründelt

Spielplatz mit Eisdiele

Der kostenfreie Freibadstrand in Unteruhldingen, gelegen zwischen den Pfahlbauten und dem charmant anmutendem Hafenareal, begeistert durch seine schön angelegte Art. Ob man Abkühlung sucht oder einfach nur einen herrlichen Sonnenuntergang nach einem langen Sommertag genießen möchte, hier bekommt das Wort „Entspannung“ eine völlig neue Bedeutung.

Im Coronawinter 2020/21 war die Gemeinde aktiv und hat den Spielplatz erneuert – ganz im Stil der nebenstehenden Pfahlbauten. Ziel war wohl, ein einzigartiges Erlebnis für die ganze Familie zu kreieren und schon die Kleinen für Pfahlbauten zu begeistern. Und natürlich auch für die Eisdiele direkt neben dem Spielplatz. Besser geht es nicht!

Prähistorischer Spielplatz – toll

MS Uhldingen

Unteruhldingen hat ein altes Schiff, die „MS Uhldingen“ aus dem Jahr 1974. Sie wird von den Bodensee-Schiffs-Betrieben unterhalten und ist in deren Fahrplan integriert, aber gehört der Gemeinde.

Das über 40 Jahre altes Traditionsschiff fährt jährlich über 15.000 Kilometer und ist mit über 100.000 Fahrgästen pro Jahr ein unermüdlicher Klassiker der Bodenseeflotte. Die Fahrgäste schätzen den durchgängigen Saal mit bis zu 88 Plätzen bei Charterfahrten. Und das ist das Schöne an dem Schiff. Man kann es für Feiern ab 20 Personen mieten. Man muss dazu auf die Webseite www.bsb.de gehen und dort das Schiff unter dem Stichwort „unsere Flotte“ suchen. Dort steht dann alles zu Schiff, Fahrplan und Routen des netten kleinen Dampfers.

Es wird gegründelt

Der Bestand der blau blühenden Sibirischen Schwertlilie ist der größte seiner Art in Deutschland. Die relativ kurze Blütezeit im Frühsommer ist eine unbeschreibliche Farbenpracht.

Eriskirch

Naturschutzgebiet Eriskircher Ried Holzbrücken

Eriskircher Ried im Frühsommer

Eriskirch

Eriskirch mit seinen rund 4.900 Einwohnern liegt ziemlich genau zwischen Friedrichshafen und Langenargen an der Mündung der Schussen. Zur Gemeinde gehören viele kleine, zumeist ländlich geprägte Teilorte. In Eriskirch wohnen viele Menschen, die in Friedrichshafen oder auch Richtung Lindau ihre Arbeitsstelle haben. Die Gemeinde hat also die Funktion einer „Schlafstadt" für die größeren Nachbarstädte. Eriskirch selbst ist landwirtschaftlich geprägt und hat bis auf das Maschinenbauunternehmen DRIAM Anlagenbau, einigen Supermärkten, ein paar Gaststätten und dem Naturschutzzentrum kaum Arbeitsplätze zu bieten.

Bekannt ist Eriskirch vielen Menschen wegen der beiden historischen **Brücken**: die zwei alten Holzbrücken führen beide über die Schussen. Eine im Jahr 1828 erbaute Brücke führt bei der Ortsmitte und eine 1824 erbaute im Ortsteil Oberbaumgarten über den Fluss. Die Eriskircher Brücke ruht auf 96 Holzpfählen, die am 13. Februar 1828 geschlagen wurden. Sie bildet an der ehemaligen Grenze zwischen der Reichsstadt Buchhorn und der Grafschaft Montfort seitdem die Verbindung von Oberdorf nach Eriskirch.

Naturschutzzentrum

Eriskirch bietet im ehemaligen **Bahnhof Eriskirch** ein Naturschutzzentrum, das auf die Tier- und Pflanzenwelt und den Naturschutz des naheliegenden Riedes spezialisiert ist. Insbesondere die Ausstellungen zum Thema Natur am Bodensee, aber auch die Führungen durch das 450 Hektar große Eriskircher Ried, dem größten Naturschutzgebiet am nördlichen Bodenseeufer lohnen sich.

Das Naturschutzzentrum bietet auch immer wieder Vorträge an, deren Besuch sich in der Regel lohnt, da die Referenten wirkliche Kenner der Natur sind.

Naturschutzgebiet

Das Eriskircher Ried wurde bereits im Jahr 1937 als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Der Bestand der blau blühenden **Sibirischen Schwertlilie** ist der größte seiner Art in Deutschland. Die Sibirische Schwertlili wird von den Einheimischen hier Iris genannt. Die Blume ist eine stark im Bestand gefährdete Art, die am Bodensee bundesweit wohl die schönsten Bestände aufweist. Ihr Name leitet sich von ihrer Verbreitung ab, die bis Westsibirien reicht.

Trotz früherer Hochwasser und auch durch die zeitweise Nutzung des Riedes als Truppenübungsplatz ist das gesamte Ried aktuell in einem guten ökologischen Zustand.

Das größte Naturschutzgebiet des Bodensee-Nordufers reicht von der Rotachmündung bei Friedrichshafen bis zur Schussenmündung bei Langenargen. Von Friedrichshafen kommend führt ein schöner Uferweg am See entlang durch das Ried. Der Weg bietet immer wieder schöne Ausblicke auf den See, aber auch das gesamte Landschaftsbild im Ried lässt sich gut betrachten: Feucht- und Streuobstwiesen mit seltenen Pflanzen, Schilf, Wasserläufe und Auenwaldreste prägen den weitläufigen Uferbereich.

www.eriskirch.de
www.naz-eriskirch.de
www.bodensee.eu/de/was-erleben/uebersichtskarte/

Die bis zu einem Kilometer breite Flachwasserzone ist der Lebensraum von zahlreichen Tieren und Pflanzenbeständen. Von den zwei Beobachtungsplattformen kann man das Ried und den Uferbereich gut erkunden oder einfach mal die Ruhe in der Naturlandschaft genießen.

Der optimale Zeitraum, um im Eriskircher Ried auf Entdeckungstour zu gehen,

Biber bei der Arbeit im Ried

ist in den Monaten von April bis Anfang Juni oder von September bis Oktober.

Im Frühjahr rasten hier Singschwäne, bevor sie sich in ihre Brutgebiete im hohen Norden aufmachen. Sie sind durch ihre melodischen Rufe schon von weitem hörbar. Und von Ende April bis in den Mai stimmt über weite Flächen die Nachtigall ihr Frühjahrskonzert an. Als Brutgebiet ist das Eriskircher Ried vor allem für Haubentaucher, Schnatterente, Schwarzmilan und Pirol von Bedeutung. Gelegentlich sieht man auch Eisvögel.

Auch die Spätherbst- und Wintermonate bieten die Chance, Wasservögel ganz in Ruhe zu beobachten. Größere Schlammflächen entstehen nach Abschluss der kalten Jahreszeit und locken zahlreiche Watvögel wieder ins Gebiet.

So überwintern jedes Jahr etwa 20.000 Tafelenten im Ried, aber noch rund 10.000 andere Enten wie Reiher-, Krick- oder Kolbenenten lassen es sich hier in dieser Zeit gut gehen. Der dann zumeist niedrige Wasserstand erleichtert es den Tieren, Futter zu finden und so den Winter zu überstehen.

Aber nicht nur gefiederte Tiere sind im Ried zu finden. Sehr aktiv sind seit einigen Jahren die Biber. Ein Tier, das hier vermutlich bereits vor über 200 Jahren ausgerottet wurde. Vermutlich sind die Biber entlang der Schussen von Norden herher zugewandert, es kann aber auch sein, dass sie aus der Schweiz stammen. Im Eriskircher Ried entdeckt man vor allem im Winterhalbjahr die Spuren der Nager an Bäumen. Bei niedrigem Wasserstand der Schussen kann man die Eingänge der Biberhöhlen sehen. Die großen Nager sind hier vorwiegend nachtaktiv, so dass man sie nur selten am sehen kann.

Wildschweine im Ried

Er habe zwei Bachen und insgesamt sieben Frischlinge gesehen, schreibt der Fotograf Edgar Braig zu den Bildern der Wildschweine am 15. Juni 2021. Eines der Bilder ist unten gezeigt. Eine seltene Aufnahme, die Wildschweine im Ried zeigt, was nicht ganz unproblematisch für das Naturschutzgebiet ist. Geht man doch davon aus, dass die Wildschweine auch Entennester plündern und dadurch einen Teil der Vögel vertreiben könnten.

Im Eriskircher Ried wird seit rund drei Jahren (2018) beobachtet, dass deutlich mehr Wildschweine unterwegs sind. Das hängt mit dem guten Nahrungsangebot im Naturschutzgebiet zusammen. In den letzten Jahren gab es im Ried sehr viele Eicheln und die werden von den

Wildschweine im Ried

Eisvogel

Sperling (Jungvogel)
Tafelente
Krickente
Rotkehlchen
Kolbenente
Papagei
Pirol

Gewässer, Flachwasser
Schilfröhricht
Streuwiese
Landwirtschaftl. Nutzfläche
Forst
Auenwald, Weidengebüsch
Siedlung
Straße (öffentlich)
Weg (gesperrt für Kfz)
Bodensee-Radweg
Grenze Naturschutzgebiet
0
250 m
500 m
Friedrichshafen
Rotach-
mündung
Seedole
Naturschutz-
gebiet
B 31
Eriskirch
Altes
Strandbad
Naturschutz-
zentrum
Strandbad
Gmünd
Moos
Schussen-
mündung
Langenargen
Rundweg 1
Schussen - Strandbad
Rundweg 2
Beobachtungsplattform
Wanderkarte Eriskircher Ried
Naturschutzgebiet „Eriskircher Ried“

Wildschweinen äußerst gerne gefressen. Aber man kann sie selten beobachten, da sich die Tiere tagsüber im Schilfdickicht verstecken und erst bei Dunkelheit aktiv werden und ihr teilweise zerstörerisches Werk an Streuobstwiesen oder im Auenwald beginnen.

Entspannte Wanderung

Es gibt mehrere leichte, ausgeschilderte und landschaftlich abwechslungsreiche Rundwanderungen durch das Naturschutzgebiet Eriskircher Ried (siehe Karte links). Der Wanderweg hat keine Steigungen und ist immer problemlos zu gehen. Manchmal kommen Radfahrer und stören ein wenig die Ruhe im Ried.

Im Frühjahr, wenn weite Graswiesen mit blauen Sibirischen Schwertlilien übersät sind, genießt man eine botanische Augenweide. Die gemächliche Tour führt durch die besonders für Wasservögel bedeutsame Niedermoorlandschaft in ihrer gesamten Länge. **Hinweistafeln** geben immer wieder Informationen zu den verschiedenen Tieren im Ried.

Die Wanderungen sind vor allem im Frühjahr, Herbst oder Winter empfehlenswert. Im Sommer sollte man seine Touren in die früheren Morgenstunden oder am Abend machen. Manche Abschnitte im Naturschutzgebiet sind im Sommer ohne Schatten und es kann dann für Wanderer im Ried sehr warm werden. Hier sollte man also den Wetterbericht zu Rate ziehen, damit man tatsächlich Spass an der Tour in diesem schönen Gebiet hat. Wenn es zu warm ist sollte man in das **Strandbad von Eriskirch** gehen. Es ist schön, hat einen tollen Aussichtspunkt auf See und Ried und gilt als nicht so stark überlaufen.

Sibirische Schwertlilien

Schussenmündung

Die Rotach im Ried

CONRADUS Rauber Præpositus Soreth: nomine V. serie XXIV.
Abbas I. Elect. 1441. Obijt 1475. Sepult. in navi Ecclesiæ

BENEDICTUS Wahl ex Pfullendorf Abb: Soreth: VII. Elect. 1550.
Obijt 1575. Sepultus in Capitulo ad latus sinistrum.

OSWALDUS Escher ex Engē. Abbas Soreth: VIII. Elect. 1575.
Obijt 1582. Sepultus in Sanctuario prope Campanile.

VINCENTIUS Schwab ex Costanz. Abb: Soreth. XVI. Electus
1673. Resig. 1683. Obijt 1704. Sepult. in capitulo ad lat. dextrum.

Schussenried

Kloster Tricture 3D Brauerei

Äbte des Klosters Bad Schussenried

Kloster des Prämonstratenser-Ordens

Im frühen 12. Jahrhundert wurde der Orden der Prämonstratenser-Chorherren von Norbert von Xanten 1121 in Prémontré gegründet. Prémontré ist heute eine kleine französische Gemeinde mit etwa 650 Einwohnern im Département Aisne. Der Name der Gründungsgemeinde gab dem Orden seine Bezeichnung.

Bereits 1126 folgte die Bestätigung als anerkannter katholischer Orden durch Papst Honorius. Gegenüber der ursprünglichen Bezeichnung „Norbertiner" setzte sich der Name „Prämonstratenser" durch.

Rasch nach der Gründung verbreitete sich die neue Ordensgemeinschaft in ganz Europa. Europa ist auch das Hauptverbreitungsgebiet dieses Ordens geblieben. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts jedoch begann der Orden Missionare nach Amerika und Südamerika zu senden, Anfang des 20. Jahrhunderts folgte dann Afrika und Indien, später noch Australien. Weltweit gibt es heute 41 selbständige Abteien, Stifte bzw. Priorate eigenen Rechts, dazu zahlreiche kleine Niederlassungen.

Seelsorge und Gemeinsinn

Schwerpunkte der Prämonstratenser waren und sind Gemeinschaft und die Pfarrseelsorge, aber auch weitere pastorale Aufgabenfelder wie Schule oder Heilfürsorge – was sich jeweils vor Ort so anbietet und ein Bedarf vorhanden war. Durch die Aufgabe der Seelsorge durften die Prämonstratenser – im Gegensatz zu vielen anderen Mönchen – von Anfang an ihr jeweiliges Kloster tagsüber verlassen, um als Priester zu wirken. Eine Besonderheit des Ordens waren die Doppelklöster. Dabei handelte es sich um Klöster, in denen Frauen und Männer, wenn auch in zwei organisatorisch getrennten Konventen, lebten uns arbeiteten.

Der Prämonstratenser-Orden zählte in seiner Blütezeit mehr als 600 selbstständige Klöster. Hauptverbreitungsgebiete waren Frankreich, Belgien, die Niederlande, das Rheinland, Schwaben, Böhmen und Ungarn.

Heute zählt der Orden der Prämonstratenser nach dem fast vollständigen Untergang durch Reformation, Säkularisation und Kommunismus wieder über 30 selbstständige Priorate. Auf allen Kontinenten wirken ungefähr 1.400 Angehörige des Ordens.

Klosterbauten

Die Klosterkirchen, die der neue Orden im 12. und 13. Jahrhundert baute, zeichneten sich durch einfache, klare Bauformen aus. In vielen Bereichen gelten die Prämonstratenser als Pioniere des technischen Fortschritts. Auch Schussenried, 1183 gestiftet, gehört in die Reihe dieser Neugründungen. Die adligen Brüder Beringer und Konrad von Schussenried hatten keine Nachkommen und stifteten 1183 ihren Besitz dem Prämonstratenserorden. Beide Stifter traten dem neuen Konvent in Schussenried bei, ihr Familienschild wurde zum Klosterwappen.

Das damals errichtete spätromanische Kloster und die Klosterkirche St. Magnus sind unter der barocken Verkleidung noch heute zu finden. Die romanischen Formen und Strukturen sowie das frühere Mauerwerk sind noch – weitgehend unsichtbar – vorhanden.

TRICTURE 3D

Mitmachspass für die ganze Familie

Mitmachen, Anfassen und Fotografieren ist hier ausdrücklich erwünscht. Komm ins Bild, fotografiere das einzigartige Motiv und teile es mit Freunden. Ein garantierter Fotospass für Jung und alt.

Kommunikation war wichtig

Zwischen den verschiedenen Prämonstratenserklöstern in Oberschwaben herrschte bereits im 17. und 18. Jahrhundert ein intensiver Informationsaustausch. So vermittelten sie sich gegenseitig interessante Künstler und gut arbeitende Handwerker: Der Vorarlberger Baumeister Christian Thumb, für das Kloster Obermarchtal tätig, lieferte Pläne für einen Neubau der Klosterkirche. Bildhauer Georg Anton Machein, der auch in Obermarchtal arbeitete, wurde nach Schussenried empfohlen und fertigte das Chorgestühl.

Schon um 1700 gab es in Schussenried Pläne für neue Klostergebäude. Doch erst Mitte des 18. Jahrhunderts wurde der Neubau beauftragt. Zahlreiche Klöster in Oberschwaben waren mittlerweile gebaut oder gerade

- 1749

im Bau. Vorbilder wie zum Beispiel Salem, Einsiedeln oder Weingarten, Ochsenhausen oder Wiblingen waren vorhanden. Typisch für die Planung und die Ideenfindung: Die Äbte besuchten einander und stellten befreundeten Klöstern eigene Pläne zur Verfügung. 1749 wurde dann hier mit dem Neubau begonnen.

Kleiner Kirchenstaat

Ende des 15. Jahrhunderts verfügte das Kloster Schussenried über ein größeres Klostergebiet und wurde daher unter die Reichsabteien aufgenommen. Damit unterstand es, wie auch z. B. das Kloster Salem, direkt dem Kaiser. Sein jeweiliger Abt hatte den Rang eines Fürsten, der auch über Leben und Tod richtete. Kloster Schussenried war damit nicht nur eine Gemeinschaft von Priestermönchen, sondern auch ein Staat – rein zahlenmäßig eher ein Zwergenstaat mit ungefähr 3.200 Einwohnern, die sich auf die umliegenden Dörfer verteilten. Aber auch ein kleiner Staat musste repräsentativ erscheinen und das erklärt die Prachtentfaltung auch dieses kleinen Klosterstaats.

Mönche und Äbte

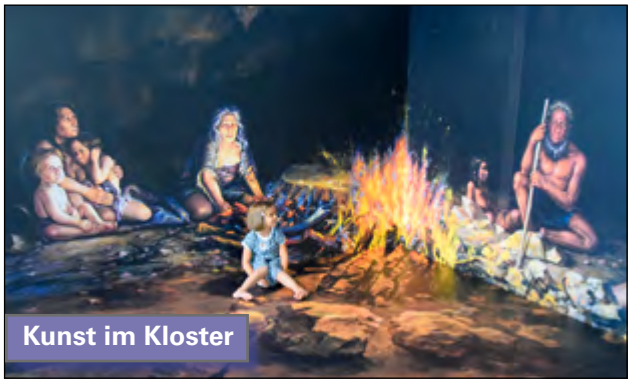
Die Priestermönche kamen bis ins 15. Jahrhundert aus dem Niederadel und dem reichen Stadtadel in Oberschwaben. Seit dem 17. Jahrhundert konnten auch die Söhne von Kaufleuten und Handwerkern Abt werden. Ab etwa 1450 war gute Bildung hoch angesehen: Die Novizen wurden im eigenen Kloster und in Nachbarklöstern unterrichtet, nicht wenige studierten. Die Zahl der Priestermönche lag zwischen 15 und 20, Mitte des 18.

Jahrhunderts waren es bis zu 45 Prister. Die meisten wirkten in den Klosterpfarreien auf dem Land als Seelsorger.

Das Kloster wird staatlich

Im Zuge der Säkularisation zwischen 1803 und 1806 wurde das Kloster Schussenried aufgehoben und der Kirche enteignet. Ab 1806 gehörte es dann zum Königreich Württemberg.

1840 wurde im Klosterareal ein Eisenhüttenwerk eröffnet, das neue Arbeitsplätze für die Bevölkerung schuf. 1875 zog im Kloster eine staatliche Einrichtung zur Versorgung psychisch Kranker ein. Mit vielen Neubauten im 19. und 20. Jahrhundert bestimmte sie das Umfeld des ehemaligen Klosters. Heute steht die Anlage mit ihren Kunstschätzen und Ausstellungen den Besuchern offen.


Kunst im Kloster

Eisenhüttenwerk 1840

Klosteranlage • Parkansicht

Klosterbibliothek

Festsaal für Bücher

Bibliotheken zeugen von der großen Bedeutung der Bildung und Wissenschaft in Klöstern. Dort wurden wertvolle Schriften oder Urkunden gesammelt und Geistliche ausgebildet, um ihr erworbenes Wissen in die Welt zu tragen.

Im 18. Jahrhundert bauten die Klöster Oberschwabens, neben Kloster Schussenried auch Kloster Ochsenhausen und Kloster Wiblingen, grandiose Bibliotheksräume, wahre Festsäle des Wissens und der Wissenschaft. Die großen Orden wollten sich als forschende, lehrende und studierende Institutionen zeigen. Und die Bibliotheken waren ihr mächtigster Beweis dafür!

Ein Juwel des Rokoko

Mit dem festlichen Saal für die Bücher schufen der Maler Franz Georg Hermann und der Bildhauer Fidelis Sporer ein Juwel des Rokoko. Ein Juwel, bei dem alle beteiligten Handwerker und Künstler auf das Beste zusammenwirkten.

Architektur, Skulptur und Malerei lösen die Bücherwände in elegante Schwingungen auf, der Raum strahlt auch heute noch in hellen und lichten Farben. Eine freundliche und entspannte Atmosphäre, die sicherlich förderlich für die Entwicklung von Bildung und Kultur war. Die Schussenrieder Bibliothek ist deutlich freundlicher in ihrer Wirkung auf den Betrachter als die Bibliothek von St. Gallen, die deutlich düsterer wirkt und nicht so sehr zum entspannten Verweilen einlädt. Aber keine Frage … die Bibliothek in St. Gallen ist deutlich bedeutender, wegen des Inhaltes und der dort vorhandenen wertvollen Buchschätze.

1757 waren die Fresken und 1766 die Skulpturen in Schussenried vollendet. Die Ideen für die Themen der Bilder und Figuren hatte der damalige Abt Nikolaus Kloos entwickelt.

Die Bibliothek war der architektonischer Höhepunkt des Konvents und dessen geistiges Zentrum. Die göttliche Weisheit, verkörpert durch das Lamm mit dem Buch der sieben Siegel, ist in der Mitte des Deckenfreskos platziert. Das irdische Wissen, symbolisiert durch die Allegorien der Wissenschaften und Künste an der Galerie, ordnet sich dieser Weisheit unter. So hat jeder Benutzer vor Augen, dass sein erworbenes Wissen nicht Selbstzweck, sondern der Weg zur Gotteserkenntnis ist. Das war damals wie heute die Erkenntnis, dass eine gute und breit angelegte Bildung durch nichts zu ersetzen ist.

Das große Deckenfresko zeigt den Weg der Kirche durch die Jahrhunderte. In 14 Bildbereichen aus den Themen Weisheit, Wissenschaft und Politik bietet die Decke ein Panorama vom Alten Testament und der Antike bis ins 18. Jahrhundert. Die wichtigsten Themen von der Kreuzigung bis zum weltlichen Königtum ordnen sich auf der Mittelachse an, auf der Querachse erscheinen Beispiele für die göttliche und irdische Weisheit. Dazwischen erscheinen die Wissenschaften mit berühmten Vertretern.

Bibliotheken sind eine barocke Erfindung

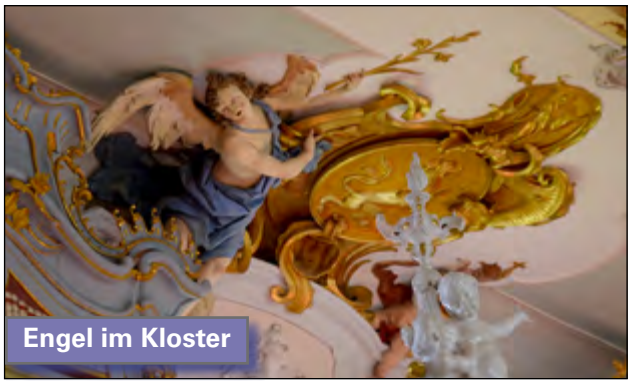
Die Bibliothek als großer zweigeschossiger Raum mit Galerie, die von Säulen getragen wird, ist eine Erfindung der Barockzeit. Die spätmittelalterliche Studienbibliothek mit Lesepulten entwickelte

sich zur repräsentativen Schaubibliothek mit einheitlichen Bücherschränken. In manchen Schränken gab es auch Bücherattrappen zur besseren und einheitlichen Wirkung. Hinter den unteren Türen der Bücherschränke verbargen sich in Schussenried ausklappbare Lesepulte, sogar mit genügend Stauraum für eine Handbibliothek für aufwändigere Studien.

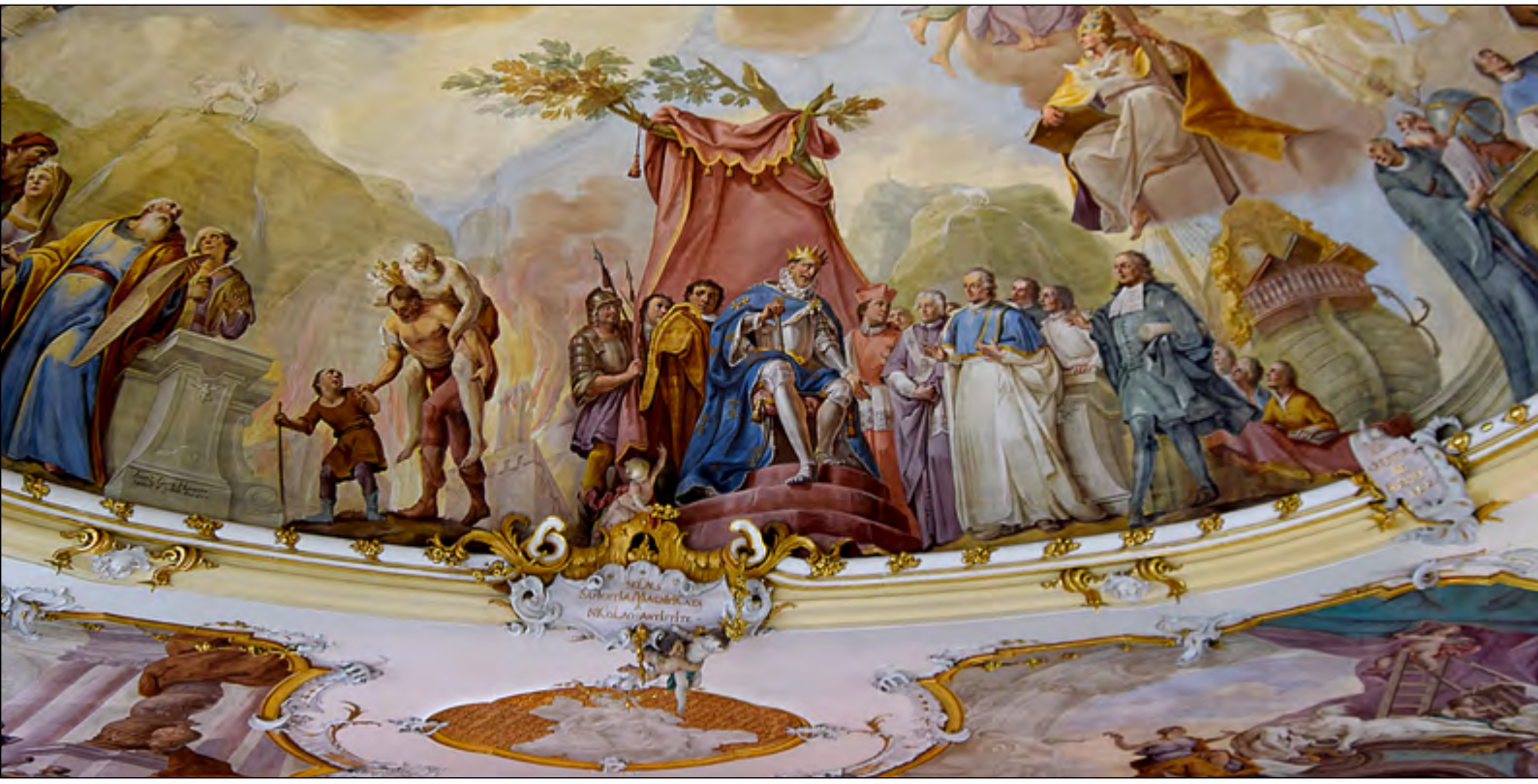
Engel im Kloster

Klöster – Orte der Bildung

Hinter den dicken Klostermauern widmeten sich die Mönche in Ruhe und Abgeschiedenheit ihrem Glauben – und dem wissenschaftlichen Studium. Klöster waren in ihrer Zeit nicht nur religiöse Zentren, sondern auch Orte der Bildung und Forschung. Die Geistlichen setzten sich intensiv mit Theologie und Wissenschaft auseinander. Die Bibliotheken



Engel im Kloster



Deckenfresko (Ausschnitt): Abt Nikolaus Wierith 1686 am Hof Ludwigs XIV.

wurden zum „Sedes sapientiae“, zum Sitz der Weisheit. So lautete die programmatische Inschrift an der Westseite der Schussenrieder Bibliothek im Barockkloster.

Europäer waren schon immer interessiert an fremden Ländern und deren Kulturen. Mit den ausgedehnten Forschungsreisen kamen viele neue Pflanzen, Erkenntnisse, Bilder, Beschrebungen und Materialien nach Europa und damit auch in die Klöster. Geistliche legten in den Klöstern häufig Lehrsammlungen an. Exotisches aus fernen Ländern und damit vielfältiges Wissen gelangten aus aller Welt über die „Netzwerke“ der Orden in die Klöster. Bunte und formenreiche Muscheln, Schnecken oder Mineralien untersuchte man mit wissenschaftlichen Instrumenten. Zu den Studienobjekten besaßen die Klosterbibliotheken die neueste Literatur: In Schussenried umfasste die Büchersammlung 15.000 Bände. Bibliothekssammlungen, wie die der Fürstbischöfe von Konstanz im Neuen Schloss in Meersburg, waren ein beliebtes Reiseziel der Mönche um sich auszutauschen und weiterzubilden. Das Klostermuseum gibt heute spannende Einblicke in den früheren Studienbetrieb der Mönche, in ihre Untersuchungsmethoden und ihr wissenschaftliches Handwerkszeug.

Ende für die Bibliotheken

Die Säkularisation ab dem Jahr 1803 bedeutete für viele Klosterbibliotheken oftmals das Ende. Die Bestände wurden von den neuen Besitzern verkauft oder an eigene

Engel mit goldenem Stifter- bzw. Abtwappen

Bibliotheken übereignet. Der Sinn für den Erhalt der vollständigen Sammlungen war vielen Regierenden der damaligen Zeit nicht nahezubringen.

So wurden Teile des Klosters zur Fabrik umgebaut, Landwirtschaft in großem Stil wurde gefördert. Heil- und Pflegeeinrichtungen wurden begründet. All diese Änderungen betrafen auch die Bibliothek. Seit 1844 diente die Bibliothek der kleinen evangelischen Gemeinde in Schussenried als Kirche. Auch die „Königliche Heil- und Pflegeanstalt“ nutzte den Saal als Andachtsraum.

Zu dieser Zeit gehörte die Orgel noch nicht zur Ausstattung der Bibliothek. Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde das Instrument glücklicherweise im Stil des Rokoko in den Bibliothekssaal integriert und wirkt insgesamt sehr harmonisch und passend.

Engelfiguren

Baum des Porphyrios

Die Orgel auf der Empore im Lesesaal

TRICTURE 3D

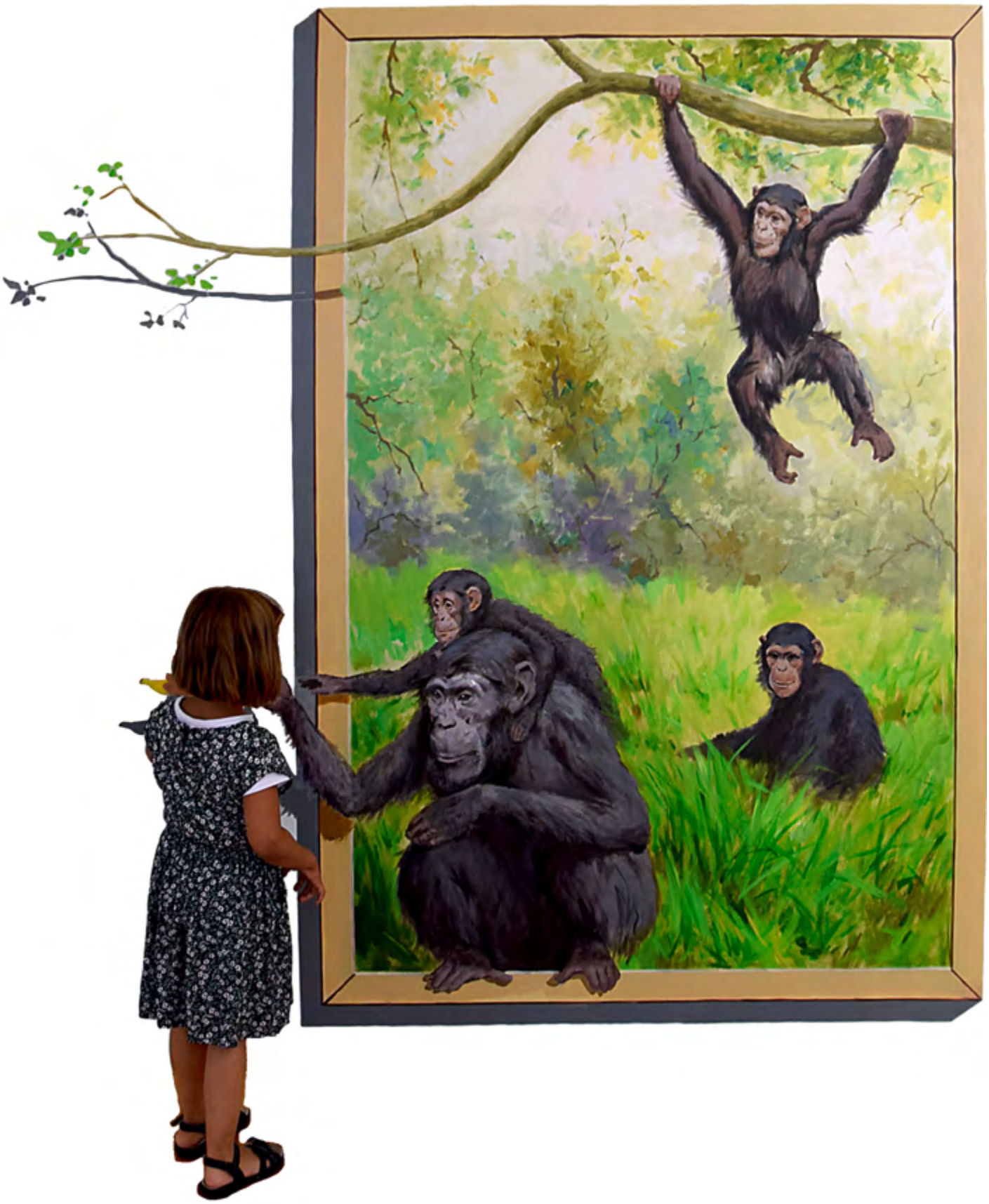
Auf der ersten Seite dieses Kapitels ist das Ausstellungsplakat für diese bemerkenswerte Veranstaltung im Kloster Schussenried zu sehen.

Tricture sind Gemälde mit speziellem 3D-Effekt. Die Bilder bedienen sich der optischen Täuschung, die in Architektur und Fotographie unter der Bezeichnung „erzwungene Perspektive“ genutzt wird. Diese führt dazu, dass Objekte im Auge des Betrachters durch seine Erfahrung mit der realen Welt größer oder kleiner bzw. im Vordergrund oder Hintergrund befindlich wirken. Jeder kennt das Phänomen bei Touristenfotos am schiefen Turm von Pisa. Optischen Täuschungen begegnen wir immer wieder im Alltag. Diese beruhen auf der Tatsache, dass unsere Wahrnehmung subjektiv ist und vom Gehirn beeinflusst wird. Das Gehirn ruft Erfahrungen mit vergleichbaren Objekten ab und vermittelt den Eindruck, der bereits gespeichert ist.

Das faszinierende und einzigartige der Trictures ist die Interaktivität durch den Betrachter mit einem handgemalten Bild. Der Betrachter eines Bildes darf mitmachen, es anfassen und wird dadurch Teil der Illusion. Die Objekte scheinen aus dem Rahmen zu fallen und in unsere Realität überzugehen. Der Betrachter posiert mit dem Bild. Erst ein Foto dieser Szene macht die Illusion perfekt. Aus dem Betrachter wird ein Teil der Aktion. Lina hatte anfangs bei den großen Tieren noch ein Problem – die Viecher sahen so echt aus, dass sie darauf wartete, dass die Tiere losrennen könnten. Und davor hatte sie dann doch etwas Respekt. Aber der hat sich dann schnell gelegt.

Begegnung mit einem Tiger im Urwald

3D-Figuren im Kloster – ein Erlebnis



Freundliches Treffen mit Primaten im Kloster Bad Schussenried, ...

und freundliche Schwimmtiere gab es auch

Brauerei Ott

Die Brauerei Ott ist ein Familienunternehmen mit einer langen Tradition. Ihre Wurzeln reichen zurück bis ins 18. Jahrhundert. In dieser Zeit haben viele große und kleine Ereignisse die Brauerei und ihre Entwicklung geprägt.

Am Anfang im Jahr 1183 spielten Mönche eine entscheidende Rolle. Prämonstratenser-Mönche gründeten im damaligen „Suzzenriet“ ein Kloster – wie vorne beschrieben. Und sie begannen mit dem Brauen von Bier – die Brüder hatten Durst und die Kirche stillte ihn.

Das „Untere Brauhaus“ der Mönche wurde später zum Gasthaus „Zur Krone“. Der Anlass für diese Veränderung der Besitzverhältnisse war die Säkularisation. Die Brauerei ging durch dieses Ereignis in den Privatbesitz der Familien Nessensohn und Sauter über.

1906 erwarb Josef Ott, Braumeister aus Untermarchtal, das Schussenrieder Gasthaus „Zur Krone“, samt kleiner Brauerei und Landwirtschaft, für damals stolze 200.000 Goldmark. Mit Hochdruck ging der noch nicht 24-jährige Braumeister an den Ausbau seines Betriebes. Kein Weg war zu dem damaligen Jungunternehmer zu weit, um sein gutes Bier einzuführen.

In Schussenried und Umgebung erwarb er verschiedene Gaststätten, sowie Wohnhäuser zur Unterbringung seiner Arbeiter und Angestellten. Er selbst wohnte mit seiner Familie über der Brauereiwirtschaft „Zur Krone“, wo sich heute das Bierkrugmuseum mit Museumsschänke befindet.

Erste Erlebnisbrauerei

1996 wurde hier die erste Deutsche Erlebnisbrauerei eröffnet. Damaliger Mittelpunkt war das Bierkrugmuseum und die Museumsschänke.

Die seit Jahren geschlossene „Krone“ wurde zum Bierkrugmuseum mit Gastwirtschaft und Biergarten umgebaut, die alte Mälzerei zum urigen Bierkrugstadel. In der Museumsschänke wurde hausgebackenes Steinofenbrot, Leberkäs, dazu ein naturtrübes Original N°1 serviert.

Im Museum stehen die Trinkgefäße aus fünf Jahrhunderten im Mittelpunkt. Jürgen Ott hat durch jahrzehntelanges Sammeln diese größte privaten Bierkrugsammlung zusammengetragen.

Über 1200 historische Bierkrüge aus allen Materialien wie Gold, Silber, Elfenbein, Bergkristall, Porzellan und vieles mehr, sind in der ständigen Ausstellung zu sehen. Relativ schnell wurde die Brauerei Ott zu einem Fixpunkt für viele Besucher in Oberschwaben. Mit rund 80.000 Besuchern/Jahr wurde die Erlebnisbrauerei zu einem der bedeutendsten Publikums magneten in Oberschwaben.

Und es kamen noch attraktive Ereignisse dazu. Viele wurden von den Brauereibesitzern angestoßen, manche gemeinsam mit anderen Aktiven. Vor allem das bäuerliche und ländlich Brauchtum stand meistens im Mittelpunkt der Festveranstaltungen. Bekannt sind der Schussenrieder Fuhrmannstag, das Tracktorentreffen, der Dirndltag, das Schussenrieder Oktoberfest und die Wohnmobiltage.

Neben dem Gasthof und dem Museum gibt es um die Brauerei noch viel zu sehen: Kutschen- und Oldtimermuseum, die Josefskapelle, der Pferdemarkt, der drittgrößte Bergkristall der Welt und der traditionelle Zunftbaum. Im Winter veranstaltet man seit Jahren noch einen gut besuchten großen Weihnachtsmarkt. Es wird also viel geboten um die alte Brauereigaststätte.

Nicht zu vergessen ist der Pferdemarkt in Bad Schussenried, der auch in den Gebäuden und im Hof der Brauerei stattfindet. Eine wirklich einmalige Veranstaltung. Die Verbindung aus Pferdemarkt, Krämermarkt sowie dem Weihnachtsdorf auf dem Marktplatz lockt alljährlich viele Besuchern in den Oberschwäbischen Ort. Die Pferdehändler kommen aus ganz Süddeutschland um ihre Rösser anzubieten. So um die 12 Händler sind hier anzutreffen – so viel wie nirgends sonst. Etwa 150 Pferde werden jedes Jahr an den Markttagen angeboten, ausprobiert und wechseln dann auch den Besitzer. Und hier gilt beim Kauf noch nach alter Tradition der dreimalige Handschlag zwischen Käufer und Verkäufer, wenn sich zwei über ein Roß handelseinig geworden sind.

Sie fliegen seit einigen Jahren im Winter nicht mehr in den Süden. Die Störche bleiben auch in der kalten Jahreszeit häufig am Bodensee

Störche am See

Flugverkehr am Bodensee

Jungstörche im Horst bei Meersburg

Bodenseestörche

Auch im Dezember sind die Störche noch auf ihren Horsten in der Bodenseeregion zu beobachten. Vor allem um Salem, dem Eriskircher Ried, auf der Reichenau und auf der Schweizer Seite bei Altnau und um Güttingen werden im Winter immer wieder größere Storchengruppen gesehen.

Warum Störche in den kalten Monaten immer noch am Bodensee sind ist durchaus erklärbar. Bis vor etwa zehn Jahren sind die Störche immer zwischen Mitte und Ende August in den Süden gezogen. Dazu haben sich die zu zweit lebenden Vögel in größeren Gruppen zusammengefunden, um die lange Reise Richtung Süden gemeinsam anzutreten. Doch nun scheint es so, dass es den Störchen hier auch im Winter gut gefällt und sie um den See herum anscheinend genügend Nahrung finden.

Ein Storch kann grundsätzlich bis zu drei Wochen ohne Futter auskommen. Er bildet gute Reserven. Darüber hinaus haben Störche eine gute Kommunikationsfähigkeit. Entdeckt ein Storch eine Futterquelle, teilt er es seinen Artgenossen mit. Und sie schließen sich zu Gruppen zusammen, um gemeinsam auf Futtersuche zu gehen. Wenn es kälter wird, stellen zum Beispiel gedüngte Felder eine optimale Nahrungsmittelquelle dar. Denn im Dünger und dem gedüngten Boden finden sich oft ausreichend viele Kleintiere.

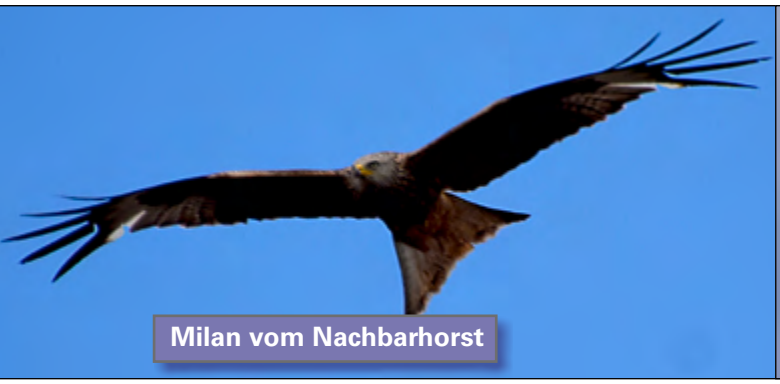
Wenn das Futter knapp ist

Störche gehen, wenn das Futterangebot im eigenen Revier knapp wird zu Orten, an denen es domestizierte Störche gibt. Denn dort werden diese Störche täglich gefüttert und werden somit ansässig. Beispielsweise konnte der Züricher Zoo beobachten, dass sich die in der Nähe beheimateten „Uznacher Störche“ ab und an zu den Zoo-Störchen gesellen und dort einfach mitfuttern.

Schweizer und deutsche Störche gehen bei schwierigen Futterbedingungen gerne ans Bodenseehinterland nach Salem und futtern dort mit den Salemer Artgenossen. Denn beim Affenberg werden Störche domestiziert gehalten und die vertragen sich durchaus mit den „wilden Artgenossen“.

Storchentreffen

Vor allem bei knappen Futter- situationen treffen sich die Störche in größeren Gruppen



Milan vom Nachbarhorst

Flugbilder Milan und Storch

Warten auf die Alten
Jungvögel
Flugversuch
Storchenhorst
Futterneid

Weißstorch

Die Weißstörche sind an sich dafür bekannt, dass sie ausgesprochene Langstreckenflieger sind. Angehörige nordeuropäischer Storchenpopulationen legen jährlich bis zu 20.000 km zurück, um die afrikanischen Winterquartiere südlich der Sahare zu erreichen, um dann wieder in ihre Brutgebiete zurückzukehren. Es mag für viele überraschend sein, dass die meisten Storchenarten keine Zugvögel sind. Sie bleiben in der Nähe ihrer Brutgebiete und ziehen außerhalb der Brutzeit relativ kleinräumig umher.

Der Weißstorch ist hier eine Ausnahme. Und es ist daher durchaus überraschend und ungewöhnlich, dass diese Storchenart über den Winter am Bodensee bleibt. Aber wahrscheinlich sind die Temperaturen und das gute Nahrungsangebot hierfür ausschlaggebend. Und die Störche sind hier vermutlich an Menschen gewöhnt und wissen irgendwie, dass durch sie ein Futterangebot kommt.

Klapperstorch

Weißstörche verständigen sich durch ein deutlich hörbares Klappern mit dem Schnabel, daher wird er auch „Klapperstorch“ genannt. Geklappert wird zur Begrüßung des Partners am Nest und zur Verteidigung gegen Nestkonkurrenten. In Deutschland gibt es, so dar Nabu 2018, etwa 6.900 Storchenpaare. In der Roten Liste der Brutvögel Deutschlands von 2020 werden die Störche in der Vorwarnliste geführt, die Vogelart ist also bedroht.

Auf Futtersuche

Nach europäischen Sagen bringt der Klapperstorch die Säuglinge. Mit seinem Märchen „Die Störche“ machte Hans Christian Andersen diese Idee europaweit sehr populär. Nach deutscher Folklore überbringen Störche Babys, die sie in Höhlen oder Sümpfen gefunden haben, an die Mütter oder lassen sie durch einen Schornstein ins Kinderbett fallen.

Süßigkeiten auf dem Fensterbrett für die Störche sollten dabei helfen, einen Kinderwunsch zu erfüllen. Diese nette europäische Folklore hat sich tatsächlich weltweit verbreitet.

Auch nach einer Geburt eines Kindes zeigt ein Storch, oft mit einem Babybild versehen die Ankunft eines Neugeborenen an, indem ein Storch vor dem Haus aufgestellt wird. Ein Beispiel ist unten abgebildet. Auch hier am Bodensee wird diese Tradition wieder gepflegt.

Der Storch hat viele Künstler zu weiteren Erzählungen, aber auch zu Gemälden und Liedern angeregt. Das rechts abgebildete Gemälde „Der Klapperstorch“ (1885) des Malers Carl Spitzweg zeigt ein Beispiel zur Klapperstorchlegende.

Auf Futtersuche

Infos zum Storch

Der NABU hat den Storch als Wappentier. Also kann man hier für deren Arbeit etwas Werbung machen. Die folgende Beschreibung des Vogels stammt von der NABU-Webseite www.nabu.de:

- Gefieder weiß, nur Schwungfedern und Teil der Oberflügeldecken schwarz. Schnabel und Beine rot. Im Flug Hals gerade nach vorn gestreckt.
- Geschlechter nur sehr schwer zu unterscheiden, Schnabel des Männchens meist etwas länger und stärker.
- Jungvögel nach dem Ausfliegen nur während der ersten Wochen noch durch schwärzliche Schnabelspitze von den älteren Vögeln zu unterscheiden.
- Körpermaße: Stehend etwa 80 Zentimeter hoch, 2.600 bis 4.400 Gramm schwer. Flügelspannweite bis zu zwei Meter, Schnabellänge 14 bis 19 Zentimeter.
- Verbreitung in Europa reicht von Portugal im Westen bis etwa zum 40. Längengrad nach Osten. Nordgrenze entlang der Ostseeküste. Besiedelt auch Teile Nordafrikas und Kleinasiens. Kleine Brutpopulation in Südafrika.
- Der weltweite Bestand wird auf etwa 166.000 Brutpaare (1994) geschätzt, davon rund 9.600 in Deutschland (2018).
- Ende der 80er Jahre beginnt eine Zunahme der Bestandszahlen unter anderem in Spanien, Deutschland, Schweiz und Lettland. Regional auch durch gezielte Wiederansiedlung.
- Störche sind Langstreckenzieher mit zwei Zugrouten: die westliche Population zieht über Gibraltar, die östliche über den Bosporus in die Winterquartiere in West-, Ost- und Südafrika.
- Als Lebensraum werden offene Landschaften wie Flussniederungen mit periodischen Überschwemmungen, extensiv genutzte Wiesen und Weiden, Kulturlandschaften mit nahrungsreichen Gewässern bevorzugt.
- Sie fressen gerne Frösche, Reptilien, Mäuse, Insekten und ihre Larven, Regenwürmer und Fische.
- Störche sind tagaktive Vögel. Segelt nach Möglichkeit, Ruderflug schwerfällig. Nahrungserwerb im Gehen. Nistplatztreues Tier in Partnerschaft lebend. Das Männchen trifft vor dem Weibchen ein und besetzt möglichst das Nest vom Vorjahr. Heftige Kämpfe gibt es mit Besetzern vorjähriger Nester. Partner werden mit Klappern des Schnabels begrüßt. Außerhalb der Brutzeit leben Störche in Gruppen.
- Gebrütet wird auf Hausdächern, Türmen, Strommasten oder Bäumen. Künstliche Nestunterlagen wie Wagenräder werden angenommen. Brutzeit ist von April bis August. Beide Partner brüten die 3 bis 5 Eier etwa 33 Tage. Jungvögel bleiben etwa zwei Monate im Horst. Futter und Wasser wird im Kehlsack zum Nest getragen und ausgewürgt.
- Durchschnittsalter der Vögel liegt bei acht bis zehn Jahren. Ältester bisher bekannte Storch wurde 35 Jahre.

www.proring.de/deutsche-beringungs-zentralen.html
www.sosstorch.ch
www.ab.mpg.de > Vogelwarte Radolfzell
www.stoerche-bw.de
www.affenberg-salem.de/stoerche

Besuch im Wackelwald

Ein besonderes Moorphänomen ist der Wackelwald bei Bad Buchau, etwa 45 Minuten von uns entfernt. Der Wald liegt in unmittelbarer Nähe des Kurparks am Ortsrand und ist offen zugänglich.

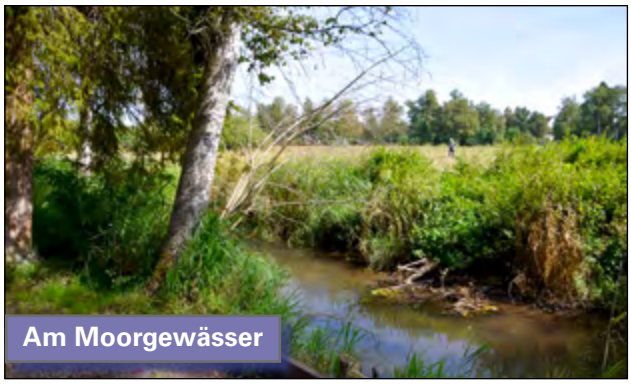
Früher befand sich hier ein sogenannter Eisweiher. Dort wurde im Winter Eis zur Kühlung des Bierkellers einer Brauerei gewonnen. Durch Aufforstung entstand hier auf dem Moorboden ein Fichtenwald, der seit Jahrzehnten nicht mehr forstwirtschaftlich genutzt wird. Er entwickelte sich weiter zum naturnahen Moorwald. Typische Gehölze sind Moorbirke und Kiefer, Fichte, Eberesche sowie verschiedene Weidenarten.

Die Bäume stehen auf Moorboden, der aus der Verlandung des nacheiszeitlichen Federsees entstanden ist. Deshalb kann man ein außergewöhnliches Phänomen beim Wandern erleben: Bei jedem Schritt federt der weiche Boden und die Bäume wackeln, vor allem wenn man, wie rechts zu sehen, etwas auf der Stelle springt.

Besonders gut funktioniert dieses Wackeln der Bäume nach einem starken Regenguss. Der Boden ist dann kräftig durchnässt und federt durch das eingelagerte Wasser deutlich besser als wenn es längere Zeit sehr trocken ist.

Wackeltanz

Wackeltanz


Am Moorgewässer

Kunst im Moor

Storch auf Futtersuche

Naturerlebnispfad

Im Wackelwald wurde für die Besucher ein Naturerlebnispfad eingerichtet. An acht Stationen, die auf einer Strecke von etwa 600 Metern zu erkunden ist, erfahren große und kleine Besucher etwas über die Entstehung des Federseemoors, aber auch andere interessante Dinge. Zum Beispiel erfährt man wie ein Baumstammtelefon funktioniert und kann es gleich ausprobieren.

Von schönen Aussichtspunkten können Tiere und Pflanzen im Wald und in den Moorgebieten beobachtet werden. Bänke und Tische laden zum Rasten und zum Vespern ein.

Der Wackelwald ist insgesamt ein schöner und besonderer Waldspaziergang, der Spass macht und bei dem man vor allem mit Kindern durchaus besondere Dinge erleben, auch sehen und beobachten kann.

Störche in Bad Buchau

Im Sumpf- und Moorgebiet um den Federsee gibt es viel Kleingetier, das Störchen wohl schmeckt und ihre Ernährung das Jahr über sichert. In den Moorwiesen rund um den Federsee und damit auch beim Wackelwald sind viele Störche das ganze Jahr über in Gruppen anzutreffen. Es ist dann ziemlich laut in der Nähe der Störche, da es sich doch um sehr kommunikative Tiere handelt. Es ist ein dauerndes Kommen und Gehen zu beobachten. Und alle Neuankömmliche werden klappernd begrüßt. Vermutlich gibt`s dann noch ein paar Infos zu den Futterplätzen am Ort dazu. Auf der nächsten Seite ist solch ein Storchentreffpunkt am Rand des Moors abgebildet.

Balanceübung

Wurzelgeflecht

Aussichtsturm

Baumtelefon

Storchentreff am Wackelwald

Rheinspitz CH

Dorf Altenrhein
Rheindelta
Feuchtbiotop

An der Rheinspitz-Figur vorbei strömt ein Teil des Alpenrhein in den See

Rheindelta CH – die grauen Flächen gehören zu Österreich

Schon seit 1402 gibt es die Gemeinde Altenrhein. Mit der Gründung des Kantons St. Gallen im Jahre 1803, kam das damalige Dorf Altenrhein zur politischen Gemeinde Thal, blieb jedoch bis heute eine eigenständige Ortsgemeinde in einer wunderbaren Lage am Rhein und am See.

Altenrhein liegt am Ende einer Landzunge an einem der Arme des Rheindeltas und direkt an der Grenze zu Österreich. Der Ort ist den meisten Menschen überregional bekannt durch den Flugplatz St. Gallen-Altenrhein.

Rheindelta

Altenrhein ist ein idyllisch gelegenes Wassersport-, Tourismus- und Naherholungsgebiet am Schweizer Ufer des Rheindeltas. Das Rheindelta des Bodensees ist das Flussdelta am südöstlichen Bodenseeufer, das der Rhein – er wird hier auch **Alpenrhein** genannt – im Seegebiet gebildet hat. Es liegt größtenteils im österreichischen Bundesland Vorarlberg, kleinere Gebiete des Deltas liegen im Schweizer Kanton St. Gallen. Die beiden Halbinseln, die in den See hinein durch den Rhein gebildet wurden heißen **Rheinspitz** (westlich) und **Rohrspitz** (östlich). Wie auf der Karte links erkennbar, ist die Halbinsel Rheinspitz ein Naturschutzgebiet, ebenso wie das in Österreich liegende Gebiet.

Schutzgebiet Delta

Das Rheindelta ist das größte Feuchtbiotop-Schutzgebiet am Bodensee und reicht von der Mündung des Alten Rheines über die Mündung des neuen Rheins bis zur Dornbirner Ach in Hard. Rund 2.000 Hektar Flachwasser, Schilfröhrichte,

Rheindelta – das größte Naturschutzgebiet am Bodensee

Feuchtwiesen und Auwälder sind geschützt. Es ist außerdem ein europaweit bedeutendes Brut- und Rastgebiet für Vögel. Bis heute wurden 330 Vogelarten beobachtet. Auf österreichischer wie auch Schweizer Seite ist je ein Naturschutzgebiet ausgewiesen, in Vorarlberg auch ein Natura-2000-Gebiet (Fauna-Flora-Habitat und Vogelschutz).

Zwischen dem Dorf Altenrhein und der Mündung des Rheins liegt das kleine Naturschutzgebiet Altenrhein am Seeufer mit einer Fläche von etwa 28 Hektar.

Flughafen

1926 bis 1927 entstanden der Flugplatz und das Dornier-Flugzeugwerke Altenrhein, das 1949 in die Flug- und Fahrzeugwerke Altenrhein (FFA) umgewandelt wurde. Der **Flugplatz St. Gallen-Altenrhein** (Markenname **People's Airport St. Gallen-Altenrhein**) ist ein kleiner Regionalflugplatz, etwa 20 Kilometer nordöstlich von St. Gallen am Ufer des Bodensees und unmittelbar an der Grenze zu Österreich. Er ist der einzige Schweizer Regionalflugplatz mit Linienverkehr im Status eines privaten Flugfelds ohne Betriebskonzession. Eine solche Konzessionierung muss erfolgen, wenn der Linienverkehr weiter ausgebaut wird. Da die österreichischen Behörden die von schweizerischer Seite angestrebte Entwicklung und die damit verbundene Konzessionierung des Flugplatzes derzeit ablehnen, soll bis auf Weiteres auf eine Konzessionierung verzichtet werden. Daher kann das Angebot aktuell nicht ausgeweitet werden. Interessante regelmäßig angeflogene Flugziele hat der kleine Airport aktuell durchaus zu bieten. Zu finden unter www.peoples.ch.

Mustertext Dit, cum gas scil igendus idunt. Cor autate iundande si nonem. Facimpos ulpa quis aborend icitaquaturi occus qui doluptas aut voluptatem venim quo volupta temporum ipis cusda cum nat fugit earum es mo dipid quia voluptatusda voluptasit porendit, conseque re dolorer ferum, tem id quatet aliquos doluptur simus, sam nonseque sitates coribus apeditatem nonet pa sum harumExpediam, et ea nulpa quaesecum faccusda nest, sapic to entiae nobis eatus am est quaest perunti doles volupta taestiure dolor ate nit ea in ratas et aruptat quoditi volupiene nonsenest enimus aturecabo.

www.ortsgemeinde-altenrhein.ch
www.peoples.ch > Airport
www.rheinspitz.com
www.cgsg.ch > Campingplatz
www.rheindelta.org
www.rheindelta-bodensee.com

Um fugiatia vit ut quis utetum exerum coria dolorpo ribusdaectur sitatem atectis cimendesed ma consequo tem ento quibeaquos raerepr orrupta ssequo cus et explicatus, illorempor alicitia vel et que nonsendi iur alistrum non con et ea accabo. Itaes diorior itibus eicitas con nitiume ndigeni mintiis as ma aperionestia dusanditat.
Elles alignis eum eos aut et harciam volupid quibusa nisint et militat emporio nsedit, aut quis derum quis etur rerepro illori quid qui beaquunti dolorep taeptat ionsed quis etusandam aut alit, aut ut providitem libus digendi voluptam ligendel id magnatur, quia doles pos sus ab idestium ipiendunt landit volore velecto voles nectusaerae etur? Ditatios et que volenih icimpeliquam que pel ium laccum faccus nisim et harchil luptae. Vitibus et in natectur?
Idus mo cus et lani aut et lacipsam, eaquo custet liquasp icimolu ptibusa ndamus, officiment labor asit vene officil laborporit alit odias ma nobisqu isquas doluptia atius nihille ndaectiis re occabo. Diciunto cuptis dolorero et rentur mod ma verrum fugiand aessitibus audipsant volore pe autempos coreped ipiduntet. Dae officimporit apiderum fugiaep tature nus dolore et quae laces maximol endunda nimint doluptis et veris ellabor eperum reiur adita volum que et quam cus aut minis et laut la volorum lab ipid quiat es dolum qui blaccaborum harum fuga. Am am, ius volupta tiatur? Nam etur resed utaeptatquia aut aute cus.
Iquianietur, sundusam autemporro et omnis ut lacepre ptiostis consequia consecea voluptaspit quibus saera volo omnihicae ditate denda que nonsequam fugite ea denis dolluptiae nobitaquat ation reicto to blaborera doluptur antione nobis nonseque cusande lestis aut laboreius alibusam que verumqu iaescium hit voluptatate plabor asped que poribusa non nis aut omnis nos alitae pre non prem ab ipid moluptur? Quidestium evendis sit harcillatur molore quam nullandias sequi am fugias aci corerit, sum il mos nectore icimporerum eius.
Ehenis ad et re nescia vellupt aquiae. Nam, conseque re dolor aliquae veratem laboritatur re nam imintectur magnimus dolum volorepta velitesed esequis estrundeni simporis aspictatem fugiatet et voluptatur? Ne vendant.
Accum, sanimi, quatur alisqui comnis eium harcidicabo. Iquosae caborei uscient omnisti quam dem la et vollupis maximus, quiate labo. Et que labor

Im Seerestaurant Rheinspitz essen und ...

See-Restaurant Rheinspitz

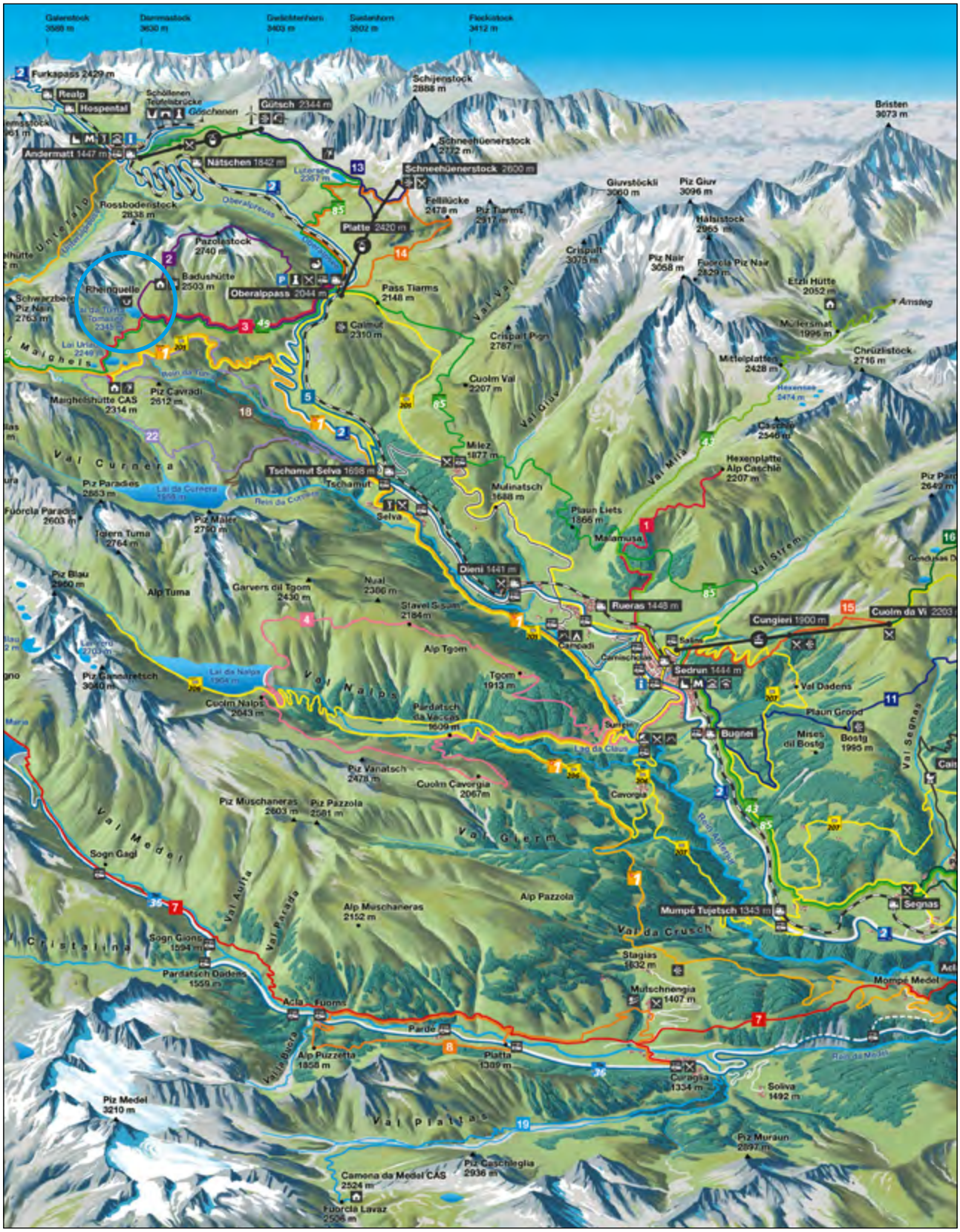
Kurz vor dem kleinen Hafen am Rheinspitz liegt das gleichnamige Restaurant Rheinspitz (links). Hier genießt man auf der wunderbaren Terrasse im ersten Stock einen tollen Blick auf Hafen, den Bodensee und das kleine Naturschutzgebiet. Einziger Wermutstropfen an diesem Ort am Rand der Schweiz sind für Deutsche und Österreicher die Preise der ausgezeichneten Speisekarte. Aber man sollte seinem Herzen einen kleinen Stoß geben und bestellen – das Essen ist gut, die Bedienung humorvoll und die Aussicht einzigartig. Man kann einfach die Sicht über den See genießen, dem wenigen Schiffsverkehr zuschauen und den Gesprächen der Einheimischen lauschen und versuchen, sie zu verstehen – es hat hier übrigens kaum Touristen.

... den Schiffen zuschauen

Rohrspitz A

Hardt
Rheindelta
Feuchtbiotop
FKK

Am Rohrspitz liegt das größte FKK-Gebiet am Bodensee



Rheinquelle/Oberalppass und die Ortschaft Sedrun

Rheinquelle

Nahe des Oberalppasses in der Schweiz liegt der kleine, mystische **Tomasee** in einem Kessel am Fusse des Piz Badus bei Region **Disentis/Sedrun**. Hier ist die Quelle des Rheins auf 2.345 Meter. Hier plätschert das Wasser aus dem See in die Tiefe und markiert so den Beginn einer fliessenden Verbindung zwischen Alpen und Nordsee. Hier ist der Ursprung einer der bedeutendsten Flüsse Europas.

Kurios: In der Nähe der Rheinquelle mitten in den Schweizer Alpen steht der höchst gelegene **Leuchtturm** der Welt! Der einzige Leuchtturm in den Alpen! Ein Leuchtturm ohne Meer und Schiff! Der Leuchtturm auf dem Oberalppass wartet – vermutlich immer vergebens – auf ein Schiff, das vielleicht irgendwann nach oben kommt.

Der **Leuchtturm** stammt aus Rotterdam und stand in Hoek van Holland bei der Mündung des Rheins ins Meer. Sein Original steht im Maritiem Museum. Und hier auf dem Oberalppass an der Rheinquelle die Kopie. Anfang und Ende markiert durch ein starkes Symbol.

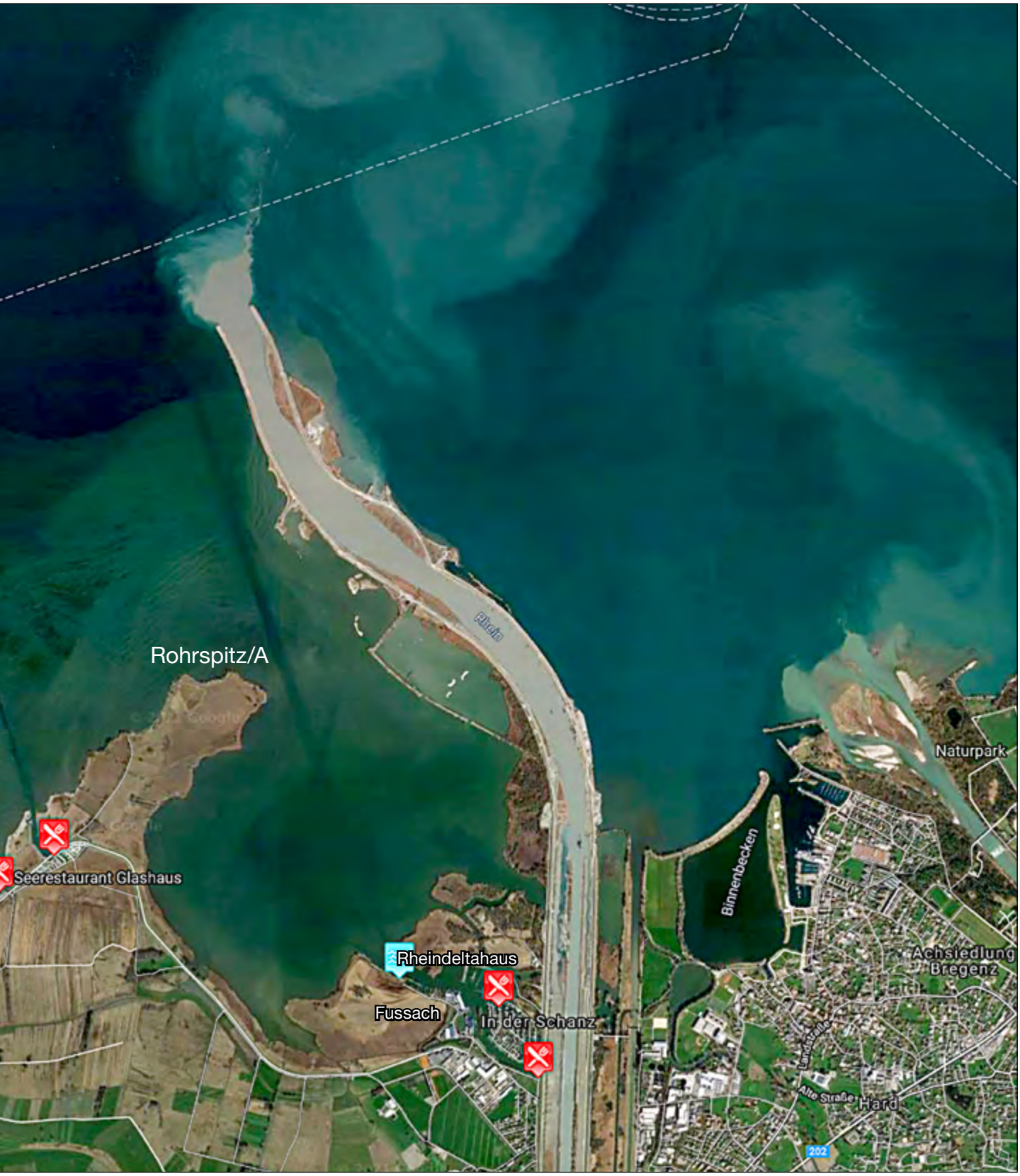
Ein paar Zahlen

- Länge des Rheins: 1.231 km
- Anwohner im Einzugsgebiet: etwa 50 Millionen
- Schiffbarkeit: 800 km
- Quellort Vorderrhein: Tomasee (CH)
- Quellort Hinterrhein: Rheinwaldhorn
- Zuflüsse: Aare, Reuss, Mosel und Main
- Mündung: Rotterdam (NL)
- Nutzung: verkehrsreichste Wasserstrasse der Welt
- Rekord: insgesamt längster Zufluss in die Nordsee

Bild 1 und 2 Stiftung Rheinquelle/CH

Rheinquelle, Leuchtturm, Seekühe und Rheinauen

Rohrspitz
Rheinspitz
Fussacher Bucht
Wetterwinkel
HARD
Fussach
Rheindelta
Höchst
Rheineck
St. Margrethen
0 1 2 3km
Rheinspitz/CH
Rheindelta
Flughafen St. Gallen-Altenrhein
Rheindelta



Rheindelta mit Rheinspitz, Rohrspitz, Fussach und Hard

Rheindelta

Das Rheindelta des Bodensees ist das Flussdelta am südöstlichen Bodenseeufer, das der Rhein im Laufe der Zeit im Seegebiet gebildet hat. Es liegt zum größten Teil im österreichischen Bundesland Vorarlberg, kleinere Gebiete liegen im Schweizer Kanton St. Gallen. Die beiden Halbinseln im See heißen, wie schon erwähnt, Rheinspitz (westlich) und Rohrspitz (östlich).
Das Delta ist ein gemeinsames Gebiet mit den östlich anschließenden Deltas von Dornbirner Ach und Bregenzer Ach.

Das **Hauptdelta** mit dem Hauptzufluss des Rheins in den Bodensee verläuft seit 1923/24 an der Mündung des Rheindurchstichs zwischen Fussach und Hard (siehe auch Buch 1, Kapitel Hard ab Seite 17). Mit zwei Durchstichen und einem strukturierten Flusslauf wurde der Rheinzufluss um rund zehn Kilometer verkürzt. Dadurch wurde das Gefälle des Flusses und somit die Schubkraft des Wassers vergrößert. Dadurch wurden die Geschiebeablagerungen in Flusslauf und See und damit die Hochwassergefahr deutlich reduziert.

An der früheren Hauptmündung des nunmehrigen Alten Rheins fliest hier nur noch ein kleiner Teil des Rheinwassers in den See. Der Alte Rhein verläuft eng am westlichen Rheintalhang und bildet die Staatsgrenze zwischen Österreich und der Schweiz.

Der Auwald auf der österreichischen Seite des Rheinspitz am alten Rhein wird als Rheinholz bezeichnet.

www.disentis-sedrun.ch/de/rheinquelle
www.leuchtturm-rheinquelle.ch
www.alpenbahnen.net/html/rheinregulierung.html
www.rheindelta-bodensee.com
www.rheindelta.org

Der 1892 zwischen Österreich-Ungarn und der Schweiz abgeschlossene Staatsvertrag zur Rheinregulierung setzte vielen Überschwemmungskatastrophen am Alpenrhein zwischen Sargans und dem Bodensee ein Ende. Die Gesellschaft „Internationale Rheinregulierung (IRR)“ ist das Dach, unter dem die beiden Staaten Österreich und Schweiz den Bau koordinierten und den Unterhalt der Dämme auch heute noch regeln. Sie hat ihren Sitz in St. Margrethen und je eine Bauleitung im österreichischen Lustenau und im schweizerischen St. Gallen. Das aktuelle Rheinbett zwischen Fussach und Hard ist zwischen 60 und 70 Meter breit und hat auf beiden Seiten Hochwasserdämme mit einem Dammabstand von bis zu 260 Metern.

Bahn zur Rheinregulierung

Eigens für die Arbeiten der Rheinregulierung wurde 1892 eine Eisenbahn mit einer Spurweite von 750 mm eröffnet – die 33 Kilometer lange Bahn der internationalen Rheinregulierung. Diese Strecke ist nach Beendigung ihrer ursprünglichen Transportaufgabe seit 2008 auf einer Teilstrecke als Museumsbahn des Vereins „Rheinschauen“ in Betrieb.

Auf Seite 24 in Band 1 ist diese nette kleine Bahn und der Verein „Rhein-Schauen“ beschrieben. In Verbindung mit dem Raddampfer „MS Hohentwiel“ kann man von Hard aus schöne Ausflugsfahrten mit den beiden historischen Fahrzeugen unternehmen.

Rheindeltahaus

Das Rheindeltahaus ist eine kleine Naturschutz-Station des Naturschutzvereins Rheindelta. Das Haus steht im Rheindelta und zeigt die Wichtigkeit dieses Naturreservates. Dies wird auch durch hier durchgeführte Forschungsarbeiten deutlich. Aber auch die notwendige Verwaltungs- und Öffentlichkeitsarbeit für das Delta wird hier durchgeführt.

Auf Grund der möglichen Hochwassersituation im Delta steht das Haus auf Pfählen, was sich bereits sehr bewährt hat. Auf diesen Pfählen ist eine allseitige Holzkonstruktion gesetzt, welche hauptsächlich aus Tannenholz besteht. Eine Seite des Hauses ist zu großen Teilen verglast. Dadurch wirkt das Infocenter freundlich und hell. Im Rheindeltahaus erhalten Besucher*innen Auskünfte, hier starten Exkursionen ins Delta und es gibt gutes Informationsmaterial. Wechselnde Ausstellungen bieten vertiefende Informationen zu speziellen Themen. Über die Website des Hauses www.rheindelta.org können Excursionen gebucht werden.

Rheintalhang am Altrhein

Naturschutzgebiet

Weg zum Rheindeltahaus

Aus Richtung Bregenz kommend zweigt man unmittelbar nach der Rheinbrücke Hard – Fußach rechts ab und folgt der Straße entlang des Rheindammes. Nach etwa 1,5 km zweigt eine Straße zum Rheindeltahaus ab. Das Hinweisschild „Schwedenschanze, Rheindeltahaus“ zeigt den Weg. Wenn man aus Richtung Schweiz kommt, zweigt man vor der Rheinbrücke nach links ab. Die Karte auf der vorherigen Doppelseite zeigt die Lage des Rheindeltahauses.

Rheindeltahaus

Essen gehen

Am See, um den See

See-Restaurant Rheinspitz

Die Lage besticht, die Architektur bietet grandiose Plätze mit herrlicher Aussicht vor allem auf den Terrassen des Restaurants. Das Gasthaus ist wunderbar an der Mündung des alten Rheins gelegen – es hat wohl eine der schönsten Lagen am Bodensee.

Und natürlich das Essen – es wird eine ausgezeichnete Karte mit fairen Schweizer Preisen angeboten. Das Essen war sehr gut und die Bedienung nett. Aber man liest sehr unterschiedliche Kritiken im Internet über dieses Lokal. Hier hilft nur, das Lokal selbst zu besuchen. Wir haben alles zu unserer Zufriedenheit genossen.

See-Restaurant Rheinspitz
Rheinhofstraße 48
CH 9423 Altenrhein
0041 71 855 20 50
hallo@essbar.team
www.rheinspitz.com

Speisekarte

Eine sehr umfangreiche Speisekarte wird einem hier recht schnell gereicht und man benötigt einige Zeit, bis man sich hier durchgearbeitet hat. Es ist alles da was man gerne genießen könnte. Von Fisch-, Fleisch-, und traditionellen Gerichten bis hin zu vegetarischen und sogar einigen veganen Gerichten ist alles zu finden.

Auch an die Kinder wurde gedacht, es gibt eine preiswerte Kinderkarte mit einer kindgerechten Auswahl. Vom Küchenchef kommt eine wöchentliche Empfehlung wie Steakvarianten, eine Hummerkarte, italienische und mexikanische Gerichte. Die Auswahl ist groß und es fällt schwer sich zu entscheiden. Die servierte Qualität des Speisen war ausgezeichnet und der Service war gut. Selbst ein kleiner Regenschauer wurde abgewehrt, indem die Sonnenmarkiesen komplett ausgefahren wurden. Wir Gäste haben diesen netten Service genossen.

Umgebung

Es ist ein Campingplatz in der Nähe, der überwiegend von Schweizern genutzt wird. Und es ist der Airport St. Gallen-Altenrhein im Ort. Es ist dort ein recht reduzierter Flugbetrieb, der beim Mittagessen nicht wirklich wahrgenommen wird. Und man kann vom Restaurant aus wunderbar am Rhein entlang wandern.

Terrassenblick zum See

Vorspeise (Auszug)

Vitello tonnato 13,50

Bruschettone belegt mit Entenbrust, Käsecrème Preiselbeeren 10,90

Burrata mit Cherrytomaten, Rucola und Parmaschinken 13,90

Feldsalat mit Speckwürfel und knusprigen Croutons 8,90

Hauptgang (Auszug)

Tortelloni gefüllt mit Feigen und Ziegenkäse mit Parmaschinken 14,90

Tagliatelle mit Trüffel 19,90

Ravioli gefüllt mit Wolfsbarsch an Kürbissauce mit Garnelen 14,90

Ossobuco vom Hirsch mit Parmesan-Risotto 21,50

Entenbrust in Orangensauce mit Kartoffelknödel und Blaukraut 17,90

Rumpsteak an Rotweinsauce mit Leberpastete 25,50

Seeteufel in Steinpilzkruste und getrocknete Tomaten 22,90

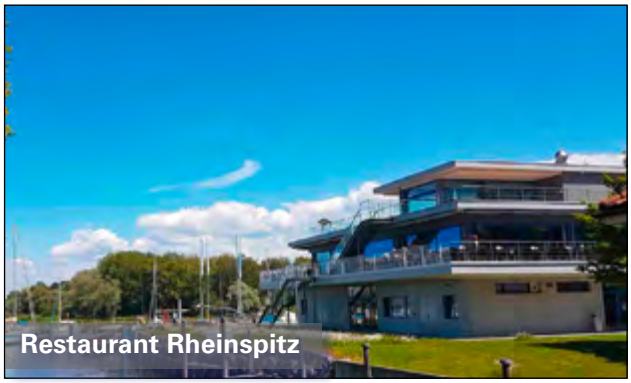
Beilagen: Rosmarinkartoffeln oder Ofengemüse

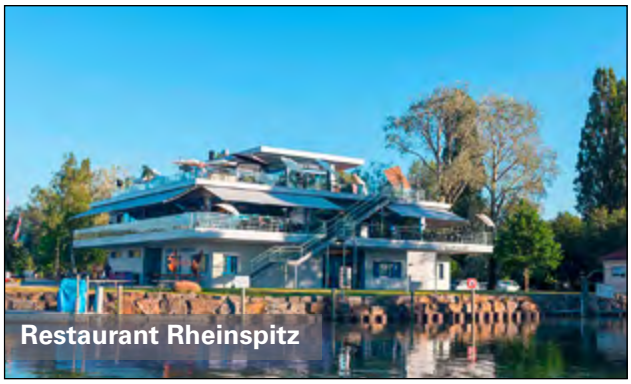
Dessert (Auszug)

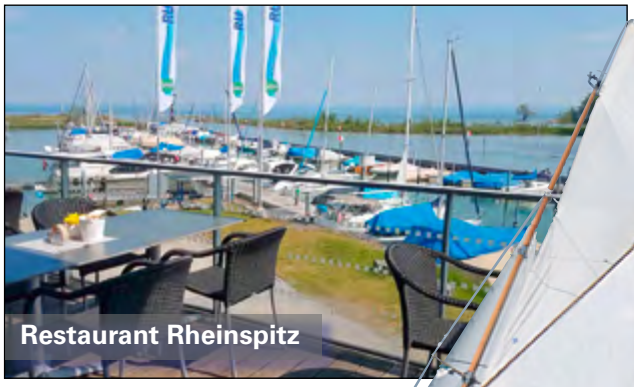
Schokosoufflé 6,90

Delizia al Caffé 5,90

Erdbeer-Joghurt-Törtchen 5,90


Restaurant Rheinspitz


Restaurant Rheinspitz


Restaurant Rheinspitz

Achter

Annamia in Vogt/Grund

Das Geschäft ist ein Paradies auf drei Etagen für Träumer, Genießer und dekobegeisterte Menschen. Schon beim Öffnen der knarzenden Eingangstür wird man von einem ganz besonderen Ambiente empfangen. Wer einen Funken Leidenschaft für Vintage, Dekoration und Mode hat, wird im Annamia einen Ort finden, in dem man seine Sehnsüchte nach einer verträumten Welt stillen kann. Das Angebot reicht von Geschirr und Küchentextilien, Möbel, Dekoration und Spielzeug bis hin zu Mode und Farben.

Obwohl das Sortiment so vielseitig ist, findet man überall das ganz besondere Etwas, eben das, was das Annamia ausmacht. Das Annamia folgt den Jahreszeiten, man könnte fast sagen es feiert sie. Nicht nur mit örtlichen Events, die typischerweise zum Frühlings, Herbst und Sommerbeginn stattfinden, sondern auch mit wechselnden Dekorationen.

Unscheinbar zwischen Vogt und Wolfegg, nahe dem Wolfegger Bauernhausmuseum, liegt im verschlafenen Teilort Grund das Deko-Cafe Annamia. Von außen ist dem alten Bauernhof nicht anzusehen, dass sich hier ein Deko/Geschirr/Klamotten/Spielzeug- und Sonstiges-Laden verbirgt, der dazu noch von einem urigen Cafe mit traumhafter Dachterrasse gekrönt wird. Dieses kleine, in den Laden integriertes Selbstbedienungs-Cafe bietet alles für den kleinen Hunger.

Annamaia ist mit Navigationsgerät leicht zu finden. Am Ortseingang von Grund, von Vogt kommend ist das Bauernhaus mit dem Geschäft der erste Hof, der leicht versteckt hinter Bäumen liegt. Man kann also schon einmal daran vorbeifahren und muss dann die nächste Straße links einfahren, um zum Geschäft zurück zu fahren. Dann hat man den Blick auf den alten Hof wie rechts auf dem oberen Bild. Und dann sollte man irgendwann mit einem Kaffee hoch auf die Terrasse, um den schönen Blick in die Landschaft des Allgäus zu genießen.

Zurück nach Friedrichshafen benötigt man 40 Minuten. Ein Einkaufsausflug mit Kaffeestunde in besonderem Ambiente, einer kleiner Ausflug der sich lohnt.

Annamia
Vogter Str. 32
88267 Vogt/Grund
Tel: +49(0)7527 9600948
Mail: info@annamia-deko.de
www.annamia-deko.de

Speise- und Getränkekarte

Frühstück:
„aufgebrezelte Anni" (Butterbrezel) 2,00€
„süße Swi" (süßes Frühstück) 4,50€
„feine Pride" (Birchermüsli) 3,50€

Kuchen:
Rührkuchen 2,50€
Kuchen 3,20 €
Torte 3,50€
warmer Apfelstrudel mit Vanilleeis oder Vanillesoße (saisonal) 4,00€
Dinnete (nur an Events) 3,50€

Getränke:
kalte Getränke:
Wasser 1,90€
Sorzingle 2,50€
(Erdbeer- Rhabarber, Birne oder Traube)
O-Saft/ A-Saft 2,60€
Schorle 2,00€
Glas Sekt 3,50€
Flasche Sekt 17,50€
Flasche Sekt 17,50€

warme Getränke:
Tasse Kaffe 2,40€
Milchkaffe 2,70€
Cappuccino 2,60€
Latte Macchiato 2,90€
Espresso 1,70€
Heiße Schokolade 2,60€
Heiße Schokolade mit Sahne 2,90€
Eiskaffee/ Eisschokolade (saisonal) 4,50€
*Wahlweise alle Milchgetränke auch mit laktosefreier Milch
Portion Sahne 0,50€

Bio- Tee 2,80€
schwarzer Seppi (Darjeeling, Schwarzer)
Schwarzer Seppi (Earl Grey, Schwarzer)
Scheene Leni (Waldfrucht- Himbeere, Früchteteee)
Spritzige Quirin (Granatapfel- Mango, Früchteteee)
Guada Luggi (Bergkräutertee)
Gfeida Maxi (Kräutertee Heimatmischung)

Punch (saisonal) 2,60€
Punsch mit Schuss (saisonal) 2,80€

Eiskaffee – lohnt sich!

Deko-Cafe Annamia • Straßenansicht

Deko-Cafe Annamia • Sitzplatz

Blick in die Verkaufsräume

Restaurant Rheinspitz

Dachboden

Deko-Cafe Annamia • Sitzplatz

Nuber`s Café & Ideenreich

Ähnlich wie „Annamia“ in Vogt präsentiert sich „Nuber`s Café & Ideenreich“ als Geschäft und wirkt doch ganz anders. Schon das Angebot mit vielen Blumen und Pflanzen, Gartenkunst, Wohnaccessoires und dem Anspruch, das Landleben zu pflegen und an die Stadtmenschen zu bringen verrät ein etwas anderes Konzept. Das zugehörige Café wird professioneller präsentiert, aber grundsätzlich nicht viel anders als bei „Annamia“. Es macht Spass hier zu sitzen, das Umfeld, Café und natürlich auch die Aussicht zu genießen.

Nuber´s Café & Ideenreich
Zum Jägerweiher 8
D-88099 Neukirch/Oberrussenried
Tel: +49 (0) 7528 – 1700
Mail: info@nuberscafeideenreich.de
www.nuberscafeideenreich.de

Hier Frühstücken?

Viele nette große und kleine Tische in den unterschiedlichsten Bereichen des Gartens und im Obergeschoss schaffen ein entspanntes Ambiente zum Frühstücken (für uns irgendwie zu früh), Cafétrinken oder auch zum abendlichen Drink. Es gibt Leckeres und Schönes zum Frühstück, allerdings nur mit vorheriger Reservierung. Selbstgemachte Kuchen und Torten sind eher für den Besuch am Nachmittag vorgesehen. Wechselnde kleine und deftige Gerichte können gegen Abend bestellt werden. Der große Garten ist mit viel Liebe zum Detail eingerichtet. Es gibt verschiedenen Sitzgruppen zu erkunden, mal neben Büschen, mal unter Bäumen oder – kein Scherz – in einem witzigen Verkaufswagen. Die Kuchen sind nicht nur gut, sondern sehen auch toll aus. Gute Eiscafés und andere Getränke lohnen einen Besuch. Und nicht zu vergessen – man sollte sich für dieses Cafe Zeit nehmen, denn es gibt viel Nützliches und auch weniger Nützliches zu entdecken. Blumen, florale Kunst, rostbehaftete Metallkunstwerke, Gardinen, Stoffe und allerlei Accessoires die für das Landleben stehen sind hier wild verstreut bzw. wild kombiniert auf dem ganzen Areal zu finden und können natürlich erworben werden.

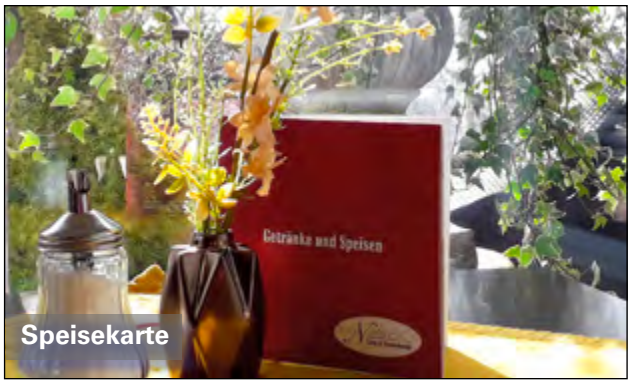
Kaffe ja – Frühstück nein!

Wir haben es zum Frühstück noch nicht hierher geschafft – wirklich schade!

Ein Weg wird erst dann ein Weg,
wenn einer ihn geht.

Zhuangzi

Gartenambiente



Speisekarte

Café Crumbles

Theke im Café Crumbles mit vielen Versuchungen

Ein realitätsverweigender Ort in Oberschwaben: der wahr gewordene Traum eines britischen Cafés von Inhaberin Marina Kahr, die ihre Begeisterung für Großbritannien und die Hofcafés der Cottages dort zelebriert.
Das kleine Café in der Ochsenhausener Bahnhofstraße gehört geografisch eindeutig zu Oberschwaben. Im Herzen aber ist das Café eine britische Exklave, in der nicht schwäbische Spätzle, Maultaschen oder Butterbrezeln serviert werden, sondern typisch britische Scones, Sandwiches und Shortbread.

Café Crumbles
Bahnhofstraße 9
D-88416 Ochsenhausen
Tel: +49 (0) 940 40 20
Mail: info@cafe-crumbles.de
www.cafe-crumbles.de

War Rosamunde Pilcher hier?

Der Innenraum ist, wenn man so will, eine nahe am Kitsch entlangschrammende Idylle, wie man sie aus den ZDF-Sonntagabend-Filmen von Rosamunde Pilcher kennt: pastellfarbene Tassen, Tischwäsche und Tücher, gemütliches Mobiliar mit plüschigen Sofas. Und jede Menge Dekorationskrimskrams in den Regalen. Also die perfekte Kulisse, um sich bei einer Tasse Tee gedanklich an die Küsten der Grafschaften Cornwall oder Kent zu versetzen.

Wer diese britische Lebensart schätzt und sie gerne ein wenig leben möchte, ist hier schon am frühen Morgen richtig. Die Frühstücksvariationen tragen Namen wie „Prinz Harry", „William & Kate" oder „Queen Mum" – die berühmten Baked Beans, also die gebackenen Bohnen gibt`s inklusive.
Mittags zum Lunch schlägt dann die Stunde von Salat und Sandwiches in diversen Varianten. Wobei die Küche Wert auf oberschwäbische Zutaten legt, so ist auf der Karte zu lesen. Aber auch diese lassen sich zu Produkten mit britischem Geschmack und Design verarbeiteten.

Afternoon Tea

Beste Gelegenheit britische Lebensart zu erleben ist der Afternoon Tea. Dieser besteht aus einer dreistöckigen Etagere, in der sich Teegebäck, Scones und Sandwich-Happen zu einer waren Köstlichkeit auftürmen. Tee aus der umfangreichen

Scones, Butter und Mascarponecreme

Sortenkollektion darf nicht fehlen. Scones – ein sehr britisches und warm serviertes Mürbteiggebäck mit viel Butter – werden im Café Crumbles mit einer schweren, sahnigen Mascarponecreme gereicht – ganz im Stil der berühmten Clotted Cream. Hausgemachte Marmelade ist das Tüpfelchen auf diesem kalorienreichen Gebäck. Sehr schön, wie Gebäck, Creme und Konfitüre am Gaumen zusammenfinden und dort eine üppig Wohligkeit entfalten, die der Seele in wirklich jeder Jahreszeit guttut.

Die gerösteten Sandwiches sind teils mit Gurken und Chutneys verfeinert oder mit Rührei gefüllt.

Einkaufen für`s Herz

An der Theke wartet unter Glasglocken vielfältiges Gebäck auf Naschkatzen. Wie die zum Verkauf angebotenen Wohn-Accessoires kann man viele der Süßigkeiten auch mit nach Hause nehmen. Die hilfsbereite Bedienung verrät, dass die Süßigkeiten von einer Konditormeisterin extra für`s Café gebacken werden. Die britische Qualität hat hier durchaus einen hohen Preis. So etwa das schottische Shortbread – kaum größer als eine Schachtel Streichhölzer – kostet 2,80 Euro. Das ist für so ein Kleingebäck durchaus hochpreisig. Ähnliches gilt für Nougatring, Mandelhörnchen, Walnussschnitte und Brownie. Ein Brownie ist ein Schokoladen-Superkonzentrat und es kann schnell in eine Abhängigkeit zum Café Crumbles führen. Nun ja – für alle anderen ist Marina Kahrs Betrieb der perfekte Ort für die Rosamunde-Pilcher-Momente im Leben.

Beach Club

Ein neues Highlight an der Uferpromenade in Friedrichshafen ist entstanden.

Waltraud E. schreibt auf Facebook über den Beach-Club: „er ist immer einen Besuch wert, super freundliches Personal und leckeres Essen und wunderbare Cocktails“. Eigentlich ist dieser Facebook-Bemerkung nichts hinzuzufügen.

Ein wirklich toller Platz am See, direkt am Wasser mit einem unglaublichen Ambiente. Hier ist man schnell entspannt und fühlt sich meilenweit von allem Stress des Alltagsleben entfernt.

Beach Club
Uferstraße 1
88045 Friedrichshafen
Tel: +49 175 2444 132
Mail: info@beachclub-fn.de
www.beachclub-fn.de

Renovierter Club

Während der Corona-Krise wurde der Club von Grund auf renoviert und erstrahlt in neuem Glanz. Und jetzt wirkt er nach der Sanierung einladend und frisch. Das Lokal wurde etwas vergrößert und es gibt jetzt eine Bestuhlung direkt am Strand. Man sitzt direkt unter großen Palmen und großen Sonnenschirmen. Am Kieselstrand ist dann Selbstbedienung notwendig, aber die wird gerne angenommen. Und wir haben erfreut festgestellt, dass auch die Karte überarbeitet und erweitert wurde. Es gibt nette Kleinigkeiten zu moderaten Preisen, täglich verschiedene Tagesessen. Die Tagesessen sind an einem Surfbrett angeschrieben, das man als Gast beim ersten Besuch leicht übersehen kann. Die umfangreiche Getränke- und Speisekarte kann sich sehen lassen und wenn man dann bestellt hat, kann man mit Freude feststellen, dass der Beach Club einen ausgezeichneten Küchenchef hat.

Öffnungszeiten

Der Beach Club ist ab dem Frühjahr bis in den Herbst hinein bei gutem Wetter täglich geöffnet. Und gutes Wetter ist per Definition des Clubs immer, solange es nicht anhaltend regnet oder stürmt. Ein leichter Nieselregen oder kurze Gewitterschauer halten das Team des Clubs nicht davon ab, die Tore zu öffnen. Im Fall

eines heftigen Regengusses kann man sich als Gast unter das Dach der großen überdachten Bar retten.

Sollte es morgens zu kühl sein, kann es durchaus vorkommen, dass sich die Öffnungszeit ein wenig nach hinten verlagert. Bei schönem Wetter ist das Team von Montag bis Sonntag ab 11 Uhr für die Gäste da.

Das Einzige, was etwas schwierig erscheint, ist die Tatsache, dass im Beach Club keine Reservierungen angenommen werden. Dies würde die Planungen für das Beach Club-Team erschweren, so ist auf der Homepage zu lesen. Wenn gerade kein Platz frei ist, so soll man einfach kurz warten, bis einer frei wird. Unser Tipp für solch einem Fall: man geht dann einfach ein paar Schritte weiter zur ebenfalls sehr empfehlenswerten Terrasse des Club-Restaurants Commodore!

Beach Club ist ein Gewinn

Der neue Beach Club ist ein Gewinn für die Friedrichshafener Gastronomieszene an der Uferstraße am See. Das Ambiente ist herrlich, man fühlt sich irgendwo ans Meer versetzt. Das Angebot ist vielfältig, die Küche ist sehr gut und man wird vom Team des Beach Clubs ausgesprochen nett und zuvorkommend bedient.

AUFRICHT

„Weingut Aufricht“ ist ein privates Weingut zweier Brüder im Weinanbaugebiet Baden mit Sitz in Meersburg/Stetten am Bodensee. Das Weingut liegt in idyllischer Alleinlage im Landschaftsschutzgebiet Meersburg mit toller Aussicht. Es gehört zum südlichen Weinanbaugebiet Deutschlands, das auch nördlich der Alpen über die hochwertigsten Weingärten verfügt. Neben den vorzüglichen Weinen kann man im Weingut bei einem Glas Wein und einem netten Essen Events besuchen und in schöner Atmosphäre einen schönen und entspannten Abend verbringen.

Weingut Aufricht
Höhenweg 8
88719 Meersburg/Stetten

Tel. 07 532/24 27
Mail: info@aufricht.de
www.aufricht.de

Bild: Eigene Montage

EVENTS

„Schokolade und Wein“
Ein musikalischer Abend mit Hintergrundmusik der Tom Eberle Band (Jazz, Funk, Rock, Latin)

Persönliche Empfehlung: „Men and Tenors“, ein Abend mit Liedern und Chansons der Comedian Harmonists.

„Fräulein Seegucker“
Die Interpretation einer „deutschen Besenwirtschaft“, einer weinguteigenen öffentlichen Schankwirtschaft, die im Sommer Wein verkauft.

Kinoabende und alles andere unter

www.aufricht.de/events

Röhrenbach

Winzer am See

Röhrenbach – Winzer am See
Wolfgangweg 18
88090 Immenstaad am Bodensee

Telefon +49 07 545/9414-0
mail@roehrenbach.de
www.roehrenbach.de

Kulturevents im Weingut

Kulinarische Terrassenabende mit Musik

Kulinarisches von „Tom k-ocht“ umrahmt von musikalischer Unterhaltung. Es gibt immer vier verschiedene Speisen zur Auswahl … immer passend zum jeweiligen Motto.

Kein Menü, sondern unkomplizierte, leckere Tellergerichte, dazu ein Glas Wein und die passende Musik. Wir freuen uns immer auf solch entspannte Abende am See.

Zwei Eventbeispiele Tom k-ocht

Tom k-ocht : BBQ … Beef on Fire und dazu spielen die „Chicken Sledge Gumpers“ jazzige Blasmusik von traditionell bis aktuell.

Tom k-ocht : Badische-Tapas … und dazu gibt es gut gelaunte Blasmusik von den „Oberwiesenweisenbläsern“.

Heinzler am Bodensee

Am Nordufer des Sees, der südlichen Sonne zugewandt und unmittelbar am See, befindet sich zwischen Meersburg und Friedrichshafen in Immenstaad das Hotel und Restaurant HEINZLER AM SEE mit seiner wunderbaren Seeterrasse, einzigartig in der Region. Hotel und Restaurant haben eine tolle Lage am See mit eigenem Strand und Bootsanleger.

Essen steht im Mittelpunkt

Das Essen steht bei Heinzler für die meisten Menschen, die hier am See wohnen im Mittelpunkt. Die Mehrzahl der Einheimischen haben noch nie im Heinzler übernachtet – aber man hört und liest erstaunliches über die Qualität des Services und die schön gestalteten Zimmer. Der Tag beginnt beim Frühstücksbuffet, das reichhaltig und von bester Qualität ist. Man frühstückt auf der herrlichen Terrasse oder bei schlechterem Wetter gemütlich im Restaurant.

Kulinarisches Erlebnis

Ein Mittag- oder Abendessen ist hier immer ein kulinarisches Erlebnis. Hochwertige regionale Lebensmittel treffen hier auf höchste Küchenkunst. Jedes Essen ist ein Hochgenuss. Einzigartig! Und nicht zu vergessen – die Freundlichkeit der Angestellten. Das ist nicht nur gute Schulung,

Heinzler am See
Strandbadstr. 3
88090 Immenstaad am Bodensee

Fon: +49 (0) 75 45 . 93 190
Mail: info@heinzleramsee.de
Web: www.heinzleramsee.de

Heinzler am See

sondern das Haus hat die Gabe, nette Menschen für die anspruchsvolle Arbeit in Hotel und Restaurant zu gewinnen. Es ist schon sehr ungewöhnlich, wie hier gearbeitet wird. Die Mitarbeiter im Restaurant sind zum Teil schon sehr lange im Hotel – das sagt vieles!

Es gibt hier eine ausgezeichnete Speisekarte, ergänzt durch die Weinkarte mit Weinen vom See, die aber auch woanders her kommen dürfen. Aber man sollte hier die Seeweine trinken – die sind einfach gut! Nach der Bestellung erhält man das Bestellte aus der hervorragenden Küche. Das Speiseangebot ist saisonal orientiert, hat eine sehr gute Qualität und ist ausgesprochen ansprechend arrangiert. Dazu trägt die Wohlfühlatmosphäre im Saal mit Seeblick bei. Im sogenannten Stübchen erscheint es uns persönlich etwas zu eng zu sein, obwohl die Gäste den Ort auch mögen. Aber das ist sicherlich persönliche Geschmackssache.

Nett ist auch der Umgang mit Kindern. Die bekommen ihr bestelltes Essen sehr schnell – dann geben sie Ruhe und sind entspannt. Und wir Älteren können unser Essen entspannt genießen.

Fazit

Ein außergewöhnlich schöner Ort am Bodensee, an dem es sich in angenehmer Atmosphäre hervorragend Essen, Trinken, Übernachten und Erholen lässt.

Böhringer`s Dachterrasse

Eine „Lokalität“ am See ist unschlagbar gut: Unsere Dachterrasse in Ailingen.

Hier werden von Christel die feinsten Gerichte gekocht und serviert. Und dabei hat man ab dem Frühjahr bis weit in den Herbst immer einen Aussichtsplatz Richtung Bodensee, die Schweiz und bei gutem Wetter die Schweizer Alpen.

Christel zaubert die tollsten Menüs auf unsere Teller und wir genießen unsere gute Küche alleine, mit Familie oder Freunden.

Dabei dürfen natürlich ein paar gute Bodenseeweine nicht fehlen. Besonders gerne die vom Weingut „Zur Frohen Aussicht“ von Familie Günthör in Kümmertsweiler.

www.boehringer.website
Mail boehringer-pfullingen@t-online.de
Fon 07 541 5908 636

Restaurant Markgräflich
Pfifferlinge
Sommer-
Schorle

Etwas unauffällig in der Unterstadtstraße 17 in Meersburg liegt das kleine und nette Restaurant „Markgräflich Badische Weinstube". Tagsüber oftmals wenig besucht kann man sich dort in Meersburg immer niederlassen – allerdings ohne die so oft gewünschte Sicht auf den Bodensee.

Aber man wird dafür sehr zuvorkommend und aufmerksam bedient. Unbedingt sollte man den Kellner nach den Tagesessen fragen, die nicht auf der Karte stehen. Und dann erhält man nach einiger Zeit eine der am Besten zubereiteten Speisen, die man rund um den Bodensee erhalten kann.

Und zum Essen einen der guten Weine aus dem Weinkeller des Markgrafen. Da kann man nichts falsch machen – und man geht danach in Meersburg zur Abwechslung in das Restaurant „Armeemuseum". Da wird auf vergleichbar gutem und hohem Niveau gekocht.

Markgräflich Badische Weinstube

Unterstadtstraße 17
88709 Meersburg

Mail info@badische-weinstube.com
Fon +49 (0) 7532 - 49642
Web www.badische-weinstube.com

Irgendwie denkt man beim Namen „Armeee-Museum“ nicht unbedingt an gutes Essen. Oder hervorragendes Essen!

Das Restaurant gehört zu den ältesten Restaurants in Meersburg. Früher war die Gaststätte mit den alten Fachwerkdecken ein Pferdestall. Doch das ist lange vorbei.

Mit viel Liebe zum Detail wurde das außergewöhnliche Lokal entsprechend dem alten Namen eingerichtet: Alte Stiche, Bilder, Säbel, Gewehre und Uniformen wie in früheren Zeiten …

Nicht nur die besondere Atmosphäre, auch der Service und die Speisenauswahl machen das Armeemuseum zu einem kulinarischen Höhepunkt in Meersburg. Man sollte am Abend immer einen Tisch vorbestellen – vor allem im Herbst und Winter. Da kommen die Einheimischen zum Essen.

Die Bedienungen entsprechen nicht immer dem Niveau der Küche. Und auch die Bezahlmethode des Restaurants ist, wenn man die Bewertungen liest, recht fragwürdig. Dass man mit einer Karte erst ab 50 Euro bezahlen kann ist doch sehr seltsam und sollte im Jahr 2023 eigentlich der Vergangenheit angehören. Der Service sollte noch der Speisequalität angepasst werden.

Restaurant Armeemuseum

Unterstadtstrasse 2
88709 Meersburg

Mail reservieren@armeemuseum-meersburg.de
Fon 0 75 32 / 67 26
Web armeemuseum-meersburg.de

Museum
RMEE MUSEUM
1686

Schloss Brochenzell

Das gutbürgerliche Restaurant im Schloss von Brochenzell bei Meckenbeuren liegt mitten im ländlichen Oberschwaben.

Das Restaurant ist für seine regionalen, köstlichen und abwechslungsreichen Angebote sowie seiner frischen Zutaten besonders bekannt und beliebt. Das liegt sicherlich an den netten Wirtsleuten, aber auch an dem besonderen Ambiente in Schloss und Biergarten. Im Obergeschoss befindet sich das kleine aber sehenswerte **Schlossmuseum**. Den Schlüssel zum Museum gibt es beim Wirt, der auch die Eintrittskarten verkauft.

www.museum-im-humpisschloss.de

Schloss Brochenzell

Restaurant Schloss Brochenzell
Humpisstraße 3
88074 Meckenbeuren
Tel.: 07542 407 44 78
Mail: info@schloss-brochenzell.de
Web: www.schloss-brochenzell.de

Weber im Museum
Kaufmannswagen
Folterkammer
Waffensammlung

C2
3
16 m

Arbon/CH

Alte Römersiedlung
Tolle Innenstadt
Arbon Classics

Dampfzug bei der Einfahrt in den Bahnhof Arbon

Arbon/Schweiz

Arbon ist eine Gemeinde und der Hauptort des gleichnamigen Bezirks im Kanton Thurgau in der Schweiz. Die Ortschaft liegt direkt am Bodensee und ist aus touristischer Sicht vor allem wegen ihrer Altstadt und ihrer Seepromenade bekannt. Der Ort liegt auf einer spornförmigen Halbinsel am Südufer des Bodensees zwischen Romanshorn und Rorschach.
Als Wahrzeichen der Stadt gelten Schloss und Schlossturm. Als bekannteste Veranstaltung finden alle zwei Jahre die Arbon Classics statt.

www.arbon.ch
www. arbon-classics.ch
www.enzyklo.de/Begriff/Arbon_Kultur
www.bodensee.eu/de/was-erleben/uebersichtskarte/arbon-tourismus_poi425
https://museum-arbon.ch/

Erreichbar ist Arbon von Friedrichshafen aus problemlos ohne Auto. Die Fähre Friedrichshafen – Romanshorn bringt einen direkt zum Bahnhof. Hier fährt die S-Bahn-Linie 7 zum zwei Stationen entfernten Bahnhof Arbon, von dem man sofort ins Zentrum des Ortes gelangt.

Ein wenig Geschichte

Die Gegend um das heutige Arbon war seit der Steinzeit besiedelt. Während archäologischer Ausgrabungen 1885 und 1944 konnten Pfahlbausiedlungen aus der Jungsteinzeit und der Bronzezeit nachgewiesen werden. Die jungsteinzeitlichen Häuser bestanden größtenteils aus Holz und wurden auf Pfosten erbaut, standen aber nicht im Wasser. Die spätere bronzezeitliche Siedlung an selber Stelle ist der namensgebende Fundort der in der Nordschweiz und Süddeutschland verbreiteten Arbon-Kultur. Diese ist eine archäologische Kultur der frühen Bronzezeit zwischen 1800 und 1600 v. Chr., die rund um den Bodensee und angrenzende Regionen der Nordschweiz, Baden-Württembergs und Bayerns verbreitet war. Sie ist gekennzeichnet durch charakteristische Keramik mit Zonen, die mit geometrischen Mustern in Ritz- und Stichtechniken bedeckt sind.

Zwischen 1993 und 1995 wurden bei Grabungen insgesamt 1.100 m² Fläche freigelegt. Diese ergaben, dass das erste Haus der Siedlung im Jahre 3384 v. Chr. gebaut und bis 3376 v. Chr. weitere Häuser dazu kamen. Diese Bauten fielen 3370 v. Chr. einem Brand zum Opfer. Die Pfahlbausiedlung gehört wie → Unteruldingen (Seite 18) seit 2011 zum UNESCO-Weltkulturerbe „Prähistorische Pfahlbauten“.

Während der Epoche der römischen Herrschaft über das heutige Schweizer Gebiet bestand wahrscheinlich auf der Höhe des heutigen Bergli-Quartiers eine befestigte Siedlung. Die Lage auf der erhöhten Position über dem See dürfte von strategischer Bedeutung gewesen sein.

Im vierten Jahrhundert war hier ein römisches Kastell. Das spätrömische Kastell hatte den Ausgrabungen zufolge eine Grundfläche von etwa 10.000 m² zwischen der Südspitze des Hügels Bergli bis zum Seeufer. Die ursprüngliche Wehrmauer war geschätzt 350 m lang. Unter der Martinskirche wurde das Badgelände der Anlage entdeckt, die dortigen Mauern dienten später als Basis für die Kirche. Arbon war auch Stützpunkt einer römischen Bodenseeflotte.

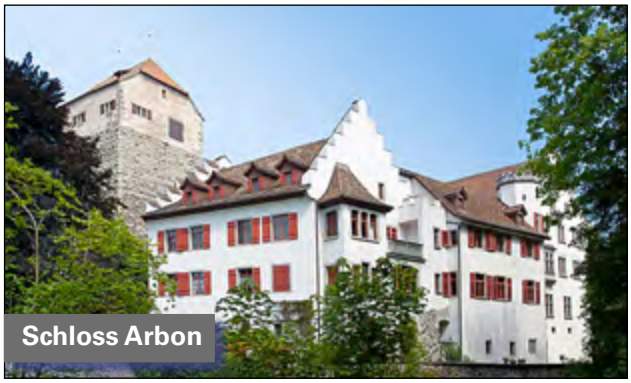
Irische Mönche

Im Jahr 610 siedelten irische Mönche in Arbon. Sie trafen der Überlieferung zufolge auf eine kleine christliche Gemeinde in einer befestigten Siedlung. Einer der Gemeindemitglieder war der heilige Gallus, der Gründer des → Klosters St. Gallen (Band 2, Seite 186), welcher 627 in Arbon starb. Kirchengeschichtlich gehörte Arbon seit dem 8. Jahrhundert zum Bistum Konstanz. Dieser Besitz endete mit der Säkularisation.

Auf 720 wird die Errichtung einer ersten Burganlage an der Stelle des heutigen Schlosses angesetzt. Von dieser Burg sind heute noch Grundmauern übrig. Sie diente einige Jahrzehnte als Herrschaftssitz des im Jahr 744 erstmals erwähnten Arbongaus.

Arbon war nach der Industrialisierung ein bedeutender Wirtschaftsstandort. Im 18. Jahrhundert wurde die Leinwand- und Stickereiindustrie hier heimisch. Im 19. Jahrhundert entwickelte sich die Stadt wirtschaftlich zum Fabrik- und Arbeiterort. Dies war hauptsächlich auf den Industriellen Franz Saurer zurückzuführen, der 1863 seinen 1853 gegründeten Betrieb von St. Gallen nach Arbon verlegte. Ab 1888 baute er Stickmaschinen und Verbrennungsmotoren, ab 1904 Lastwagen und schließlich Webstühle. Bis 1983 wurden zivile Lastwagen und Busse und bis 1986 militärische Fahrzeuge konstruiert. Heute produziert die Firma ausschließlich Stickereimaschinen. In ihrer Blütezeit beschäftigte die Fabrik über 5.000 Arbeiter und sorgte für eine deutliche Zunahme der Einwohnerzahl.

Heute ist Arbon ein touristisch gut erschlossener Ort mit einem attraktiven Umfeld mit Hafen und Gastronomie.


Schloss Arbon

Heiliger Gallus in einem Deckengemälde

Im Saurer-Museum Arbon

Arbon Classics

Ende des 19. und anfangs des 20. Jahrhundert war Arbon ein bedeutendes Zentrum von technischen Entwicklungen vor allem im Bereich Straßenfahrzeuge. Karl Bleidorn baute 1895 das erste Motorrad der Schweiz und meldete es zum Patent an. Das erste Fahrzeug von Adolph Saurer, der Phaeton, absolvierte 1896 seine ersten Fahrversuche. 1903 wurde der erste Lastwagen gebaut. Motoren von Saurer fanden auch Anwendung in Schiffen. Ein mit Saurer-Motoren ausgerüstetes Rennboot stellte 1911 sogar einen neuen Weltrekord auf. Hergestellt wurden später auch Flugmotoren. Gustav Adolph Saurer, ein Neffe von Adolph Saurer, errichtete 1892 eine Velofabrik, die später auch erfolgreich Motorräder («Helvetia») herstellte.

Die Bodenseeregion galt um die Jahrhundertwende bis 1940 als technologisches Innovationszentrum Europas. Zeppelin, Saurer, FFA Flugzeugwerke Altenrhein, Maybach, Dornier und Rorschach sowie Romanshorn als Bahnknotenpunkte. Der Fährverkehr Romanshorn nach Friedrichshafen wurden die Bodensee-Trajekte für Eisenbahnfähren entwickelt. Ausgehend von der Bodenseeregion verbreitete sich viele Innovationen der Antriebs- und Luftfahrtstechnik über die ganze Welt aus.

Die Arbon Classics hat sich zum Ziel gesetzt, alte Transportmittel im Bewusstsein zu halten und in regelmäßigen Abständen Exponate aus dieser Zeit vorzustellen. Dazu gehören alte Kraftfahrzeuge, Dampfmaschinen, Flugzeuge und deren Flugvorführungen, historische Fahrgastschiffe sowie alte Segel- und Motoryachten.

Nächste Arbon-Classics am 30. und 31. Mai 2026

Rolls-Royce

Historischer Zug

Jagdflieger

Doppeldecker

Oldtimerfahrzeuge

Dampfmaschinen

Alter MG

MS DIANA

MS OESTERREICH

MS OESTERREICH im Hafen

Rolls-Royce
RR-Emiliy
RR-Emiliy

HB-RBG
HB-RBG

Kunstflug

Silbertal/A

Wanderwege
Wilde Landschaft
Berghütten

Blick auf den Ort Silbertal mit der Pfarrkirche Hll. Josef und Nikolaus

Silbertal

Das Titelbild zeigt einen Blick auf das kleine Bergdorf Silbertal in Vorarlberg im Winter. So stellt man sich einen Winter im Montafon vor, oft haben wir so die Landschaft hier erlebt. Es ist nach den Erfahrungen in den letzten Jahren allerdings zu befürchten, dass derartige Bilder kaum mehr im Winter entstehen können – wegen Schneemangel.

Etwas mehr als eine Stunden fährt man mit dem Auto vom Bodensee in diese Region. Man kann hier gut entspannen, der Wandertourismus hält sich in Grenzen, zumindest wenn keine Schulferien sind und man kann schöne Stunden in alpiner Natur hier verbringen.

www.montafon.at/de/Mein-Montafon/Bergdoerfer/Silbertal
www.silbertal.eu
www.hasahuesli.at
www.Zerosilbertal.net
www.sagenfestspiele.at

Sagengestalten

Mystische Sagengestalten sollen in dieser wildromantischen Naturkulisse zu Hause sein – früher und heute.

Hier hörst man bis heute Geschichten über den Teufelsbach, das „Nachtvolk vom Silbertal“ und den großen Magier „Kupferlari“. Das ist für die Einwohner des Dorfes Grund genug, dass einmal im Jahr die idyllisch gelegene Gemeinde zur Theaterbühne für irgendwelche Sagengestalten wird. Es gibt im Ort kaum jemanden, der hier in einem der Sagengeschichten noch nicht mitgespielt hat.

Das Silbertal, eines der ursprünglichsten Gebiete Vorarlbergs, hat seit jeher die Fantasie der Menschen beflügelt. Sagenhafte Dinge sollen sich u. a. am Kristberg – auf und unter der Erde – zugetragen haben. Um die Ereignisse aufleben zu lassen, führt eine Tour auf dem Sagenweg durch die Welt der Mythen.

Dabei führt der Weg auch vorbei an der bekannten Freilichtbühne Silbertal. Hier finden die jährlichen Sagenfestspiele statt. Die Freilichtbühne ist mit ca. 20.000 m² Spielfläche einer der größten Bühnen in Europa und sie widmet sich dem Kulturgut der hiesigen Sagen. Auf diesem Sagenweg begegnet man tatsächlich der einen oder anderen Sagenfigur und kann sich über deren Bedeutung und Aussehen tiefergehende Gedanken machen. Selbst der bekannte Wolperdinger scheint hier seine Heimat zu haben.

Silberbergbau

Bis vor 500 Jahren wurden hier Edelmetalle abgebaut. Daher auch der Name des Ortes. Silbertal ist der perfekte Ort für mystische Sagengestalten in wildromantischer Naturkulisse.

Von der Ortsmitte aus kann man schnell in das unberührte Europaschutzgebiet Verwall einzutauchen. Die Landschaft, die sich im Silbertal eröffnet, ist weitläufig und einzigartig. Bei Wanderungen entlang des ungezähmten Wildbaches Litz lernen wir eines der ursprünglichsten Gebiete Vorarlbergs kennen.

Silbertal = Ökotal

Hier wurde das Projekt „Mission Zero Silbertal“ ins Leben gerufen. Auf der

Website des Vereins Zerosilbertal.net erfährt man Lesenswertes über die Aktivitäten. es wird gezeigt, wie das Silbertal einen Ausstieg aus fossiler Energie im ländlichen Raum praktisch umsetzen kann. Und es werden Projekte dargestellt, die tatsächlich schon länger gut funktionieren oder die geplant sind.

Gasthaus Hasahüsli

Infotafel zum Hasahüsli

Sagenfigur Wolperdinger

Bereits in den 70er Jahren wurde hier ein Windrad zur Stromerzeugung aufgestellt. In den 80er Jahren kam dann ein kleines Wasserkraftwerk dazu und 1990 eine Batterie zur Stromspeicherung. Aus der Almhütte für die Viehwirtschaft wurde so nach und nach ein energieunabhängiger Gasthof, da weitsichtig planende Besitzer über zwei Generationen hinweg schrittweise geplant und umweltbewusst

umgebaut haben. Dass dann hier auf dieser Gaststätte die erste Photovoltaikanlage im Silbertal errichtet wurde hat uns schon nicht mehr erstaunt.

Im Jahr 2000 wurde zur Unterstützung des Windrades und der Kleinwasserkraftanlage die erste Photovoltaik-Anlage im Silbertal installiert. Seither wird hier der Strom für die Beleuchtung und für einen Teil der Kühlschränke in den drei Hütten selbst produziert. 2016 wurde die PV-Anlage so erweitert, dass alle Kühlgeräte selbst mit Energie versorgt werden konnten.

Flüssiggas wurde seither nur noch für Warmwasser und Heizung verwendet. Im Jahr 2020 erfolgte der finale Schritt: die Solaranlage wurde um weitere 13 kW erweitert. Damit kommt das Hasahüsli – www.hasahuesli.at – ganz ohne fossile Energie aus. Trotz allem: wer von Silbertal aus hoch zum Hasahüsli gewandert ist benötigt sehr wahrscheinlich eine individuelle Energiezufuhr.

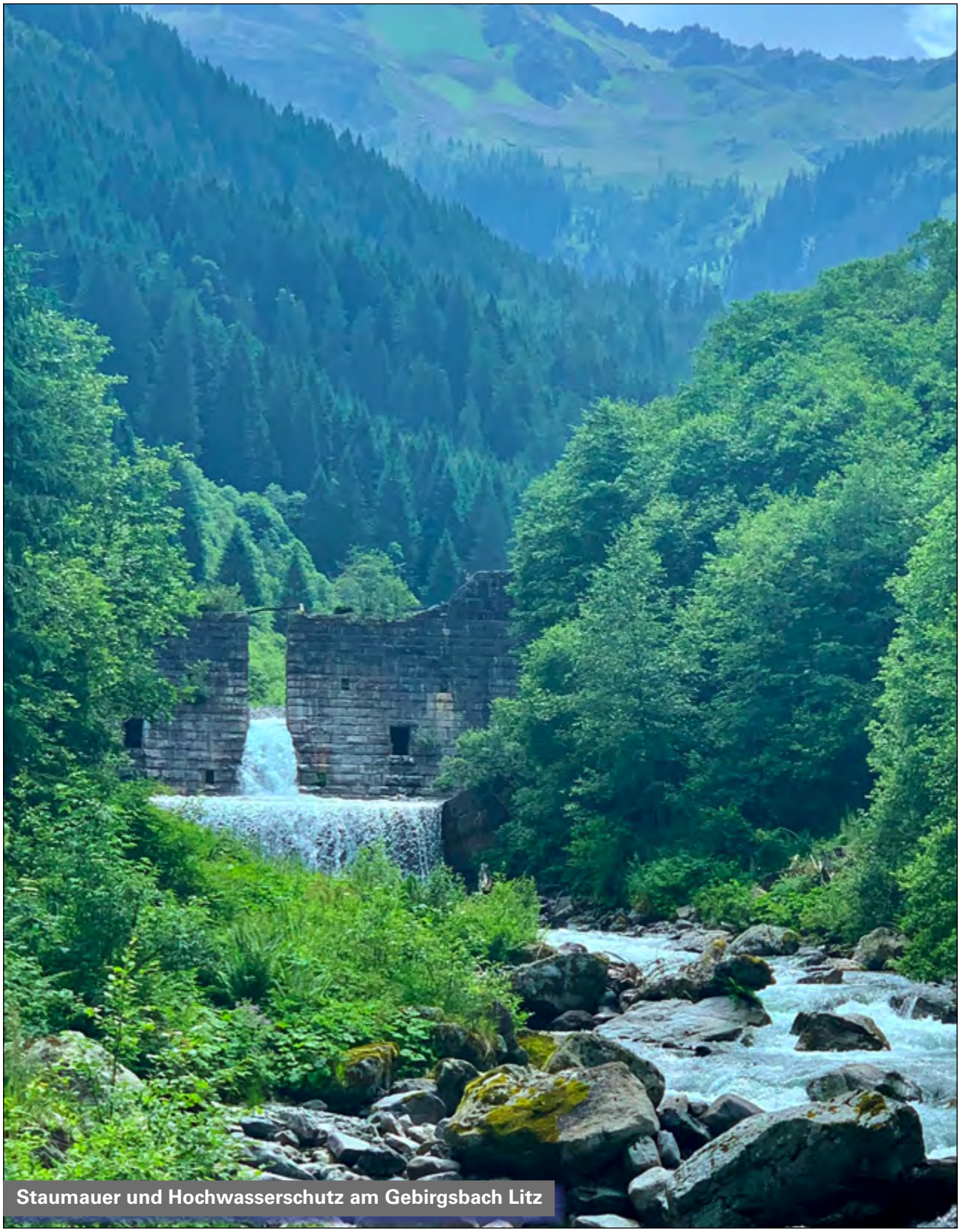
Hausmannskost im Hasahüsli

Tolle Hausmannskost

Dies wird hier angeboten durch ausgezeichnete Hausmannskost: Montafoner Spezialitäten, Bier vom Fass und einen wirklich ausgezeichneten hausgemachten Kaiserschmarrn kann man hier genießen – vor allem wenn das Wetter so ist, dass man auf der wunderschönen Terrassesitzen, essen und trinken kann. Und dabei einen entspannten Blick auf die Berge genießen darf.

Und bei schlechtem Wetter lockt die Gaststube mit einem urigem Kamin und offenem Feuer. Aber man sollte hier

Viele Orchideen am Wegesrand



Staumauer und Hochwasserschutz am Gebirgsbach Litz

eigentlich nur bei schönem Wetter herwandern – das ist Genuss pur. Man erlebt die Landschaft, die Pflanzen, Orchideen und den wilden Gebirgsfluss Litzbach auf der ganzen Länge der Wanderung, bis man dann vor dem Hasahüsli auf die links abgebildete Staumauer stößt, die den Gebirgsfluss etwas reguliert und das Tal vor Hochwasser schützt.

Wenn es richtig viel regnet oder eine schnelle Schneeschmelze stattfindet, bildet sich hinter der Mauer ein Stausee, dessen Ausmaße wir jetzt im trockenen Sommer 2023 nicht abschätzen können. Aber der Litzbach kann in der Höhe gewaltig ansteigen, wie Höhen-Markierungen unterwegs immer wieder zeigen.

Drei auf dem Weg nach oben

Steinmännchen am Litzbach

Bergbaumuseum Silbertal

Eigentlich ist es eine sehr überraschende Erkenntnis, dass hier Jahrhunderte vor unserer Zeit im Montafon Silber abgebaut wurde.

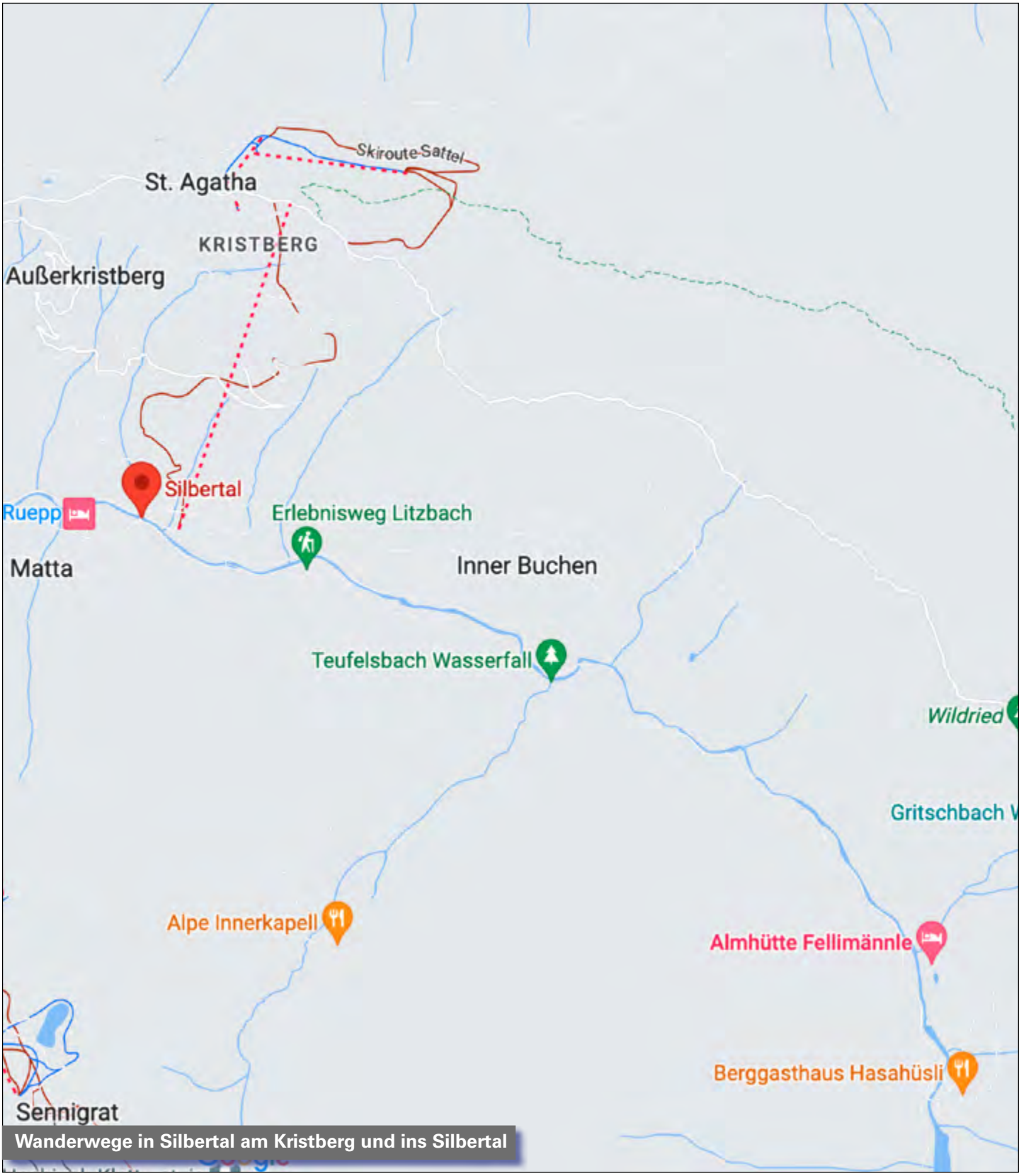
Das Montafoner Bergbaumuseum Silbertal besteht seit 1996 und veranschaulicht diese Geschichte des Ortes. Das Museum stellt die Entwicklung des Bergbaus im Montafon von den Anfängen bis zur Gegenwart dar. Wahrscheinlich reicht die Montafoner Bergbaugeschichte bis in prähistorische Zeiten zurück.

Im Mittelpunkt des Museums steht ein Schaustollen mit Berghunt und Bergmann. Rund 115 Meter des St. Anna Stollens sind mit einer Führung zugänglich. Die Dauer der Bergwerksführung beträgt etwa 30 bis 40 Minuten, je nachdem wie viel im Stollen gefragt wird.

Urkunden, historische Fotos, traditionelles Werkzeug sowie zahlreiche Erzproben aus dem Schürfgebiet ergänzen diese sehenswerte lokale Sammlung.

Im Bergwerk Silbertal – Signaltafel

Im Bergwerk Silbertal



Wanderwege in Silbertal am Kristberg und ins Silbertal

Im Bergwerk ist`s kalt

Empfohlene Ausrüstung für den Besuch im Stollen: feste Schuhe und den Verhältnissen angepasste Kleidung. Vor der Führung wird jedem Besucher Schutzbekleidung zur Verfügung gestellt. Im Bergwerk beträgt die Temperatur etwa + 8° C. Ein warmer Pullover ist hier also durchaus empfehlenswert. Ebenso der Schutzhelm – die Balken im Stollen sind manchmal nicht sehr hoch aufgehängt.

Karte Silbertal

An der Talstation der Kristberg-Bahn sind Parkplätze, die ideal sind für den Start verschiedener Touren. Die hier etwas ausführlicher dargestellte Tour zum Berggasthaus Hasahüsli ist leicht erkennbar. Die Tour führt immer am Litzbach entlang. Eine der beeindruckendsten Stellen ist der Teufelsbach Wasserfall. Er fällt über nahezu 30 Meter fast senkrecht und mit viel Getöse in den Litzbach. Natürlich steht hier hinter dem Namen „Teufelsbach“ eine Sagengeschichte, die auf Tafeln am Wasserfall ausführlich und nett beschrieben werden. Wer mit Kindern unterwegs ist, wird übrigens besser in der Almhütte Fellimännle eine Rast einlegen. Hier gibt es einen netten Spielplatz und eine kurze Bootstour für die Kinder. Da kleine „Boot“ ist nicht sehr stabil – man sollte Ersatzbekleidung zum Wechseln mit im Rucksack haben.

Auf dem Kristberg gibt es zwei Panoramatouren, die man am Besten mit der Seilbahn erreicht. Oben kann man schöne Höhenwege erwandern, die tolle und weite Ausblicke in das Montafon und die Vorarlberger Landschaft ermöglichen.

Blick auf den Ort Silbertal mit der Pfarrkirche Hll. Josef und Nikolaus

Gärten am See

Schlossparks
Klostergärten
Baumriesen
Mainau

Gartenanlagen direkt am See in Radolfzell

Ab ins Grüne und Bunte

Einige der Gartenparadiese Europas sind am Bodensee zu finden. Man glaubt es erst auf den zweiten Blick – aber es sind hier einige Garten- und Parkanlagen zu finden, die auf lange Traditionen zurückblicken. Gärten aller Art gab es hier schon immer. So wurden bereits im Mittelalter Zier-, Obst- und Klostergärten angelegt. Dabei wurde das Nützliche mit dem Schönen verbunden. Die erste Gartenordnung überhaupt entstand hier am See: kein geringerer als Karl der Große legte akribisch fest, welche Pflanzen in welchen Abständen und in welchen Kombinationen um seine Pfalz am Bodensee angebaut wurden. Seine Festung ist nicht mehr vorhanden, aber der Name Kaiserpfalzstraße in Bodman-Ludwigshafen erinnert an die Zeit um 800, als hier so vieles in der Region um Karl den Großen begann.

www.bodenseegaerten.de
www.bodensee.eu/de
www.gartenjahr2023.eu
www.wilhelma-saat.de
www.kunstmuseum-stuttgart.de/museum-haus-dix
www.kartause.ch

Gartensaison ist lang

Im Frühling beginnt hier bereits viels zu wachsen, was woanders erst vier Wochen später sprießt. Immer Sommer steht hier alles in voller Blüte. Und Blätter und Blumen halten bis weit in den Oktober hinein und ergeben in manchen Regionen des Sees einen fast nordamerikanisch anmutenden Indian Summer mit einem atemberaubenden Farbfeuerwerk in den Gärten und Wäldern am See. Besonders schön ist dies tatsächlich auf dem Bodanrück, also in und um Konstanz auf der deutschen und schweizerischen Seite des Sees. Besonders auffällig sind an nahezu allen Seegärten die gigantischen Bäume, die hier am See gewachsen sind. Es dominieren hier am See Ahorn, Blutbuche, Stieleiche und Zypressen, die dann für das mediterrane Flair sorgen. Über allem steht dann immer wieder der Mammutbaum, der von König Wilhelm I. von Württemberg im Jahr 1864 per Dekret das erste Mal am Bodensee angepflanzt wurde. Und diese Bäume sind an vielen Stellen im See anzutreffen und beeindrucken jeden Betrachter. Sie können tatsächlich bis zu 120 Meter hoch werden. Auf der Seite www.wilhelma-saat.de kann man die Geschichte und Verbreitung dieser gigantischen Bäume erleben.

Schlosspark Bodman

Einen der schönsten Parkanlagen findet sich in Bodman am westlichen Ende des Überlinger Sees. Schloss Bodman befindet sich in nächster Nähe zur Pfarrkirche St. Peter und Paul im Ortskern von Bodman. Das klassizistische Schloss ist im Privatbesitz der Gräflichen Familie von Bodman und kann nicht besichtigt werden. Aber der vor dem Schloss liegende Park kann kostenfrei besucht werden. Die gigantischen Bäume, die es so übrigens auch im ganzen Ort gibt, stehen im Kontrast zu der reduzierten geometrischen Bepflanzung der Anlage. Farbakzente setzen Tulpen- oder Perückenbäume. Es sind in der Regel wenig Besucher

im Park, es wird keine Werbung für diese Anlage gemacht. Viele Menschen kommen zufällig hier vorbei, vielleicht auf dem Weg zum Bootsanleger an der Marienschlucht, der seit 2022 wieder von Schiffen angefahren wird. Oder einfach bei einem Spaziergang durch Bodman. Oder auch ein paar Kenner, die das schöne klassische und ruhige Ambiente am alten Schloss genießen wollen.

Museum Haus Dix

Hier wird der Alltag einer Künstlerfamilie erlebbar, die in der Nachkriegszeit hier in Gaienhofen-Hemmenhofen gelebt und gearbeitet hat. In dem einstigen Atelier- und Wohnhaus mit Blick auf den Bodensee lebte der Maler Otto Dix mit seiner Frau und den Kindern bis zu seinem Tod im Jahr 1969. Zum Museumshaus gehört noch ein Garten mit zahlreichen Terrassen und ein Museumscafé.

Im Speisezimmer des Hauses ist ein Abdruckbild zu sehen, das in den 1940er Jahren einmal hier seinen Platz hatte. Das Gemälde „Triumph des Todes“ von 1934 hing hier. Abdruckbilder sind Reproduktionen der Originale in Schwarz/Weiß und sollen die Entstehung der Bilder dokumentieren. Originale sind nicht mehr zu sehen, die befinden sich aktuell in Museen und bei Privatpersonen in aller Welt. Das Haus ist schön und man bekommt einen Eindruck von den Lebensumständen. Vom Haus und dem angrenzenden Garten hat man einen Traumblick auf den Bodensee und kann diesen auch wunderbar genießen.

Die Nationalsozialisten entließen Otto Dix im April 1933 aus seinem Lehramt an der Akademie der Bildenden Künste in Dresden. Das Werk „Triumph des Todes“

Schloss Bodmann

Museum Haus Dix

entstand unmittelbar danach und konnte nicht mehr ausgestellt werden. Das Gemälde ist eine Allegorie der Lebensalter mit Darstellungen von Kindheit, Jugend und Alter, über die der Tod triumphiert.

Dix, Triumph des Todes 1934

Haus, Garten und die Darstellung der Lebensumstände von Dix, der eigentlich das Stadtleben in Berlin bevorzugte, bilden hier eine stimmige Einheit – der Besuch lohnt sich.

Garten Hesse

Das Haus von Hermann Hesse lag bei seiner Erbauung 1907 weit zurückgenommen in nordwestlicher Richtung des ca. 9.000 m² großen Grundstücks. Das Gelände erstreckte sich dadurch in sanftem Gefälle in südlicher und östlicher Richtung vor dem Haus und verschmolz mit der Landschaft des Bodensees und der Halbinsel Höri. Nach dem Bau des Hauses wurde der Garten von Hesse selbst geplant: Aus Briefen ist entnehmbar, dass er eine handschriftliche Skizze des Gartenentwurfs fertigte und danach den Garten selbst anlegte:

„Ich baute im Garten einen Schuppen für das Brennholz und das Gartengerät, ich steckte gemeinsam mit einem mich beratenden Bauernsohn Wege und Beete ab, pflanzte Bäume, Kastanien, eine Linde, eine Katalpe, eine Buchenhecke und eine Menge von Beerensträuchern und schönen Obstbäumen… alles gedieh recht schön, und wir hatten damals die Erdbeeren und Himbeeren, den Blumenkohl und die Erbsen und den Salat im Überfluss.“ H. Hesse: „Am Bodensee“

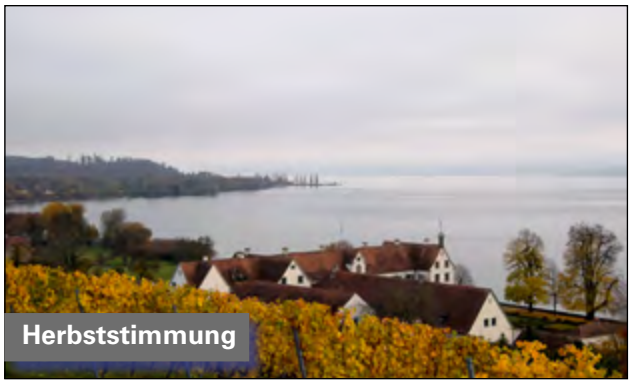
www.meinau.de
www.christmas-garden.de/mainau/
www.bsb.de/de > Veranstaltungen
www.bodenseegaerten.eu
https://textdestille.de/gaerten-am-bodensee/
www.hesse-museum-gaienhofen.de
www.mia-und-hermann-hesse-haus.de

Wichtig beim Hesse-Haus

Beachten Sie bitte, dass das Mia- und Hermann-Hesse-Haus kein öffentliches Museum ist, sondern ein Privathaus und daher dank des privaten Engagement der Eigentümer nur zu bestimmten Zeiten geöffnet sein kann. Außerdem sind die Kapazitäten begrenzt. Daher ist eine Anmeldung zu den Führungen unbedingt erforderlich. Dies ist bei der links angegebenen Website www.mia-und-hermann-hesse-haus.de möglich. Es ist aber möglich, einen individuellen Besuch im Garten anzumelden. Dazu muss das Formular auf der Website unter der Rubrik Kontakt und Terminanfrage verwendet werden.

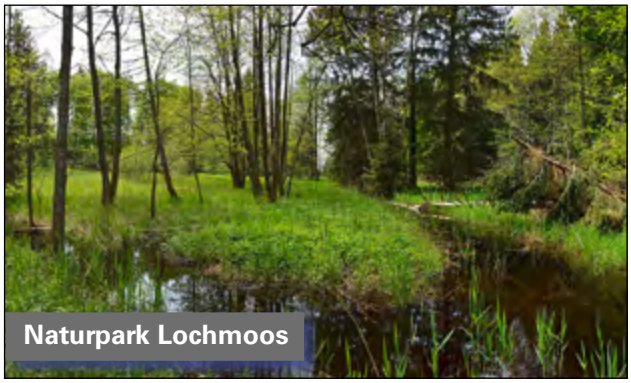
Mainau im Winter

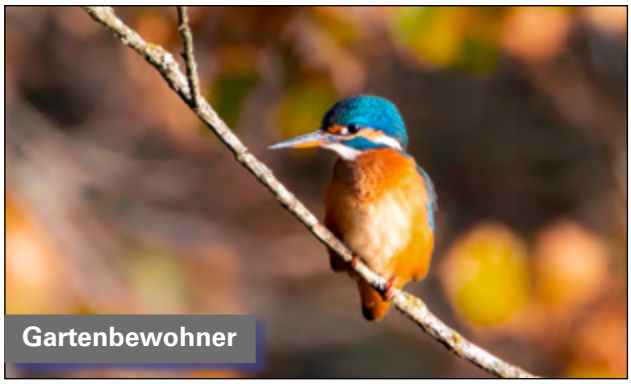
Schlosspark Langenargen


Herbststimmung

Schlosspark Langenargen

schloss-maurach.de


Naturpark Lochmoos


Gartenbewohner

Gartenbewohner

Insel Mainau

Die Insel Mainau ist immer eine Reise wert. Denn das 45 Hektar große Eiland – eines der bedeutendsten Ausflugsziele am Bodensee – ist auf Schritt und Tritt ein Erlebnis,bietet in jedem Teil des Parks beeindruckende Ein- und Ausblicke und überrascht immer wieder aufs Neue.

Schlossfassade mit Esterhazywappen

Die Insel Mainau ist sicher der bekannteste Garten in der Bodenseeregion. Und sicherlich auch eine der sehenswertesten Orte für Gartenfreunde. Doch es ist ratsam, sich den Besuch auf der Traminsel für Gartenfreunde gut zu überlegen. Insgesamt kommen pro Jahr etwa eine Million Besucher auf die Insel. Und da ist zu bestimmten Zeiten das Problem des „Overtourism“ zu erleben. Wer das „profane Touristenvolk“ nicht treffen möchte, ist gut beraten, nur zu bestimmten Zeiten wie frühmorgens oder am späten Nachmittag auf die Insel zu kommen. Und an Feier- oder Brückentagen sollte man die Insel möglichst meiden.

Tulpen und Rosen

Frühling ist Tulpenzeit. Auf der Mainau kommt im Frühjahr für einige Wochen die Blume ins Spiel, welche die Insel bekannt gemacht hat – die Tulpe. Seit die Familie Bernadotte die Insel als „Besichtigungsbetrieb gegen Eintritt“ übernommen hat, wie die gegenwärtige Chefin des Hauses, Gräfin Bettina, ihr Reich mit schönem Understatement nennt, werden pro Jahr rund 600.000 bis 700.000 Tulpenzwiebeln in die fruchtbare Erde der Insel versenkt. Und wenn die alle blühen ist die Insel ein einziger Farbenrausch. Neben der Tulpe ist die Rose die zweite Blume, der hier besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Esterhazywappen am See

Fürst Nikolaus II. Esterhazy erwarb im Jahr 1827 für 65.000 Gulden die Insel Mainau mit dem darauf befindlichen Schloss und einer recht verwilderten Gartenanlage. Das Schloss war 1746 als Deutschordensschloss fertig gestellt worden. Die prächtigen Wappen an den Giebeln des Mitteltraktes (Bild links) erinnern noch heute an die Erbauer.

Esterházy, der bereits erste exotische Pflanzen, darunter ein heute noch vorhandenes Feigenspalier an der Schlossfassade pflanzen ließ überließ einem seiner Söhne die Insel. Dieser zeigte wenig Interesse an dem Besitz. In der Folge wechselte die Insel mehrfach den Besitzer, bis sie schließlich 1853 vom Großherzog Friedrich I. von Baden erworben wurde. Er gilt heute als Parkbegründer.

Er richtete auf der Mainau nicht nur seinen Sommersitz ein, sondern begann die Insel neu zu gestalten. Dazu pflanzte er seltene exotische Bäume und Pflanzen, die er von seinen ausgedehnten Reisen mitbrachte. Die Jahre der Pflanzung sind auf den Tafeln der Bäume zu sehen.

Bergmammutbaum mit Pflanzjahr

Wesentliche Bestandteile des Mainau-Parks wie Arboretum, Italienischer Rosengarten und Orangerie gehen auf diese Zeit zurück, ebenso wie die ersten Winter-Schutzhäuser für exotische Pflanzen sowie die erste eiserne Brücke als Verbindung zum Festland.

Tulpen und Rosen

Frühling ist Tulpenzeit. Auf der Mainau kommt im Frühjahr für einige Wochen die Blume ins Spiel, welche die Insel bekannt gemacht hat – die Tulpe. Seit die Familie Bernadotte die Insel als „Besichtigungsbetrieb gegen Eintritt“ übernommen hat, wie die gegenwärtige Chefin des Hauses, Gräfin Bettina, ihr Reich mit schönem Understatement nennt, werden pro Jahr rund 600.000 bis 700.000 Tulpenzwiebeln in die fruchtbare Erde der Insel versenkt. Und wenn die alle blühen ist die Insel ein einziger Farbenrausch.

Neben der Tulpe ist die Rose die zweite Blume, der hier besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Zur Rosenzeit im Sommer werden Konzerte veranstaltet, die von der Sängerin Anneliese Rothenberger begründet wurden und sich bis heute großer Beleibtheit erfreuen.

Mit Tulpen und Rosen allein kommt die Insel nicht aus. Man muss möglichen Gästen neben der Natur noch anderes bieten. Deshalb hat man hier schon vor Jahren ein Schmetterlingsmuseum und Gewächshaus, eines der größten Europas, eingerichtet. Es ist das zweitgrößte Schmetterlingshaus Deutschlands. Beim Rundgang durch die exotische Landschaft mit einzigartiger Vegetation kommt echtes Tropenfeeling auf. Temperatur und Luftfeuchtigkeit fördern dies.

Christmas Garden

Christmas Garden

In der tourismusärmeren Zeit lockt seit einigen Jahren im Winter der „Christmas Garden“. Raffinierte Lichteffekte ergeben stimmungsvolle Bilder. Der „Christmas Garden“ geht bis in den Januar hinein für denkbare Nachweihnachtsgedanken.

Gaststätten auf der Insel

In der tourismusarmen Zeit ist es leichter, einen Platz in den Gaststätten zu bekommen. Einen schönen Blick bietet vom Frühjahr bis zum Herbst der „Biergarten am Hafen“. Dort lässt sich beobachten, wer hier so alles die Insel besucht. Das ist nicht immer anregend und ästhetisch schön. Oft muss der Blick dann lange über den herrlichen See schweifen, um das Auge wieder in Schönheit zu baden.

Schloss Arenenberg

Hoch über der südlichen Seite des Untersees, zwischen Stein am Rhein und Kreuzlingen, thront Schloss Arenenberg auf der Schweizer Seeseite. Nirgends hat man einen so spektakulären Blick über diese wunderschöne Landschaft und auf den See.

Steht man im Garten vor dem Schloss erstreckt sich links das Hegau mit seinen markanten Vulkankegeln. Und rechts erscheint im leichten Dunst die Silhouette der alten Seestadt Konstanz. Es ist wirklich so – wer hier die Sonne versinken sieht, glaubt sich auf den Borromäischen Inseln im Lago Maggiore, mit der Reichenau als Isola Bella, oder am Golf von Neapel. Ein Zug ins Träumerisch-Romantische liegt über dieser so schönen Gegend.

Schloss und Garten Arenenberg sind in Band 1 des Reiseführers bereits ausführlicher beschrieben. Aber im Kapitel „Gärten am See“ darf dieser wundervolle Ort nicht fehlen, der von

Eine serpentinenartige Allee schlängelt sich den Berg bis an den See hinunter, Entfernungen vortäuschend, die gar nicht vorhanden sind. Und auch eine malerische Bogenbrücke schwingt sich über eine künstliche Schlucht, um eine Illusion von landschaftlicher Weiträumigkeit zu schaffen, die um 1830 der damaligen europäischen Welt vor allem eines signalisieren sollte – den ungebrochenen Willen der Familie Bonaparte, wieder an die politische Macht zu gelangen. Dass das nicht gelungen ist wissen wir, aber Schloss und Gartenanlage sind gelungen und die Anlage ist in einem ausgezeichneten Zustand, der das Herz eines jeden Gartenfreundes höher schlagen lässt.

Schloss Arenenberg

Schlossgarten

Sichtachse vom Schloss zum See

Überblick: Gärten am See

- Insel Meinau
- Insel Reichenau
- Schloss und Park Arenenberg
- Kartause Ittingen
- Schloss Salem
- Neues Schloss Meersburg
- Bibelgarten Bibelgalerie Meersburg
- Fürstenhäusle Meersburg
- Augustinum Meersburg
- Gartenkulturpfad Überlingen
- Schloss Wartegg
- Skulpturengarten-Forum-Würth in Rorschach
- Gartenkanton Turgau
- A. Vogel Heilpflanzenwelt
- Archäobotanischer-Museums-garten-Frauenfeld
- Seeburgpark-Kreuzlingen
- VitaPlant-AG Arzneipflanzen-garten
- Ceres-Heilpflan-zengarten-Kess-wil
- Hafterpark-Wein-felden
- Rosenstadt-Bi-schofszell
- Schlösslepark Kressbronn
- Uferpromenade-Langenargen
- Gartendenkmal Stiegeler Park in Konstanz
- Schloss-Messkirch, Hofgarten
- Bregenz Seeanlagen
- Hofgarten Schloss Meßkirch
- Gartenparadiese Wangen im Allgäu Landesgartenschau 2024
- Uferpromenade Langenargen
- Künstlergarten Romy & Helmut Haitz
- Kartause Ittingen

Die obenstehende Liste der schönen Gärten und Parks am Bodensee erhebt natürlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Alle hier aufgeführten Gärten sind im Internet leicht zu finden.

Manche der Gärten/Parks können immer besichtigt werden, manche haben eingeschränkte Öffnungszeiten. Es empfiehlt sich ein Blick auf die Website oder eine Mail wegen einer Besichtigung. Die Webseiten dieser Seite helfen dabei.

www.gartennetz-deutschland.de
www.bodenseegaerten.eu
www.mainau.de
www.bodenseewest.eu
www.kartause.ch
www.lebhard-shop.de/kataloge

Mammutbäume Bodensee

Viele Menschen sind fasziniert von den großen Mammutbäumen, die um den Bodensee häufig zu finden sind. Im zweiten Band des Reiseführers ist deren Herkunft im Kapitel „Große Bäume beschrieben. Daher sei hier nur kurz auf diese Riesenbäume und einige Standorte eingegangen, die ja in der Regel immer in Verbindung mit einem Park oder öffentlichen Garten zu sehen sind.

- Tettnang, Schweizerhaus, Kirchstraße
- Tettnang, neben dem Schloss
- Salem, Schlossgarten
- Friedrichshafen, Uferpromenade
- Langenargen, Ufer des Bodensees
- Heiligenberg, Schloss
- Immenstaad, Ufer beim Kretzergang
- Kressbronn, Schlösslepark
- Insel Mainau, Park
- Überlingen, Badpark und Uferpark
- Hagnau, nähe Bootshafen
- Radolfzell, nähe Strandbad Mettnau
- Immenstaad, Strandbad
- Kreuzlingen, Schloss Seeburg
- Dornbirn, Im Gütle

Riesenmammutbaum in Bodmann

Rorschach-Heiden-Bahn

Zahnradbahn
Bergbahn
Normalspur

Zahnstange der Rorschach-Heiden-Bahn

Von Rorschach nach Heiden

Die von der RHB im Jahr 1875 eröffnete Bahnstrecke ist eine 5,6 Kilometer lange Normalspur-Zahnradbahn von Rorschach am Bodensee in den fast 400 Meter höher gelegenen Ort Heiden.

Die Fahrten nach Heiden beginnen im Bahnhof Rorschach Hafen, ca. 1,5 km vom Beginn des eigenen Streckenteils entfernt. Es gibt einen Stundentakt, die Fahrt beträgt etwa 23 Minuten. Insgesamt werden acht Stationen bedient, wobei die Stationen der Bergstrecke allesamt ausschließlich Bedarfshaltestellen sind.

Die Bergbahn zählt zu den touristisch traditionsreichsten Bergbahnen in der Schweiz. 1875 als Normalspur-Zahnradbahn dem Verkehr übergeben, erschließt sie ab der Hafenstadt Rorschach das Appenzellerland über dem Bodensee. Sehenswert ist auch das Henryk-Dunant-Museum, dem Gründer des Roten Kreuzes gewidmet.

www.dokumentationszentrum-eisenbahnforschung.org/schweiz_rorschach-heiden-bergbahn.htm
www.heiden.ch
www.dunant-museum.ch/de
www.dunant-wissen.ch/ARCHIV/textfassungen/Biografie.pdf

Henry-Dunant-Museum

Das Henry-Dunant-Museum stellt als weltweit einziges Museum das Leben und Wirken des visionären Gründers des Internationalen Roten Kreuzes und der Genfer Konventionen umfassend dar. Henry Dunant (1828 – 1910) verbrachte die letzten 18 Jahre seines Lebens in Heiden.

Das Appenzeller Dorf Heiden mit seiner klassizistischen Architektur war damals ein international bekannter Kurort. Hier hat Dunant seine Memoiren verfasst. Auf 800 m. ü. Meer, mit Blick auf den Bodensee und über Grenzen hinweg hat er seine Ideen für eine friedlichere Welt und einen Internationalen Gerichtshof weiterentwickelt.

In Heiden hat er im Jahr 1901 die Mitteilung erhalten, dass er als Erster mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet werde. Das ihm gewidmete Museum ist im Gebäude untergebracht, in welchem Dunant als zurückgezogener Pensionär bis zu seinem Tod am 30. Oktober 1910 gelebt hatte.

Die humanitären Grundsätze Henry Dunants sind ebenso zeitlos wie aktuell. Menschenwürde, Solidarität und bedingungslose Hilfe an Kriegsopfer und Notleidende – ein weites Themenfeld. Das humanistische Erbe gilt es zu erhalten, weiter zu denken, immer wieder neu in die Gesellschaft zu tragen, zu reflektieren, anzuwenden und zu verteidigen.

Peace Bell

Vor dem Henry-Dunant-Museum, in einer Installation der St. Galler Künstlerin Lucie Schenker, schwebt ein aussergewöhnliches Objekt: die Peace Bell von Nagasaki. Es ist eine von weltweit fünf Kopien jener Angelus-Glocke, die den Atomabwurf vom 9. August 1945 auf die japanische Stadt fast schadlos überstanden hatte. Die prachtvolle Glocke, ein Geschenk aus Nagasaki, traf im März 2010 in Heiden ein. Seither wird jedes Jahr am 9. August mit dem Läuten der

Friedensglocke im Rahmen einer öffentlichen Feier mit prominenten Gästen der Katastrophe von Nagasaki gedacht.

Fahrt nach Heiden

Auf der schönen Fahrt vom See hinauf nach Heiden gibt es, wie vorne beschriben, insgesamt acht Stationen.

Stationen:

- Rorschach Hafen (- 1,5 km; 398 m.ü.d.M.)
- Rorschach (- 0,63 km; 399 m.ü.d.M.)
- Seebleiche (km 0,31; 414 m.ü.d.M.)
-
- Sandbüchel (km 0,77; 454 m.ü.d.M.)
- Wartensee (km 1,78; 546 m.ü.d.M.)
- Wienacht-Tobel (km 2,62; 616 m.ü.d.M., Bahnhof mit Ausweiche)
- Schwendi bei Heiden (km 3,70; 671 m.ü.d.M.)
- Heiden (km 5,60; 794 m.ü.d.M., Bahnhof mit Gleisanlagen und Depot)

Die Rorschach-Heiden-Bergbahn ist als S25 in das S-Bahn Netz St. Gallen integriert und Teil des Tarifverbundes Ostwind.

Im Sommer finden regelmässig Sonderfahrten mit Dampflokomotiven statt. Dabei werden bei schönem Wetter offene Sommerwagen eingesetzt, die einen freien Blick in die Landschaft ermöglichen. Und man bekommt dabei ein schönes Gefühl für frühere Eisenbahnreisen.

Zug der Bergbahn, links der Bodensee

Bahnhof Heiden, Zugeinfahrt

Streckenverlauf

Henry-Dunant

Das Henry Dunant Museum ist weltweit das einzige, das dem Gründer des Roten Kreuzes und dem ersten Friedens-Nobelpreisträger gewidmet ist.

Aktuell wird das Museum umgebaut und erst wieder im Frühsommer 2024 eröffnet. Bis zur Fertigstellung des Umbaus wird im ehemaligen Hotel „Krone“ für Besucher ein Film über Henri Dunants Leben gezeigt. Es wird gezeigt, wie er sich dafür einsetzt, dass Verwundete in Kriegsschlachten besser versorgt wurden. Als Gründer des Roten Kreuzes und des CVJM bekam er sogar den Nobelpreis. Sein persönliches Schicksal meinte es jedoch nicht immer gut mit ihm.

Jean-Henry Dunant

In Genf, dem späteren Sitz des Internationalen Komitee des Roten Kreuzes (IKRK), wird Jean-Henry Dunant am 8. Mai 1828 als Sohn eines Kaufmanns geboren. Von Beginn an sozial engagiert, tritt Dunant 1846 der „Gesellschaft für Almosenspenden“ in Genf bei.

Dunant war ein schlechter Schüler und musste 1852 das Gymnasium vorzeitig verlassen und beginnt eine Banklehre in Genf. Noch im gleichen Jahr gründet Dunant als 24-Jähriger den „Christlichen Verein Junger Männer“ (CVJM), heute „Christlicher Verein Junger Menschen“.

Der CVJM agiert bis heute unter dem Motto „Dass sie alle eins seien“ (Johannes-Evangelium). Die zwei Hauptziele betonen für „Einheit“ zu arbeiten und nach „dem Reich Gottes“ auf Erden zu streben. Das bedeutet, für eine Gesellschaft zu arbeiten, die geprägt ist von Gerechtigkeit, Frieden und Liebe.

1853 wird Jean-Henry Dunant zum Interims-Direktor der „Gesellschaft der Kolonien von Setif“. Er reist nach Algerien und beginnt, in der Schweiz aktiv um Kolonisten zu werben. 1856 gründet Dunant gemeinsam mit einem Freund eine Kolonialgesellschaft und erhält eine Landkonzession in Algerien, um in den Bau von Mühlen investieren. Zu diesem Zweck gründet er eine Finanz- und Aktiengesellschaft. Um die Aktiengesellschaft mit Kapital auszustatten, begibt sich Dunant auf den Weg zu Kaiser Napoleon III. und gerät dadurch am 28. Juni 1859 in die Schlacht bei Solferino. Napoleon III. geht als Sieger hervor, doch 40.000 Soldaten bezahlen diesen Sieg mit dem Leben und unzählige Verletzte bleiben auf dem Schlachtfeld zurück. Beim Anblick der vielen Verwundeten bekommt er dort die Rotkreuz-Idee zur Versorgung Verwundeter auf den Schlachtfeldern. Dunant sieht das Elend, packt mit an und bleibt, um die Verwundeten zu versorgen.

Gründung des Roten Kreuzes

Ein Jahr nach Solferino schreibt Dunant sein Buch „Eine Erinnerung an Solferino“. Darin berichtet er eindringlich von den Gräueln dieser Schlacht und aller Kriege. Das Buch lässt er auf eigene Kosten drucken und verschickt es an einflussreiche Persönlichkeiten in ganz Europa.

Sein Appell für eine bessere Versorgung und den neutralen Schutz von Verwundeten in bewaffneten Konflikten trifft auf eine breite Zustimmung. Dunants Erlebnisbericht spiegelt die Erfahrungen und Gedanken vieler Militärs wider und rüttelt in zahlreichen europäischen Ländern Politiker, Militärs und Mediziner auf. 1863 stellt Dunant seine Ideen bei der

„Gemeinnützigen Gesellschaft von Genf“ vor. Diese setzt ein Komitee ein, das prüfen soll, wie die Ideen Dunants umgesetzt werden können. Dunant wird Sekretär dieses Komitees, das erstmals am 17. Februar 1863 tagt. Dieses Treffen gilt als Gründungsdatum des **„Internationalen Komitee des Roten Kreuzes“** (IKRK).

Dunant reist danach durch ganz Europa und wirbt in der Öffentlichkeit und bei zahlreichen Regenten für seine Idee – mit Erfolg. Seine Vorstellungen stoßen auf Zustimmung. Im Oktober 1863 treffen sich erstmals Delegierte aus 16 Ländern und fassen bei einer Konferenz die grundlegenden Beschlüsse.

Bereits im März 1864 wird die Rotkreuzarmbinde im Deutsch-Dänischen Krieg zum ersten Mal verwendet. Am 22. August 1864 wird das „Erste Genfer Abkommen“ von zwölf Staaten unterzeichnet. In den folgenden Jahren greift und wächst Dunants Idee, doch seine privaten Geschäfte geraten ins Stocken.

Privater Ruin

Seine Mühlengesellschaft ist angeschlagen. 1867, auf dem Höhepunkt seines Ansehens, erleidet Dunant seinen wirtschaftlichen Zusammenbruch und verliert sein Vermögen, seine Familie und Freunde verlieren ihre Investitionen in die Aktiengesellschaft.

Im noblen Genf ist Dunant geächtet. Er verlässt seine Heimatstadt und wird sie Zeit seines Lebens nicht mehr betreten. Für das IKRK ist Dunant untragbar geworden. Als Sekretär des IKRK tritt er zurück und siedelt nach Paris über. Dort lebt er in ärmlichen Verhältnissen und verdient seinen Lebensunterhalt wenig erfolgreich als Journalist. Er verarmt und übernachtet unter Brücken und in Bahnhöfen. 1876 nimmt ihn Pfarrer Ernst Wagner in seinem Haus in Stuttgart auf. Dunant verschwindet für die Öffentlichkeit und wird für tot gehalten. 1881 bis 1884 hält sich Dunant zum ersten Mal in Heiden in der Schweiz auf.

Nachdem der Stuttgarter Pfarrer Wagner stirbt, muss Dunant seine Unterkunft verlassen. Nach Aufenthalten in Paris und London lässt er sich in dem Appenzeller Dorf Heiden nieder und lebt in ärmlichen Verhältnissen. Seine Familie setzt ihm eine kleine Rente aus. Diese reicht für ein Zimmer im dortigen Armenhospital. Ein Lehrer kümmert sich um Dunant.

Späte Ehrung

1895 wird die Weltpresse wieder auf Dunant aufmerksam: „Der Gründer des Roten Kreuzes lebt!“ heißt es in den Zeitungen. Dunant beginnt einen Briefwechsel mit Bertha von Suttner und wird durch Papst Leo XIII. geehrt. Weitere Ehrungen und Auszeichnungen häufen sich.

Am 10. Dezember 1901 erhalten Jean-Henry Dunant und Frédéric Passy den ersten Friedensnobelpreis. Nichts von dem Geld verwendet Dunant für sich. Er wohnt weiterhin im Armenhospital.

Am 30. Oktober 1910 stirbt Jean-Henry Dunant mit 82 Jahren in Heiden. „Ich wünsche zu Grabe getragen zu werden wie ein Hund, ohne eine einzige von euren Zeremonien, die ich nicht anerkenne. Ich rechne auf eure Güte zuversichtlich, über meinen letzten irdischen Wunsch zu wachen. Ich zähle auf eure Freundschaft, dass es so geschehe. Ich bin ein Jünger Christ wie im ersten Jahrhundert, und sonst nichts.“

Seegfrörne

Blick zurück zu einem Jahrhundertereignis

Konzert auf dem Eis des Bodensees vor Wasserburg 1963

In Zeiten des dramatischen Klimawandels und der auch hier deutlich ansteigenden Temperaturen glaubt man es kaum – aber der Bodensee ist schon mehrmals vollständig zugefroren. Das letzte Mal war dies im Jahr 1963 der Fall und es gilt bis heute als Jahrhundertereignis. Und es wird immer wieder darüber berichtet.

Zugefrorener See

Dass der Bodensee mit seinen 536 Quadratkilometern komplett zufriert, ist ohne jede Frage ein Jahrhundertereignis. Nur 33 Seegfrörne, so wird das Ereignis von den Einheimischen genannt, sind seit dem Jahr 875 überliefert. Die letzte war vor 50 Jahren im Jahr 1963.

Die Seegfrörne brach viele Rekorde. Die ersten Eiswanderer machten sich am 6. Februar 1963 auf den Weg Richtung Schweiz, die letzten am 10. März.

Bei aller Faszination über den gefrorenen See verursachte das Eis aber bei vielen Menschen und auch der öffentlichen Verwaltung Sorgen, vor allem hinsichtlich der Tragfähigkeit des Eises und der damit verbundenen Sicherheit.

Lange Kälteperiode

Die strenge Kälteperiode, die das große Eis erst möglich machte, hielt von November 1962 bis in den März 1963 an. Laut Deutschem Wetterdienst wurden im Januar deutschlandweit etliche Allzeitrekorde für das tiefste Minimum aufgestellt. Als Beispiel nennen die Meteorologen die bayerische Station Aldersbach-Kriestorf. Dort wurden in der Nacht zum 17. Januar 1963 eisige -33,5 Grad gemessen.

Der Bodensee fror seit 1880 erstmals wieder komplett zu. Vierzehn Männer aus Hagnau starteten am 6. Februar in Richtung Schweiz zu einer ersten Tour über den See. Tausende sollten ihnen folgen – erst sehr vorsichtig, dann folgten viele teils mir sehr leichtsinnigen und waaghalsigen Unternehmungen.

Mehrere Wochen dauerte des Spektakel, dass die Menschen über den See wanderten. Für die Gemeinden ergaben sich damals zunehmend zusätzliche Kosten- und auch Fragen zur Sicherheit auf dem Eis. So wurden beispielsweise die Wege zwischen den Ufern des Überlinger Sees ab Anfang März nicht mehr markiert. „Nach der Stadtverwaltung Konstanz hatte es auch das Landratsamt Überlingen abgelehnt, Wege über das stellenweise bis zu einem halben Meter dicken Eis durch die Eismeister ausstecken zu lassen“, vermeldete damals der Konstanzer SÜDKURIER. Einerseits habe man die Kosten für diese Arbeiten und die Beaufsichtigung der Wege gescheut, andererseits auf die Unsicherheiten hinweisen wollen – etwa in den Uferzonen.

Ein Problem am See war, dass der Wasserpegel gesunken war. Dadurch schwebte das Eis an manchen Stellen mehr oder weniger in der Luft. Wer hier dann einbrach, hatte ein Riesenproblem,

www.dokumentationszentrum-eisenbahnforschung.org/schweiz_rorschach-heiden-bergbahn.htm
www.heiden.ch
www.dunant-museum.ch/de
www.dunant-wissen.ch/ARCHIV/textfassungen/Biografie.pdf

da das „an Land kommen“ extrem schwierig war.

Alle Eiswanderer wurden durch Presse und Rundfunk vor Rissen, offenen Rinnen und hohen Eisbarrieren gewarnt. Viele Menschen rutschten auf den unterschiedlich glatten Eisflächen aus. Am letzten Wochenende mit etwa zehntausenden Besuchern gab es ein Dutzend Knochenbrüche zu versorgen. Grenzübergreifend forderte die Seegfrörne 1963 mehrere Todesopfer und viele Verletzte.

Aktivitäten auf dem Eis

Wandern zwischen Deutschland und der Schweiz, hin und zurück. Das war eine schwierige Tour, die über große Eisflächen, aber auch über Wasserlöcher, Eisspalten und große Schöllen führte. Die Tour dauerte lange, war nicht ungefährlich und forderte auch ihre Opfer.

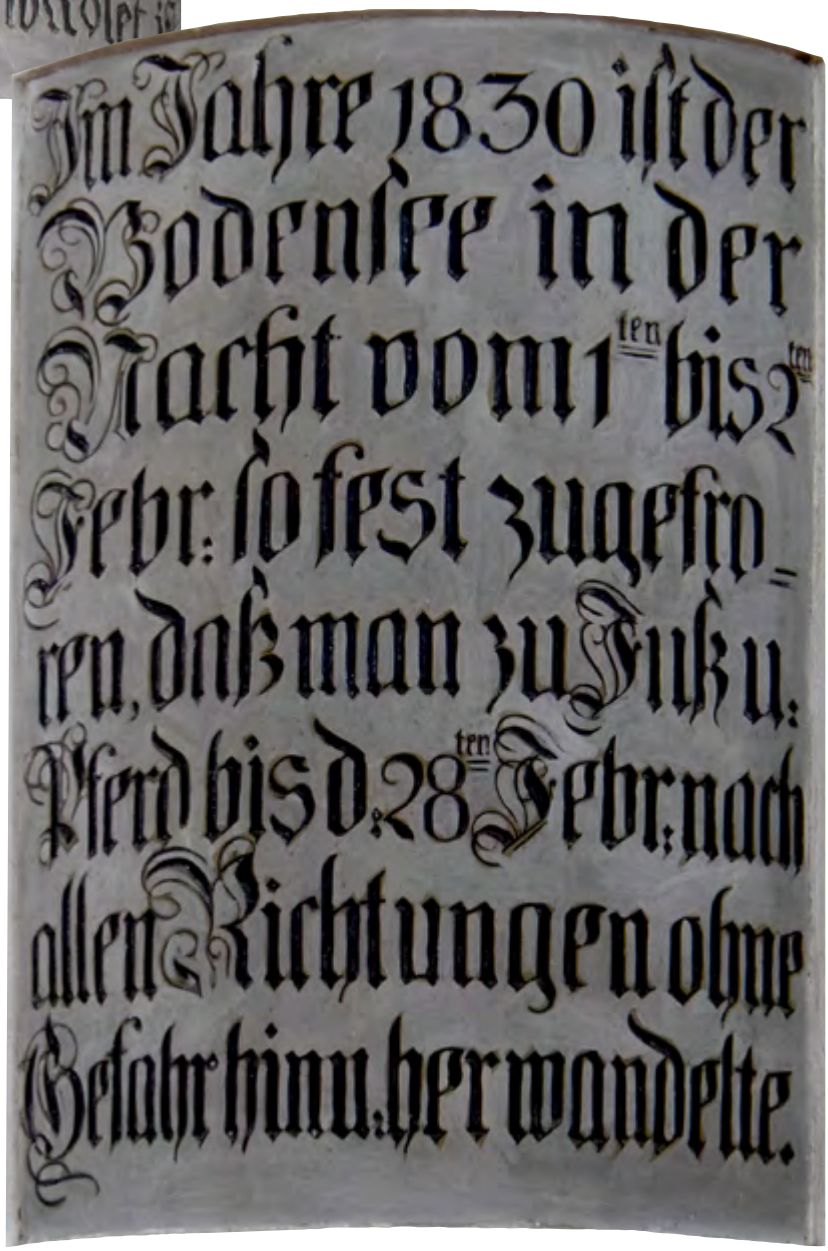
Schiffe konnten nicht mehr fahren, Eisbrecher gab es am See keine und so konnte m,an nur abwarten, dass der See irgendwann im Frühjahr 1963 wieder schiffbar wurde.

Statt der Schiffe starteten Flugzeuge. Segelflieger, Motorflieger und Militärmaschinen wechselten sich ab. Die Bundeswehr und einige Vereine legten Pisten mit markierten Start und Landebahnen an. Piloten trainierten das Landen und Starten auf dem Eis. Vor allem das Landen war schwierig, konnte man doch auf dem Eis die Bremsen nicht betätigen und benötigte dadurch deutlich längere Ausrollbahnen für die Flugzeuge.

Flugbetrieb auf dem See

Friedrichshafen – Hafen

Bundeswehrlandebahn auf dem Seeeis



Gedenktafeln

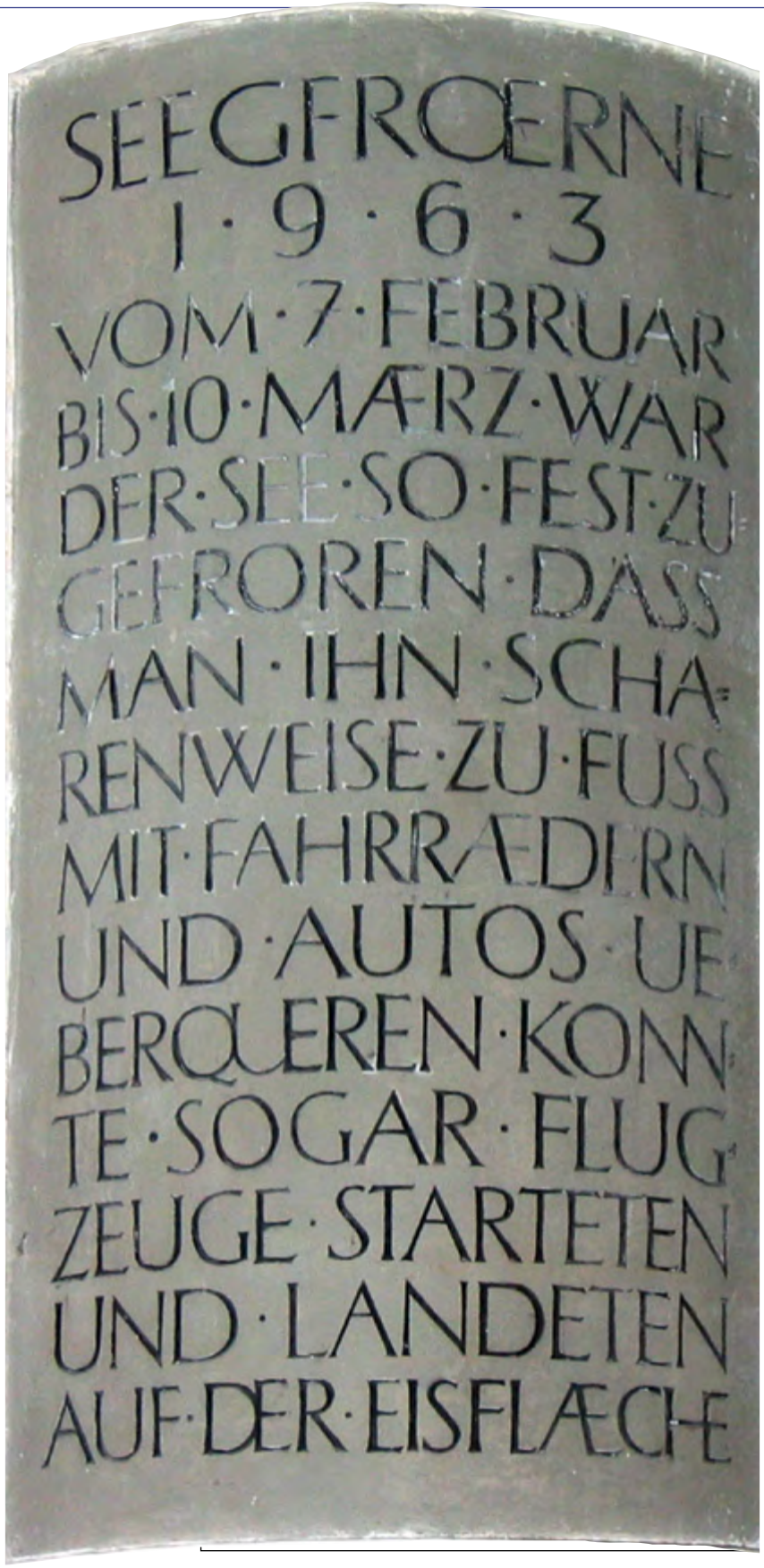
Dass die verschiedenen Seegfrönen im Gedächtnis der Menschen bleiben verwundert nicht. Zu beeindruckend und manchmal auch einschneidend ist ein solch seltenes Ereignis am Bodensee im Leben der Menschen.

Hier sind drei Gedenktafeln abgebildet. Oben eine Tafel aus dem Jahr 1573, rechts aus dem Jahr 1830 und auf der gegenüberliegenden Seite eine Tafel die an die Seegfrörne des Jahres 1963 erinnert.

Die hier abgebildeten Gedenktafel sind zumeist an Säulen in verschiedenen Kirchen am See zu finden. Diese Kirchen sind zumeist direkt am See gelegen, so wie beispielsweise die Kirche in Wasserburg.

Auch die Inhalte der Tafeln sind sehr unterschiedlich. Überall wird beschrieben wie der See überquert werden konnte. Man erkennt an den Beschreibungen den Fortschritt im Leben der Menschen am Bodensee. Erst ging die Überquerung nur zu Fuß, dann mit Pferd und Wagen und in der neueren Zeit mit Auto und Flugzeug.

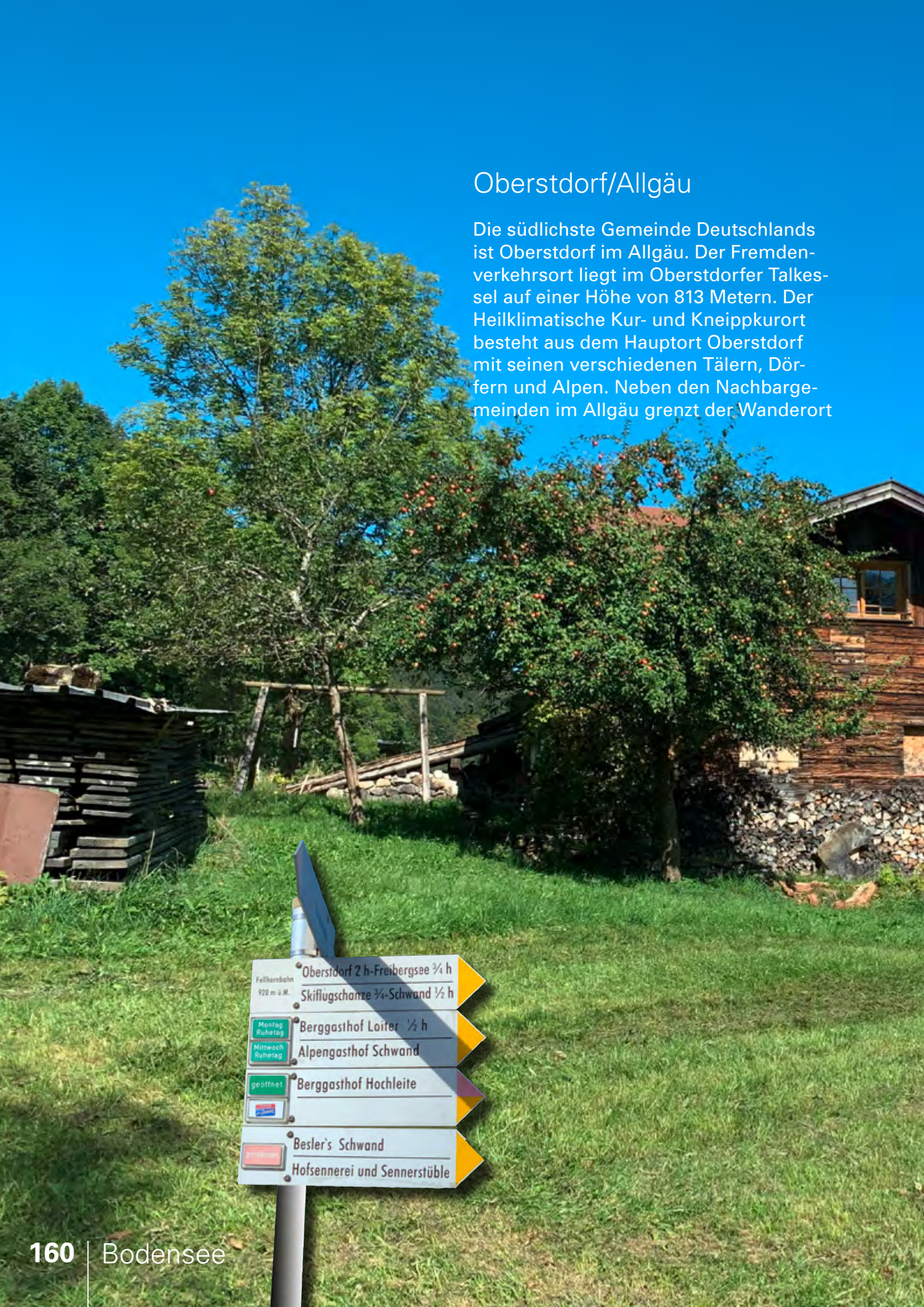
Auch das umstrittene Denkmal „Reiter über den Bodensee“ von Peter Lenk in Überlingen bezieht sich auf die Seegfröne und zeigt den Reiter Martin Walser mit Schlittschuhen.



Oberstdorf

Bergwandern
Skiflugschanze
Rasten

Blick auf die Skiflugschanze Oberstdorf



Oberstdorf/Allgäu

Die südlichste Gemeinde Deutschlands ist Oberstdorf im Allgäu. Der Fremdenverkehrsort liegt im Oberstdorfer Talkessel auf einer Höhe von 813 Metern. Der Heilklimatische Kur- und Kneippkurort besteht aus dem Hauptort Oberstdorf mit seinen verschiedenen Tälern, Dörfern und Alpen. Neben den Nachbargemeinden im Allgäu grenzt der Wanderort

Oberstdorf an Tirol und Vorarlberg in Österreich.

Bekannt ist Oberstdorf für seine wunderschöne Natur und die Sehenswürdigkeiten wie das Nebelhorn oder die wilde Breitachklamm.

Im Sommer lädt Oberstdorf zum Wandern auf drei Höhenlagen und einem 200 Kilometer langen, gut ausgeschildertem Wanderwegenetz ein. Dabei werden die Wanderer durch die vielseitigen Unterbringungsmöglichkeiten unterstützt, die zu einem Kurzurlaub in der Region verführen. Aber auch als Ort für einen Tagesausflug ist Oberstdorf gut geeignet. Vom Bodensee aus ist man in etwa 1,5 Stunden am Ortseingang und kann sein Fahrzeug auf einem der Parkplätze abstellen, um im oder um den Ort irgendwelche Aktivitäten durchzuführen.
Der Winter ist schön, wenn denn Schnee liegt. Das war in den letzten Jahren schwierig und die Möglichkeiten für den Wintersport sind dadurch eingeschränkt. Wenn es Schnee hat gibt es viele Möglichkeiten in der Region Oberstdorf und im angrenzenden Kleinen Walsertal, mit Skiern die Kanzelwand oder den Ifen zu erfahren.

Ein Walserhaus in der Nähe des Söllerecks

Skiflug in Oberstdorf

Nach dem Krieg wurde in Oberstdorf diskutiert, ob die bestehende Schattenbergschanze großzügig ausgebaut werden sollte. Aber Oberstdorf hatte ein legendäres Springertrio. Toni Brutscher, Sepp Weiler und Heini Klopfer waren im Ort anerkannt und suchten einen Hang, der das Skifliegen ermöglichen sollten. Es sollte eine absolute Neuheit in Deutschland geschaffen werden, die dem Ort dienen sollte. Der Bau der Skiflugschanze war im September 1949 beschlossene Sache. Ein Zitat aus dem Springertrio lautete: „Die Anlage die wir schaffen, soll alles Bisherige übertreffen." Das ist in vielerlei Hinsicht eingetreten.

Und man glaubt es heute kaum: In nur fünf Monaten Bauzeit standen das Anlaufgerüst und die gesamte Anlage. Am 02. Februar 1950 war es soweit. Der Schanzenarchitekt und Skispringer Heini Klopfer wagte den ersten Sprung von der fertigen Skiflugschanze. Er flog auf 90 Meter und verbesserte sich in den nach folgenden Sprüngen auf 107 m. Seine Kameraden des Springer-Trios folgten und erreichten Höchstweiten am Premierentag: Toni Bruscher 112 m und Sepp Weiler 115 m.

www.skiflugschanze-oberstdorf.de
www.oberstdorf.de > freizeittipps > heini-klopfer-skiflugschanze
www.oberstdorf.de
www.kurz-mal-weg.de > Oberstdorf
www.ok-bergbahnen.com
www.oberstdorf-online.de

Schematische Darstellung der Schanze

Internationale Skiflugwoche

Vom 26. Februar bis 05. März 1950 fand dann die erste internationale Skiflugwoche statt. Von Oberstdorfs größtem Skiereignis nach dem Krieg wurde in die ganze Welt berichtet. Bis heute finden hier regelmäßig Skiflugwochen, Weltmeisterschaften und Weltcupspringen statt. Die Höchstweiten von 115 m beim Eröffnungsspringen 1950 sind längst eingestellt. Der neue Schanzenrekord wurde von dem Slowenen Domen Prevc mit 242,5 Metern gesetzt. Timi Zajc setzte mit 232 Metern einen neuen Rekord beim Oberstdorfer Skiflugweltcup 2022 und gewann den Wettbewerb. Das sind Weiten, an welche die Erbauer der Schanze vermutlich nur in ihren heimlichen Träumen gedacht haben, obwohl die Schanze für wirklich weite Flüge gedacht war.

Blick vom Abfahrtsbalken nach unten

Wir waren oben

Von Friedrichshafen fährt man etwa 1,5 Stunden bis Oberstdorf. Das Auto stellt man dann am Ortseingang ab und fährt mit dem Bus zur Fellhornbahn. Von dort geht ein angenehmer Höhenwanderweg zurück Richtung Oberstdorf. Auf halber Strecke liegt das Areal der Skiflugschanze. Wenn man durch den Wald kommt, erblickt man die Schanze das erste Mal etwa so, wie sie auf dem Titelbild zu diesem Kapitel zu sehen ist. Es ist schon erstaunlich, welche Höhe dieses imposante Bauwerk so mitten im Wald stehend aufweist.

Mit dem Aufzug geht es nach hinauf, wenn man den stolzen Preis von 14 Euro für die Fahrt mit dem engen Schrägaufzug nach oben und nach unten zur Auslaufstelle bezahlt hat. Lohnt sich!

Der Schrägaufzug ist eng und im Prinzip für 11 Personen zugelassen. Wirklich hinein passen sechs bis acht Personen, allerdings nur ohne Sprungski. Oben angekommen steht man in einem angenehm großen Raum und ist zuerst einmal überwältigt von der Rundumsicht auf die Berglandschaft, die sich um den Turm zeigt. Und dann geht es hinaus auf den Absprungbereich. Das Bild rechts zeigt den Blick, den die Skiflieger vor dem Abflug haben. Die endlos erscheinende Anlaufspur, die Absprungstelle und den Auslaufbereich, nachdem der Skiflieger seinen Flug bewältigt hat.

Die Turmhöhe beträgt 72 m, die Höhe der Gesamtanlage 207 m. Die Länge der Anlaufs bis zum Schanzentisch beträgt 113 m. Und danach fliegt der Skiflieger hinunter bis zum Aufsprung und dem 70 Meter langen Auslauf. Der errechnete K-Punkt (Konstruktionspunkt) liegt bei 200 m, der Hillsize-Punkt bei 235 m. Der H-Punkt (Hillsize-Punkt) ist das errechnete Ende des Aufsprungbereichs einer Schanze. Darüber hinaus sollten Skispringer nicht kommen, da Sprünge über diesen Punkt hinaus keine sichere Landung mehr gewährleisten. Der aktuelle Schanzenrekord von 232 m ist nahe am H-Punkt. Es kann vorkommen, dass Skispringer größere Weiten über den H-Punkt hinaus springen und auch stehen können. Das Schiedsgericht wird in solch einem Fall den Anlauf aus Sicherheitsgründen verkürzen.

Das Bild rechts zeigt den Blick, den die Skiflieger vor dem Abflug haben. So steht es oben bereits geschrieben. Nicht vorstellbar ist für mich, welchen Mut die Männer und Frauen haben, die sich von hier oben 207 m nach unten stürzen.

Skiflugschanze Absprungtisch

Blick vom Absprungturm in die Tiefe . . .

Blick Richtung Söllereck

Rolf und Jochen beim Vesper

Freibergsee

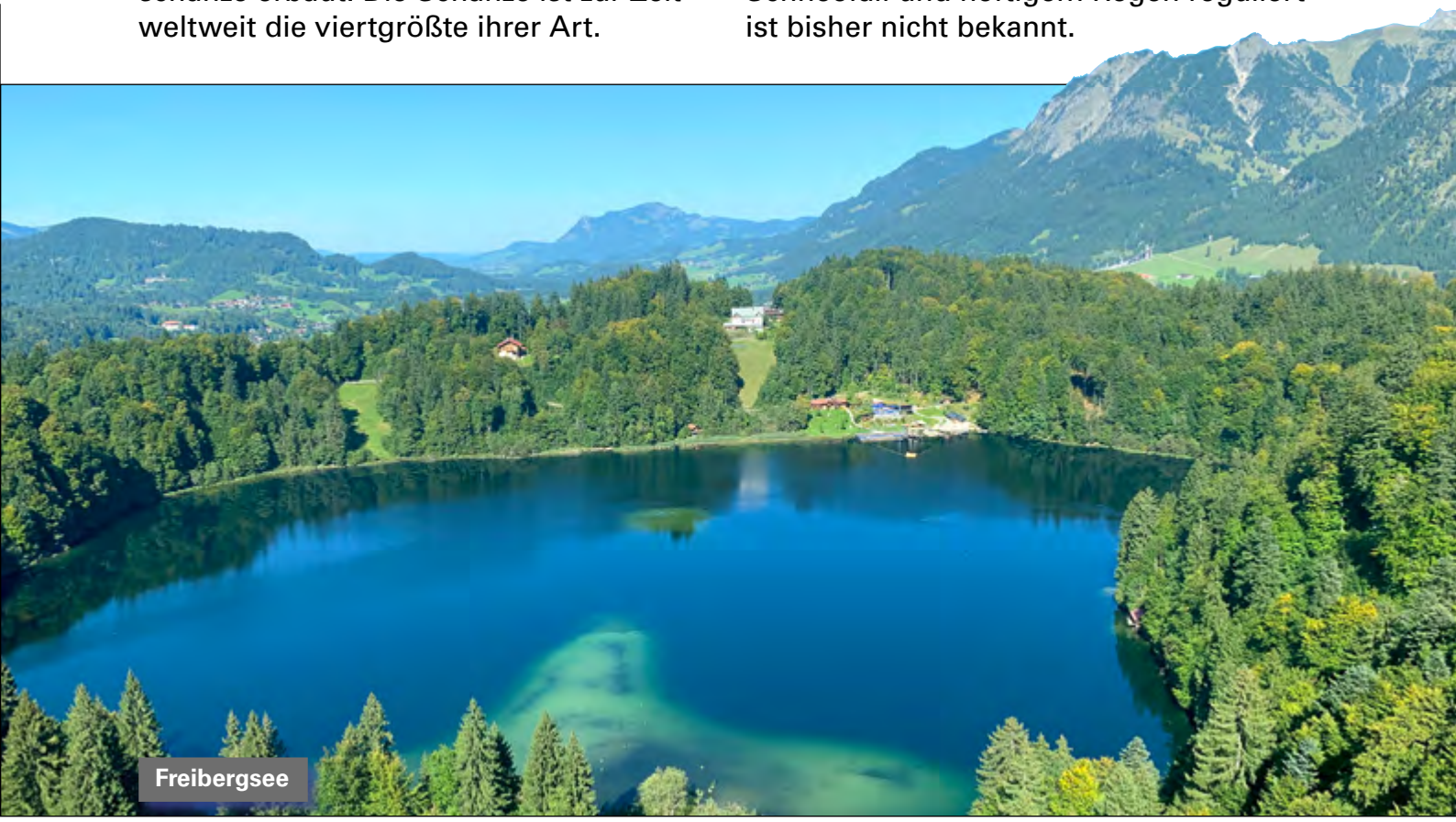
930 Meter über dem Meeresspiegel liegt auf dem bewaldeten Freiberg südlich von Oberstdorf Deutschlands höchstgelegener Badesee – der Freibergsee.

Als sogenannter Blindsee wird er fast ausschließlich über unterirdisches Quellwasser gespeist, weshalb er über eine hervorragende Wasserqualität verfügt. Entlang des Ufers des 18 Hektar großen Sees befindet sich ein Restaurant, ein Strandcafé sowie ein Bootsverleih. Alle, die statt dem Baden im sehr warmen See lieber ein Stück umherpaddeln möchten ist diese Nutzung zu empfehlen.

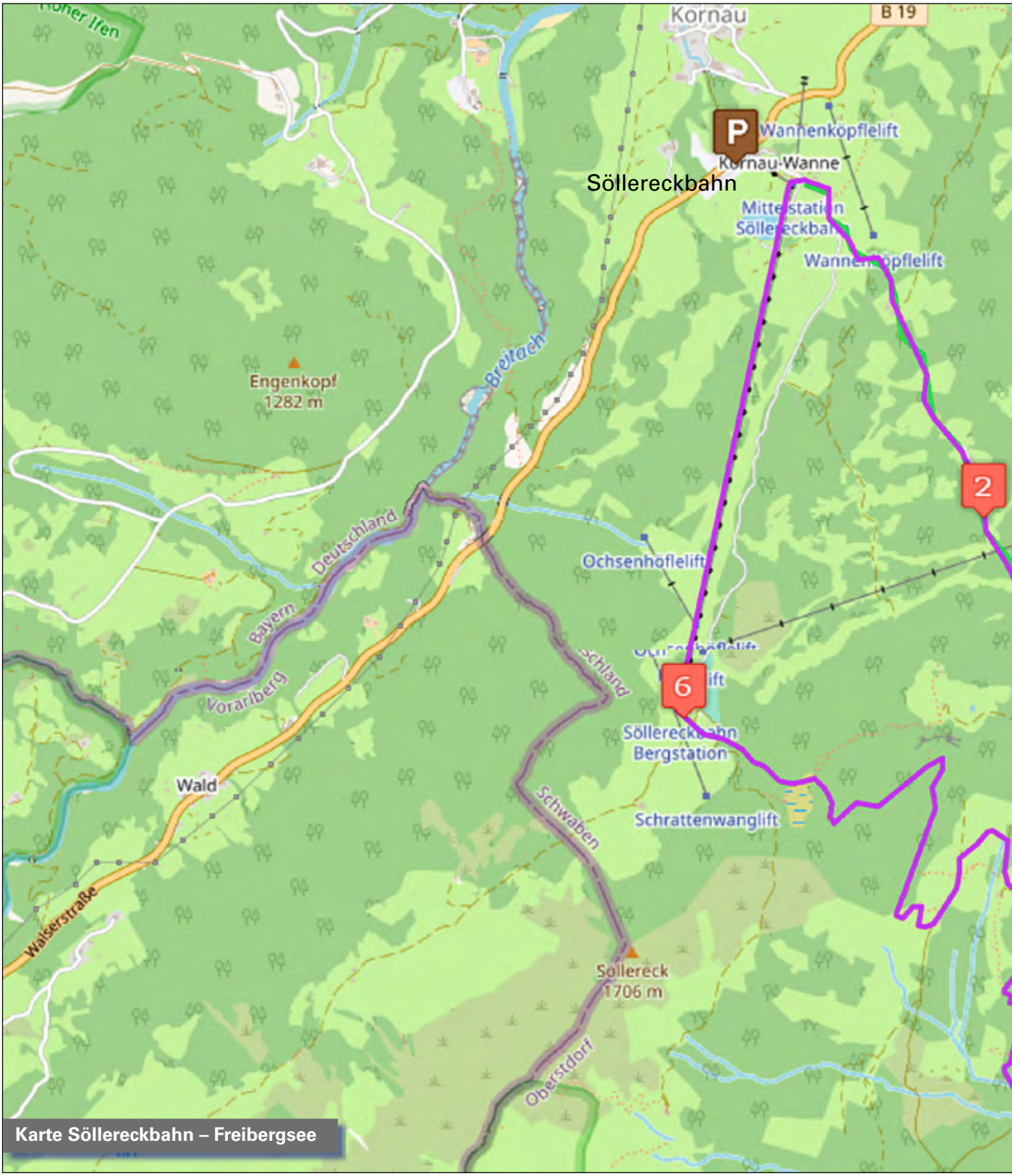
An der Südseite des Freibergsees wurde die an anderer Stelle in diesem Kapitel beschriebene Heini-Klopfer-Skiflugschanze erbaut. Die Schanze ist zur Zeit weltweit die viertgrößte ihrer Art.

Der See ist nicht mit dem Auto erreichbar, jedoch führen mehrere moderate Wanderwege dort hin, unter anderem vom Söllereck aus. Der Weg vom Parkplatz der Söllereckbahn zum Freibergsee ist angenehm zu gehen in etwa 1,5 Stunden zu bewältigen.

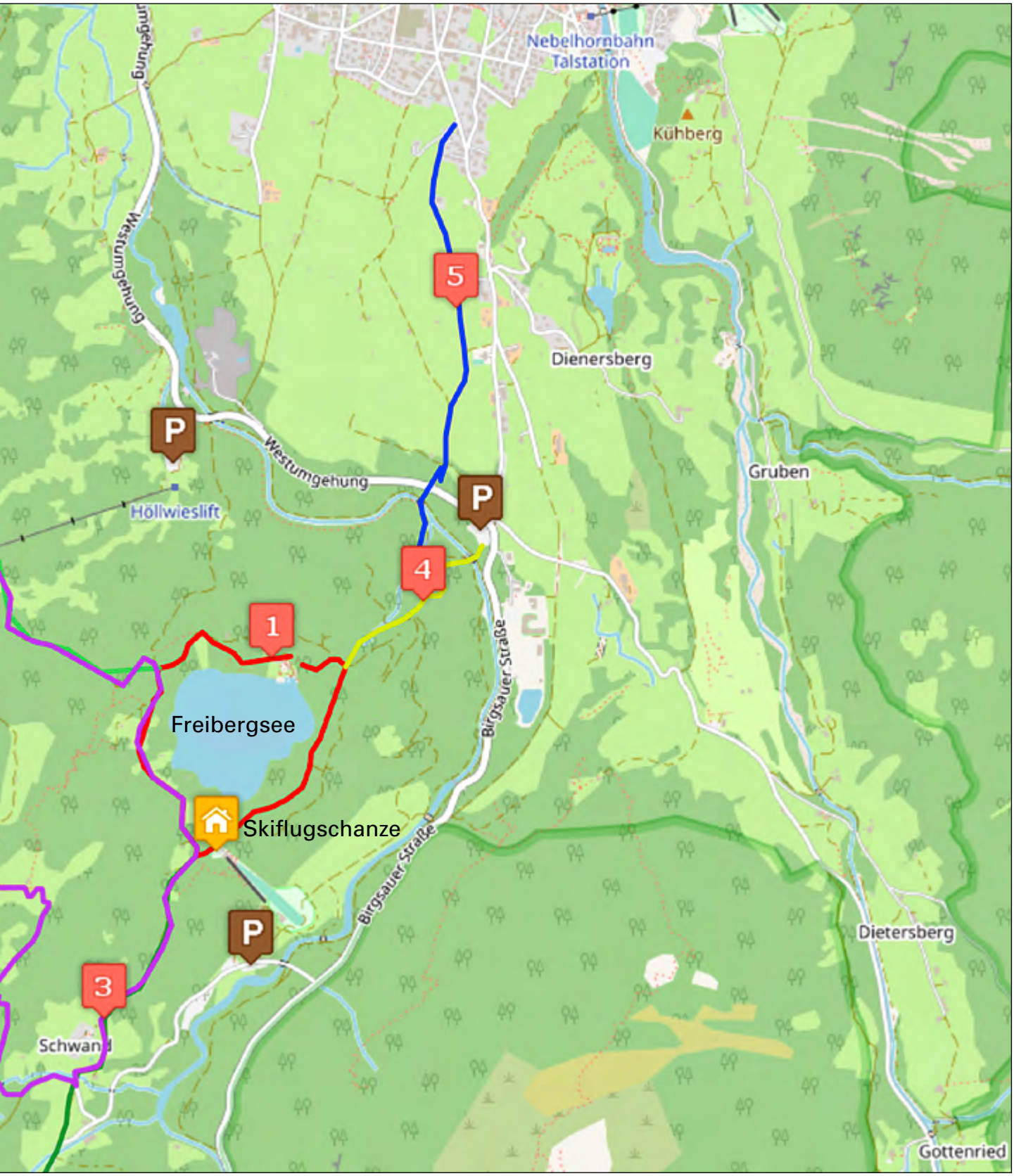
Die Aufnahme unten zeigt den See, aufgenommen von der Aussichtsplattform der Skiflugschanze. Über den See gibt es ein interessantes Informationsportal im Web: www.freibergsee.com. Hier erfährt man wirklich viel über diesen kleinen See, der zu den wärmsten Seen Bayerns zählt und ungefähr eine Fläche von 20 Hektar hat. Das Wasser wird von drei kleinen Wasserzuflüssen gespeist und hat keinen offenen Wasserabfluss. Wie der See die Wasserhöhe bei starkem Schneefall und heftigem Regen reguliert ist bisher nicht bekannt.



Freibergsee



Karte Söllereckbahn – Freibergsee


Nebelhornbahn
Talstation
Kühberg
Westumgehung
5
Dienersberg
P
Westumgehung
Gruben
Höllwieslift
P
4
1
Birgsauer Straße
Freibergsee
Skiflugschanze
Birgsauer Straße
P
Dietersberg
3
Schwand
Gottenried

Königsweg

Uferweg
Kultur
Erfrischend

Schlosskirche Friedrichshafen mit Schlossgarten und Schlosshorn

Königsweg

Der lauschige Pfad am Seeufer, der früher als Verbindungsweg der Königsfamilie zwischen Schloss und landwirtschaftlicher Domäne genutzt wurde, führt ganz romantisch bis in den westlichsten Stadtteil von Friedrichshafen, den Ortsteil Fischbach.

Start Uferpark

Man startet für die Tour am Besten am Parkhaus am See. Dort kann das Auto problemlos abgestellt werden. Vom Parkhaus aus gelangt man sofort an den Uferpark und geht Richtung Schlosskirche. Deren Türme sind gut zu sehen, so dass die Richtung sofort stimmt. Es geht vorbei am Yachthafen, dem Restaurant Commodore, dem Zeppelindenkmal und der Graf-Zeppelin Halle, dem Festsaal in Friedrichshafen. Und man sieht jetzt sehr genau die beiden Türme der barocken Schlosskirche.

www.outdooractive.com
www.echt-bodensee.de
www.bodenseeferien.de
www.schlosskirche-fn.de
www.bahnhof-fischbach.de
www.wvfischbach.de/clubrestaurant
www.bahnhof-fischbach.de

Schlosskirche

Die evangelische Schlosskirche befindet sich am Ende der Klosterstraße in Friedrichshafen und am Bodensee-Rundweg und ist ein bedeutendes Bauwerk im Verlauf der Oberschwäbischen Barockstraße. Die die ehemalige Klosteranlage mit der Kirche wurde der württembergischen Hofdomänenkammer

Königsweg von Friedrichshafen nach Fischbach

zugeteilt, welche das Kirchengebäude 1812 der neu gegründeten evangelischen Kirchengemeinde Friedrichshafen zur Verfügung stellte. Die Kirche befindet sich bis heute im Areal des Friedrichshafener Schlossparks. Der Park ist in der Regel nicht öffentlich zugänglich, Kirche und Hofkammer sind zumeist für Besucher geöffnet.

Weithin sichtbar ist die Schlosskirche mit ihrem Doppeltürmen. Die beiden 55 m hohen Türme sind ein markantes Wahrzeichen der Stadt Friedrichshafen. Zur Zeit der Erbauung der Kirche um das Jahr 1702 war sie der größte barocke Kirchenbau am Bodensee. Kirche und Klosteranlage wurden von 1695 – 1702 neu erbaut, nachdem im 30jährigen Krieg das vorherige Kloster völlig zerstört wurde.

Schlosssteg als Balkon für den König

Schlossanlage

Der Bau der Schlossanlage in Friedrichshafen geht auf drei Bauabschnitte zurück: Dem sogenannten „Alten Bau“, der 1654 bis 1661 entstand, dem „Neuen Bau“ der 1695 bis 1702 entstand. Diese Bauabschnitte waren dem Bau eines Klosters gewidmet. Der Umbau zum heutigen Schloss fand erst 1824 statt.

Nach der Säkularisierung 1803 hatte das Kloster verschiedene Besitzer und wurde 1806 dem Haus Württemberg zugeschlagen. Die Schlosskirche wurde damit evangelisch und das Kloster zum Schloss des Königs umgebaut. Ab 1814 bis 1824 wurde es zur Sommerresidenz des Königs von Württemberg.

Übrigens hatte Napoléon den Fürsten von Württemberg zum König befördert. Dadurch wurde das Herrschaftsgebiet von König Friedrich I. mehr als verdoppelt. Der König begann in Buchhorn mit dem Bau der Neustadt und errichtete Gebäude entlang der Friedrichstraße, welche die beiden Ortskerne von Hofen und Buchhorn miteinander verband. Die Umbenennung der beiden Orte in Friedrichshafen erfolgte am 17. Juli 1811.

Für die Nutzung als Residenz hatte man weitergehende Bauarbeiten nach Plänen von Giovanni Salucci veranlasst, dazu gehörte auch die in sieben Bogen gegliederte Loggia vom Schloss zum Ufer des Bodensees.

Und der neu gebaute Schlosssteg sieht aus wie eine Brücke ins Nirgendwo, doch er war eine Art Balkon für den König. Der Schlosssteg ist übrigens das am häufigsten fotografiere Motiv in Friedrichshafen. Weiter wurde dem König ein Hafen angelegt, wo sein Dampfboot „Wilhelm“ lag. Heute kann man wieder auf dem liebevoll restaurierten

Raddampfer „Hohentwiel“ etwas von der „königlichen“ Dampferluft schnuppern (→ Band 1 Seite 18). Der königliche Dampfer „Wilhelm“ sah ähnlich aus.

Bis heute ist das Schloss im Privatbesitz des Haus Württemberg und nicht zugänglich. Die Schlosskirche kann besichtigt werden.

Auf nach Fischbach

Am Schloss und Schlosskirche vorbei geht man weiter zum See. Dieser Weg wurde ganz speziell von König Wilhelm I. als Verbindungsweg zwischen Schloss und landwirtschaftlicher Domäne in Manzell genutzt.

Man kommt auf dem Weg Richtung Manzell vorbei am Friedrichshafener Strandbad. Hier geht der Uferweg weiter und vorbei an der Firma MTU bzw. Rolls-Royce Power Systems. Am ehemaligen Campingplatz kann man bei Bedarf Picknicken und am öffentlichen Strand entspannt Baden.

WVF-Clubrestaurant

Weiter geht der Uferweg Richtung Freizeitanlage Manzell und dem Frei- und Seebad Fischbach. Wer in Fischbach noch etwas weiter gehen möchte sollte den kurzen Weg zum Yachthafen Fischbach gehen. Außerhalb der Badesaison ist das Gelände des Strandbades geöffnet und damit der Durchgang zum Fischbacher Hafen direkt am Strand des Frei- und Seebades möglich. Der Yachthafen wird vom Wassersportverein Fischbach betrieben. Der Verein hat dort nicht nur einen Hafen, sondern ein ausgezeichnetes Clubhaus mit Restaurant.

Spargel im WVF-Clubrestaurant

Das WVF-Clubrestaurant bietet in den freundlichen Räumen und auf der gemütlichen Terrasse mit See- und Hafensicht regionale Küche mit frischen und hochwertigen Zutaten an. Vor allem die Bodenseefische, die vom einzigen Fischer des Ortes an Land gebracht und hier verarbeitet werden sind empfehlenswert. Man sollte im Restaurant nicht zu lange verweilen, der Weg zurück kann sonst durchaus sehr lang werden.

Königsweg in Zahlen

Streckenlänge	6,8 km
Gehzeit	1:45 Stunde
Start	Parkhaus am See, FN
Sehenswertes	Schlosshorn, Schlosskirche, Strandbad FN Freizeitgelände Manzell Seebad Fischbach

HÄFLER GENUSSTYPEN
häfler-genusstypen.de

Höhenweg Ettenkirch

Weitblick
Ruhe
Naturschutzgebiet

Schlosskirche Friedrichshafen mit Schlossgarten und Schlosshorn

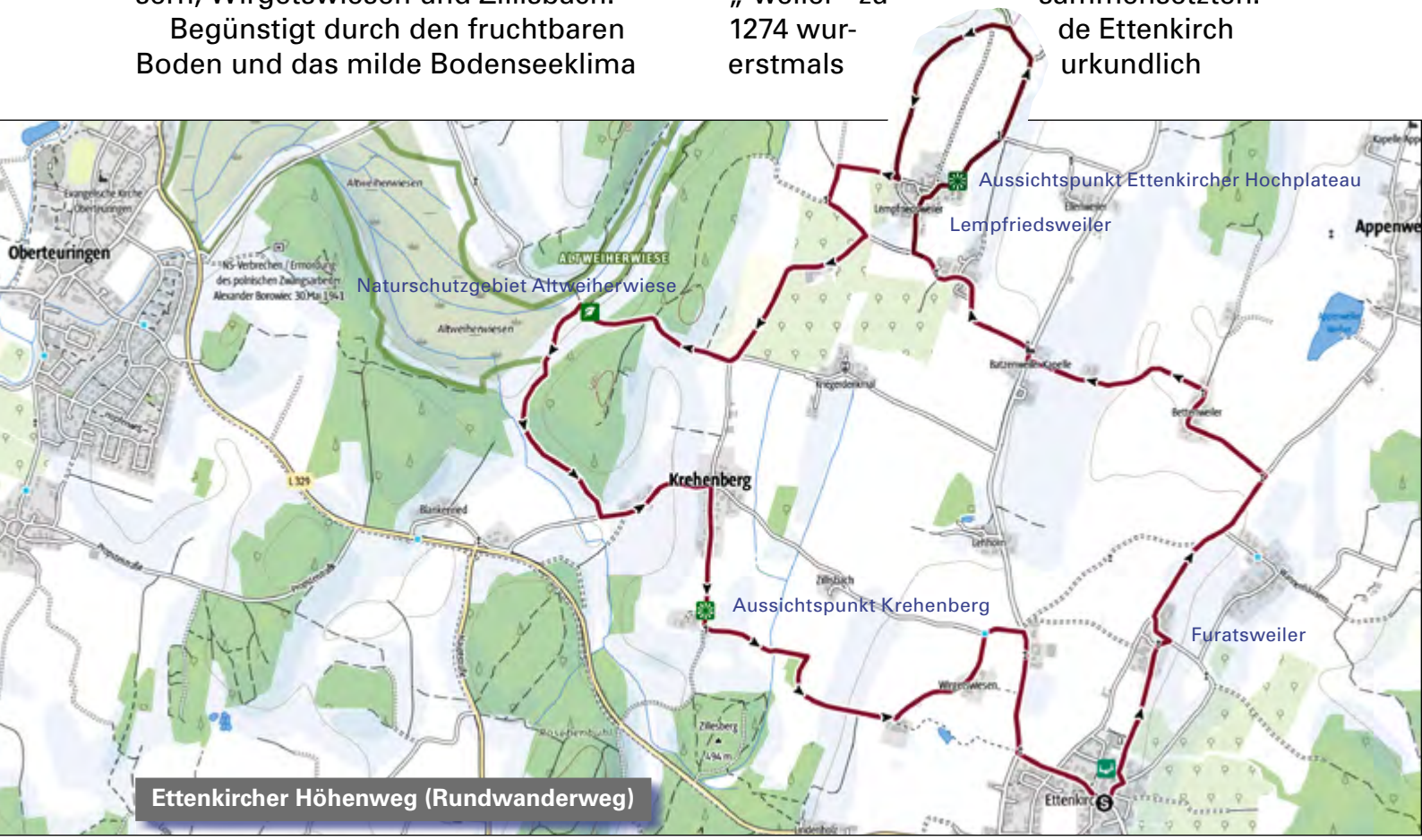
Ettenkircher Höhenweg

Mit seinen zwanzig Weilern und Gehöften grenzt Ettenkirch an den Landkreis Ravensburg. Zur Ortschaft Ettenkirch gehören neben dem namengebenden Ort Ettenkirch die Ortsteile und Wohnplätze Appenweiler, Batzenweiler, Bettenweiler, Eggenweiler, Ellenweiler, Furatweiler, Habratsweiler, Hinterhof, Hirschlatt, Huiweiler, Krehenberg, Lehhorn, Lempfriedsweiler, Lindenholz, Rosengarten, Waltenweiler, Wannenhäusern, Wirgetswiesen und Zillisbach.

Begünstigt durch den fruchtbaren Boden und das milde Bodenseeklima werden in und um Ettenkirch Spezialkulturen, das ist in der Bodenseeregion vorwiegend Obst, angebaut. In Ettenkirch sind rund 80 landwirtschaftliche Betriebe angesiedelt. Im Nordwesten stößt die Ortschaft an das Landschaftsschutzgebiet „Taldorfer Bach“. Der Ort mit seinen vielen Ortsteilen ist klein, er zählt etwa 2.000 Einwohner.

Der kleine Ort ist alt. Ettenkirch wurde in den Jahren 750 bis 780 besiedelt. Das verraten die Ortsnamen, die sich aus Personennamen mit der Endung „-weiler“ zusammensetzten. 1274 wurde Ettenkirch erstmals urkundlich

www.ettenkirch.de
www.friedrichshafen.de/buerger-stadt/stadtportraet/ortschaften/ettenkirch/
www.ettenkirch.de/unsere-ortschaft/historisches/
https://nz-ettenkirch.jimdo.com/
www.krone-ettenkirch.de



Ettenkircher Höhenweg (Rundwanderweg)

erwähnt. Dem Ort erging es wie vielen oberschwäbischen Gemeinden. Er gehörte schon früh zur österreichischen Landvogtei Schwaben und wurde nach der Säkularisation 1805 württembergisch. Seit Dezember 1972 gehört Ettenkirch zur Stadt Friedrichshafen. Sie ist die drittgrößte Ortschaft von Friedrichshafen.

Start für den Högenweg ist die Ortsmitte von Ettenkirch an der Ludwig-Roos-Halle. Die ersten Gehöfte erreicht man nach kurzer Wegstrecke in Furatweiler. Bei einem Blick Richtung Norden nach Oberschwaben entdeckt man den Kirchturm von Bavendorf, weiter rechts die Veitsburg und den Mehlsack, dem auffälligen und bekannten Turm der Ravensburger Stadtbefestigung. Beim Blick nach Osten erkennt man das Schussental und die Allgäuer Alpen.

Vom Aussichtspunkt Ettenkircher Hochplateau geht es dann auf dem Rundweg bereits zurück zum Ausgangspunkt Richtung Ettenkirchen, wobei man jetzt erst einmal direkt am Naturschutzgebiet Altweiherwiese vorbeikommt. Von der Altweiherwiese geht es weiter zum Aussichtspunkt Krehenberg. Von hier hat man einen wunderschönen Panoramablick in die weite Landschaft, bevor man Richtung Ettenkirch zurückkehrt, um sich im Biergarten des Gasthof Krone von der Wanderung zu erholen.

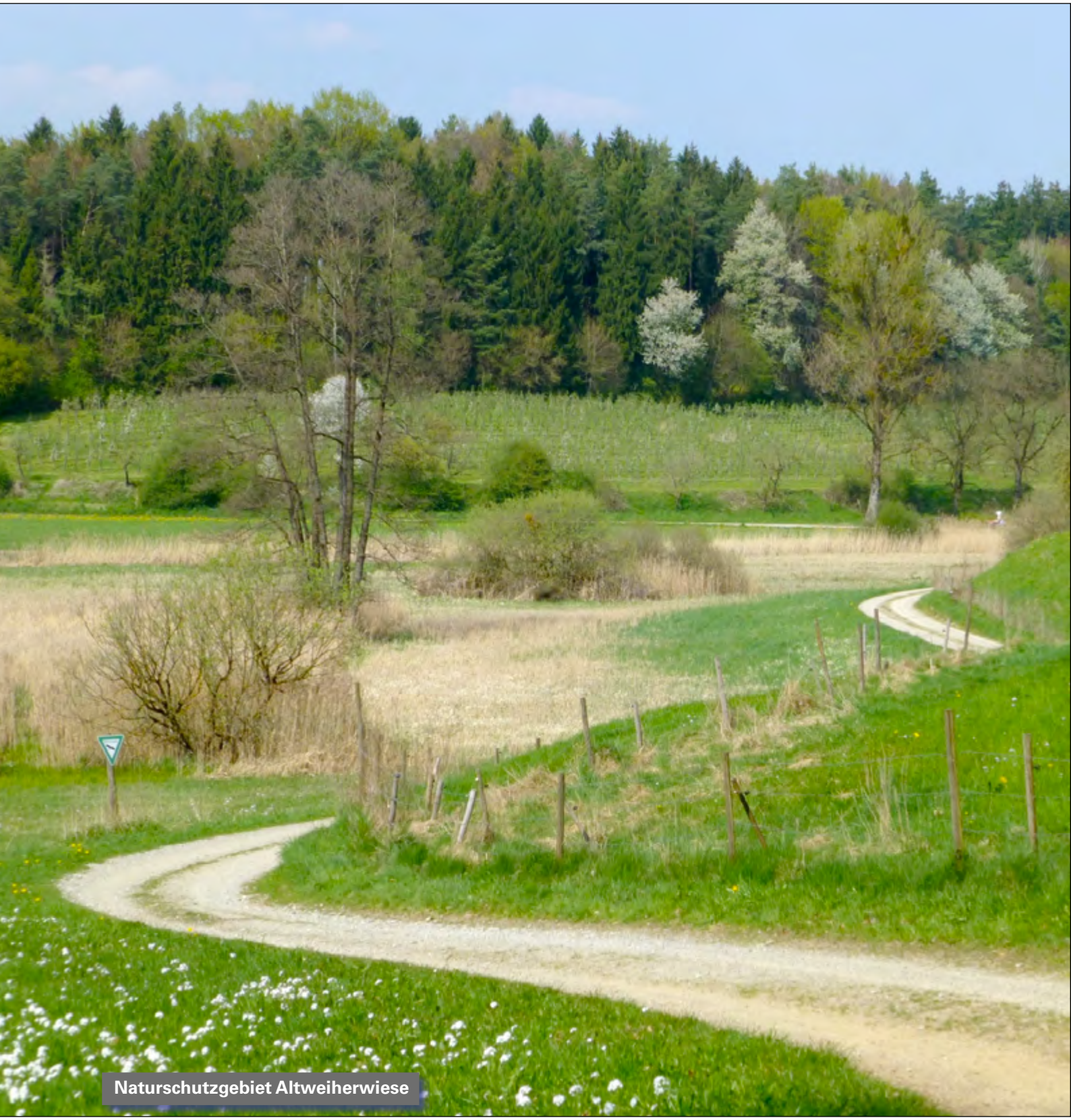
Altweiherwiese

Vom Aussichtspunkt Ettenkircher Hochplateau geht es durch die großen Obstwiesen nach Lempritzweiler. Wer einen kurzen Weg nehmen möchte kann auch direkt durch Lempritzweiler schlendern, um dann zur Senke des Taldorfer Baches

Ortskirche Ettenkirch

mit dem Naturschutzgebiet Altweiherwiese zu gelangen. Hier ist die Landschaft weitgehend unberührt und naturbelassen. Die waldumrandete Talsenke ist ausgefüllt mit Streuobstwiesen und dichtem Schilfbestand, dahinter erhebt sich dunkel und geheimnisvoll der Gehrenberg. Mittendrin liegen ein paar verträumt wirkende Häuser, die den exotisch klingenden Namen Wammeratswatt tragen.

Weil sich das Wasser im Tal gestaut hat, vermoorten große Teile der Talrinne und es entwickelte sich ein Niedermoor mit einer völlig eigenständigen Tier- und Pflanzenwelt. Besonders erwähnenswert ist der außergewöhnliche Orchideenreichtum im Gebiet der Weiherwiese. Es blühen, je nach Jahreszeit, viele unterschiedliche Orchideen und ein dichter Schilfbestand ist zu sehen.



Naturschutzgebiet Altweiherwiese

Der Höhenweg in Zahlen

Streckenlänge	10,8 km
Gehzeit	2:30 Stunde
Start	Ortsmitte Ettenkirch Ludwig-Roos-Halle
Parken	Ortsmitte bei der Ludwig-Roos-Hall
Sehenswertes	• Aussichtspunkt Ettenkircher Hochplateau • Naturschutzgebiet Altweiherwiese • Aussichtspunkt Krehenberg • Ettenkircher Sommerfest mit ländlichem Oldtimertreffen (viele Traktoren u.ä.)

www.tourismus.friedrichshafen.de
www.musikverein-ettenkirch.de

Ettenkircher Oldtimertreffen im Juni

Orchideen

Kressbronn

Hängebrücke mit weltweiter Bedeutung?

Historische Kabelhängebrücke zwischen Langenargen und Kressbronn

Hängebrücke

Die zwischen 1896 und 1897 erbaute Brücke ist die drittälteste Hängebrücke in Deutschland. Sie liegt an der Argen zwischen Kressbronn und Langenargen in der Nähe des Ortes Gohren mit seinem großen Yachthafen. In der Literatur wird die Brücke auch als „Hängebrücke Langenargen“ bezeichnet, da es den Ort Gohren zum Zeitpunkt des Brückenbaus noch nicht so wirklich gab. Schön ist an dieser alten Brücke, dass sie nur noch von Fußgängern und Fahrrädern benutzt werden kann. Die Touristinformation in Kressbronn bietet in der Sommerzeit sogar Kutschfahrten zur Hängebrücke an. Vom 15. April bis 12. November 1900 wurde diese Brücke als Modell auf der Weltausstellung in Paris ausgestellt. Sie sollte die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie im Brückenbau darstellen.

Die Hängebrücke über die Argen wurde unter dem württembergischen König Wilhelm II. zwischen 1896 und 1897 errichtet. Es ist eine Straßenbrücke, welche die Argen zwischen Kressbronn und Langenargen am Bodensee überspannt. Sie diente damals als moderne Straßenbrücke und erleichterte den zunehmenden Verkehr um den See deutlich.

https://www.kressbronn.de/tourismus/sehen-erleben/sehenswertes-im-ort/historische-kabelhaengebruecke/
www.bernd-nebel.de
https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_von_Leibbrand
www.oberschwaben-tipps.de

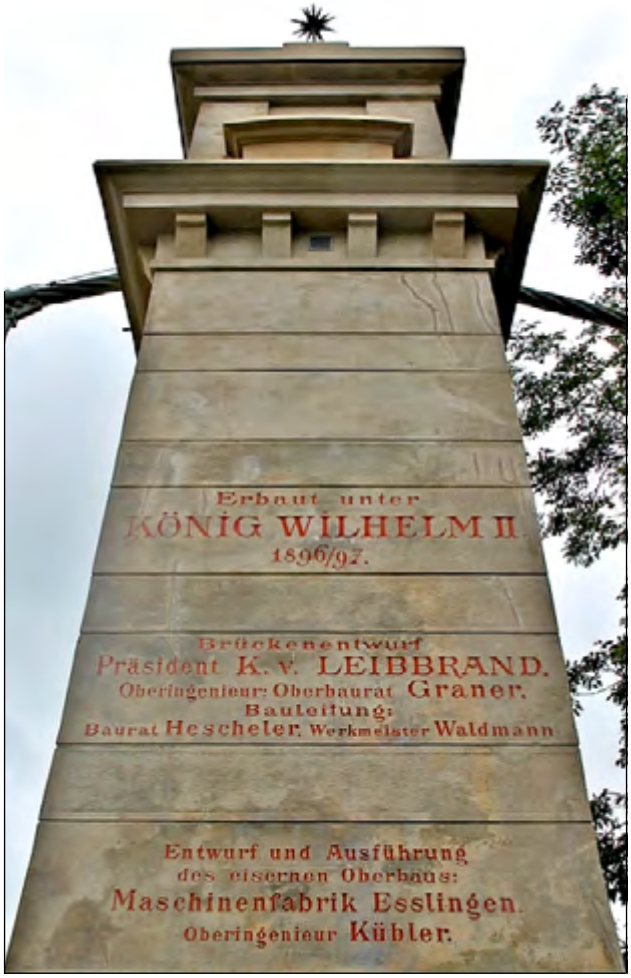
Hängebrücke Langenargen – im Hintergrund Gohren

Viele Brückenbauer bezeichnen die Hängebrücke als „Königin der Brücken“. Das liegt vor allem an der interessanten Konstruktion sowie am eleganten Aussehen. Die Fahrbahnlast wird durch Hängestäbe auf die Kabel übertragen und die Zugkräfte im Kabel werden durch Pylone und Kabelverankerungen in die Erde abgeleitet. Konstruktionselemente der Argenbrücke sind dabei Versteifungsträger, Fahrbahnträger, Tragseile, Tragpfeiler, Hängestäbe und Verankerungen.

Die Hängebrücke Langenargen ist nach dem Kettensteg in Nürnberg, der Hängebrücke in Weimar und der Tiergartenbrücke in Berlin die viert-älteste Hängebrücke Deutschlands.

Brückenbauer

Erbaut wurde die Brücke von Karl August von Leibbrand * 11. November 1839 in Ludwigsburg; † 13. März 1898 in Stuttgart. Er war Bauingenieur, württembergischer Baubeamter und Präsident der Abteilung für Straßen- und Wasserbau des Königreichs Württemberg. Er stellte den jungen Othmar Hermann Ammann, * 26. März 1879 in der Schweiz; † 22. September 1965 in New York als Praktikanten ein. Ammann wurde später ein schweizerisch-amerikanischer Ingenieur und bedeutender Brückenbauer, der insbesondere durch die Planung und den Bau der George-Washington-Bridge und der Verrazzano-Narrows Bridge in New York bekannt wurde. Seine ersten Erfahrungen mit Hängebrücken soll er mit dieser Brücke über die Argen gemacht haben. Anmerkung: So richtig exakt ist Ammanns Anstellung nicht belegt. Aber erst durch diesen Praktikanten und dessen spätere Bauwerke wird die Bedeutung



der kleinen Brücke für die Welt und den Brückenbau wirklich wichtig. Und daher wird diese Geschichte immer wieder beschrieben und auch gerne erzählt.

Für die damaligen Brückenbauer ist an einem Brückenpfeiler (siehe oben) eine Widmung angebracht.

Kabel aus 259 Einzeldrähten

ARGEN

Die Argen ist ein Fluss, der im baden-württembergischen Bodenseekreis zwischen den Gemeinden Kressbronn und Langenargen von Nordosten in den Bodensee mündet. Damit ist die Argen ein Nebenfluss des Rheins, der ja als Hauptwasserfluss durch den Bodensee führt. Die Argen ist mit einer mittleren Wasserführung von rund 20 m³/s der drittgrößte Wasserzufluss für den Obersee. Die drei wichtigsten Wasserzuflüsse für den Obersee sind:

- Alpenrhein liefert 61,1 %
- Bregenzer Ach liefert 48,0 %
- Argen liefert 5 %

des Wasser für den See. Die Summe der 10 Hauptzuflüsse für den Obersee ergibt eine Wasserlieferung von 89,6 %. Die restlichen 10,4 % Wasser für den Obersee werden von kleinen Rinnsalen, Regen und Schnee erbracht. Der Bodensee wird von den Wasserzuflüssen her in den Obersee, den Überlinger See, den Seerhein und den Untersee gegliedert. Dabei ist der Obersee der größte Seeteil des Bodensees mit den meisten Wasserzuflüssen.

Hell, glänzend, (blitz-)schnell

Der Fluss wird im Jahr 839 erstmals als „ad Argunam“ schriftlich erwähnt. Das bedeutete ursprünglich, dass der Fluss „hell, glänzend und (blitz-)schnell“ war. Der Name deutete darauf hin, dass der Fluss vor allem schnell war, bedingt durch die im Laufe der Jahrhunderte geschaffenen Taleinschnitte in der unteren Argen.

Untere Argen

Die Untere Argen entsteht aus dem Zusammenfluss des Börlasbaches und des Stixnerbachs in etwa 850 m Höhe am westlichen Ortseingang von Missen im bayerischen Allgäu. Von dort fließt sie zunächst in nördlicher Richtung nach Isny im Allgäu. Dort ändert die Argen ihre Flussrichtung nach Nordwesten und bei Waltershofen nach Südwesten. Hinter Primisweiler vereint sie sich mit der Oberen Argen. Die wichtigsten Zuflüsse sind die Wengener Argen, die rechtsseitig noch in ihrem Oberlauf hinzukommt, sowie die von Norden kommende und ebenfalls kurz nach Primisweiler auf die Argen treffende Haslach.

Obere Argen

Die Obere Argen entspringt in sumpfigem Gebiet nordwestlich von Oberstaufen im Allgäu. Danach fließt sie bei Grünenbach durch den schluchtartigen Eistobel, wo sie mehrere kleine Wasserfälle und Katarakte bildet. Ab der Argentobelbrücke weitet sich das Tal wieder. Die Obere Argen durchfließt die Große Kreisstadt Wangen im Allgäu und trifft unterhalb des Stadtteils Neuravensburg auf die Untere Argen. Deren Tal hat zuvor den nördlichen Bebauungsrand von Wangen gebildet.

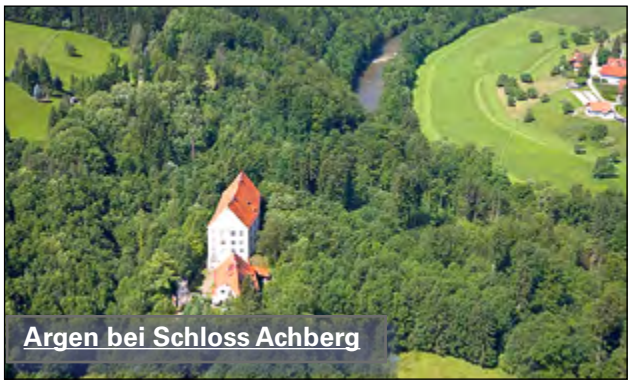
Tal der Argen

Das Tal der Argen ist zunächst tief in das Gelände eingeschnitten, was sich in Ortsnamen wie z.B. Gitzensteig widerspiegelt. Im weiteren Verlauf wird die Talsohle breiter und bietet den Orten Laimnau, Apflau und Badhütten Raum.

Im unteren Teil wurde die Argen stark begradigt. Altgewässer existieren wegen der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung im Tal nicht mehr. Im Rahmen von Renaturierungsmaßnahmen in den letzten Jahren wurden mehrere Beton-Staustufen durch Sohlgleiten ersetzt. Sohlengleiten sind unter dem Wasserspiegel quer zur Strömung liegendes Bauwerk des Flussbaus, das die Tiefenerosion eines Gewässers begrenzen und die Gewässer-Durchlässigkeit für Fische erhöhen soll.

Nahe der Mündung wird bei Kressbronn der abgelagerte Kies in größeren Mengen abgebaut. Hierdurch entstehen wieder neue Wasserflächen in Form von Baggerseen. Zum Schutz vor Hochwasser ist der Unterlauf der Argen beidseitig mit Dämmen versehen. Das Befahren mit Kajaks ist möglich, Bademöglichkeiten sind vorhanden. Die Mündung in den Bodensee wird beidseitig von Häfen für Sportboote flankiert.

Argen kurz nach ihrer Quelle


Argen bei Schloss Achberg

Sohlgleite kurz vor der Hängebrücke

Argen fließt in den Bodensee

Zuflüsse

Die Argen entwässert das südwestliche Allgäu einschließlich der südlichen Adelegg. Insgesamt hat der Fluss 15 Zuflüsse, die das Gewässer mit Wasser versorgen. Neben der Argen liegt das Einzugsgebiet der Schussen im Westen und Nordwesten, der Leiblach und der Bregenzer Ach im Süden, sowie der Iller im Nordosten und Osten. Die Grenze zu Letzterem trennt die Flusssysteme des Rheins und der Donau und bildet somit einen Abschnitt der Europäischen Hauptwasserscheide.

Mit all seinen Wasserzuflüssen bildet die Argen den drittgrößte Wasserlieferanten für den Bodensee.

Überlingen nach der Landesgartenschau

Die „alte Villa“ mit Kneipanlagen direkt am See

Mehr Lebensqualität

„Noch mehr Grün, noch mehr Lebensqualität, noch mehr Lieblingsplätze“ in Überlingen. So eine der Headlines auf der Website der Stadt Überlingen. Und die Headline bringt es auf den Punkt: Dank der Landesgartenschau, die Überlingen im Jahr 2021 ausgerichtet hat, ist die Gartenstadt am Bodensee um viele schöne Orte reicher geworden. Orte und Plätze die dauerhaft bleiben. Entscheidend ist an einer Gartenschau das, was bleibt – auch wenn das einen Sommer lange Gartenfest in einer Stadt längst vorüber ist. Mit der Landesgartenschau konnte die Stadt Überlingen attraktive Freiräume gestalten und lamgfristig Erhalten. Allen voran den sechs Hektar großen Uferpark und drei neue Spielplätze erhalten.

Die Villengärten, Rosenobelgärten und Menzinger Gärten wurden gestalterisch aufgewertet und bleiben einer breiten Öffentlichkeit dauerhaft zugänglich. Auch die Umgestaltung der Uferpromenade vom Mantelhafen bis zum Landungsplatz wertet das Stadtbild nachhaltig auf.

www.ueberlingen.de/landesgartenschau
www.ueberlingen-bodensee.de/landesgartenschau-2021
https://ourtravelwanderlust.de/ueberlingen-am-bodensee-sehenswuerdigkeiten-und-reisetipps/

Was ist zu tun?

Traumhafte Parkanlagen, eine kilometerlange Uferpromenade und die verwinkelten Altstadtgassen mit ihren geschichtsträchtigen Gebäuden laden zum Flanieren und Erkunden ein. Man entdeckt immer wieder etwas Neues. Rund um die Stadt bietet ein weit verzweigtes Netz an bestens markierten Rad- und Wanderwegen – allen voran der Premiumwanderweg SeeGang – nahezu unendliche Möglichkeiten für Bewegung an der frischen Luft. Verschiedene Ausflugsziele wie die Bodensee-Therme mit direktem Seezugang, der Haustierhof Reutemühle oder das Städtische Museum sorgen für ein abwechslungsreiches Freizeitprogramm während eines Besuchs in Überlingen. Von Friedrichshafen aus könnte man auch mit der Bahn nach Überlingen gelangen, wenn man sich traut mit der unzuverlässigen Bodenseegürtelbahn zu fahren.

Rundgang durch die Stadt

Unbedingt sollte man immer wieder einen Rundgang durch eine der schönsten Innenstädte der Bodenseeregion machen. Die einstige Reichsstadt Überlingen hat viel von ihrem mittelalterlichen Charme bewahrt. Es reicht hier nicht der Platz, um die zahlreichen Besonderheiten der Stadt aufzuzählen. Neben dem Rathaus seien nur noch das gotische Nikolausmünster mit seinem charakteristischen Turm, die barocke Franziskanerkirche, die Stadtmauer und die vielen schönen Patrizier- und Klosterhöfe genannt. Im Band 1 unseres Reiseführers sind ein paar nette Möglichkeiten für Überlingen bereits genannt. Mit diesem Beitrag soll nur nochmals gewürdigt werden, welchen wirklich positiven Schub die Stadt Überlingen durch die Landesgartenschau 2021 erhalten hat.

Altstadt

Direkt am See

Mal ein Bild vom Autor

Kneiphäuschen am See

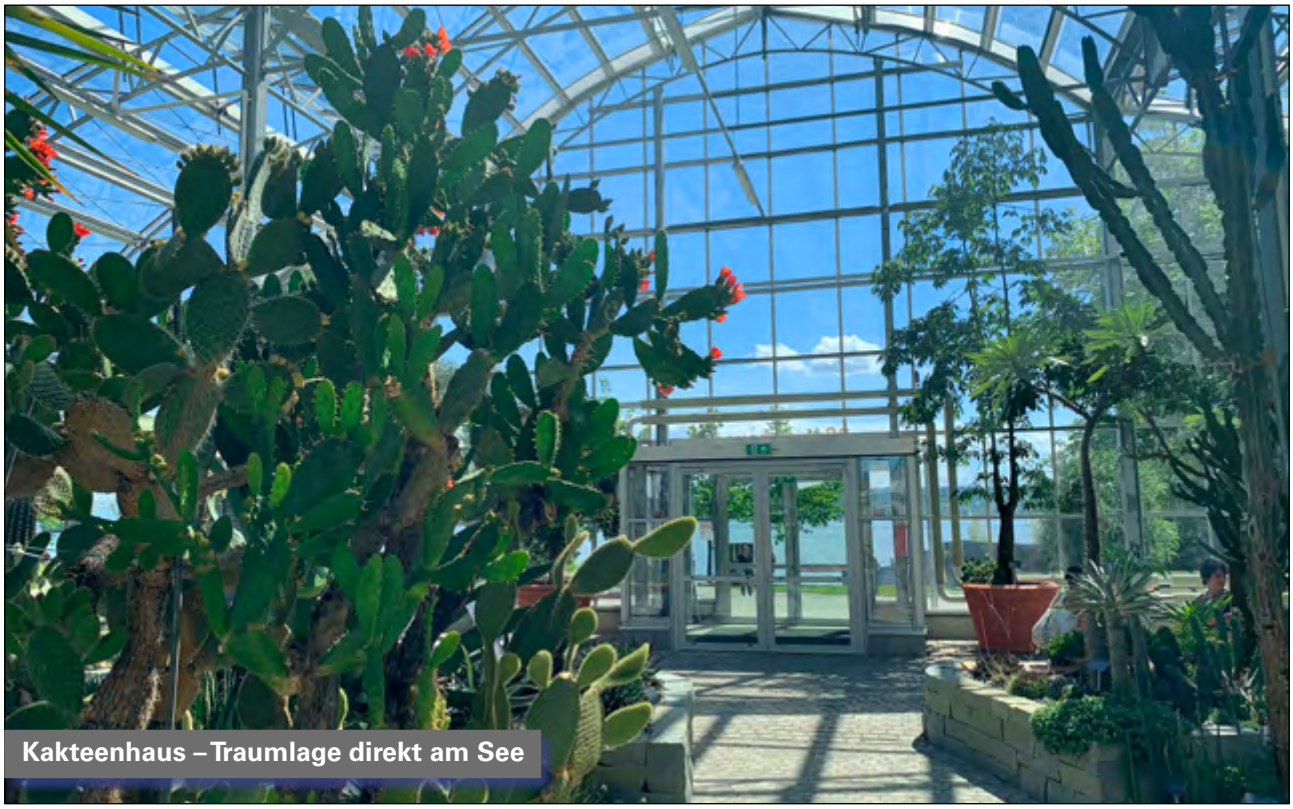
Kakteenhaus am See

Im Zuge der Landesgartenschau ist das Pflanzenhaus gebaut worden, das die wunderschöne Parkanlage der Villengärten nachhaltig aufwertet.

Umgeben von mehr als 60 Jahre alten Bäumen liegt das Pflanzenhaus, das zur Landesgartenschau im Jahr 2021 errichtet wurde, in mitten der wunderschönen Parkanlage. Die wertvollen und nicht winterharten Kakteen und Sukkulenten der umfangreichen und historischen Sammlung der Stadt haben in dem großen Glasbau ein attraktives und dauerhaftes „Zuhause“ gefunden, wo sie zu allen Jahreszeiten täglich von 08:00 bis 16:30 Uhr besichtigt werden können.

Im Kakteenhaus ist aktuell ein Teil der umfangreichen Kakteensammlung der Stadt zu sehen. Man steht schon staunend vor den zum Teil über 100 Jahre alten, bis zu sieben Meter hohen und rund 300 Kilogramm schweren Kakteen und Sukkulenten. Für die etwa 1.000 ausgestellten Kakteen und Sukkulenten stehen rund 250 Quadratmeter Pflanzfläche zur Verfügung. Die exotischen Pflanzen sind nach ihrer geografischen Herkunft in den jeweiligen Beeten gruppiert.

Hermann Hoch, Überlingens erster Stadtgärtner, brachte 1893 einige Kakteen von einer Italienreise mit an den Bodensee. Daraus entstand die imposante Sammlung mit heute über 1.000 Exemplaren, die zum Teil über 100 Jahre alt, bis zu sieben Meter hoch und mehrere hundert Kilogramm schwer sind.



Kakteenhaus – Traumlage direkt am See

Amerikanische Kakteen

Elefantenfuss

Aloe

Blühender Kaktus

Kakteenhaus mit vielen Kakteen

Scheffelhöhe

Die Scheffelhöhe ist ein Aussichtspunkt in Überlingen, von dem ein großartiger Ausblick auf Überlingen, den Bodensee und die Umgebung möglich ist. Das Bild unten zeigt dies.

Der Aussichtspunkt Scheffelhöhe ist ein schönes Ausflugsziel für Familienausflüge, Wanderungen oder zum Picknicken und lockt an warmen und sonnigen Tagen sicherlich viele Besucher aus der Region an. Zumal man direkt am Überlinger Rehgehege oberhalb des Oberen Stadtgartens parken kann. An dem kleinen Tierpark mit Damwild haben vor allem Kinder Spass ihren Spass.

Der Aussichtspunkt Scheffelhöhe ist außerdem perfekt für kleinere Unternehmungen. Und man kann von hier aus völlig entspannt Richtung See wandern.

Links die Altstadt und ein Pavillionspfosten, Überlinger See, Bodanrück und die Alpen in den Wolken

Man geht dabei entlang am Rehgehege über einen kurzen Weg zum Hexenhäusle. Im Sommer geht man angenehm im Schatten von Buchen, Lärchen und Kiefern. Nach einiger Zeit kommt man an ein geheimnisvolles Hexenhäusle. Dies wurde vor einigen Jahren restauriert und war einmal eine kleine Kapelle. Direkt daneben befindet sich noch einer der schönsten Aussichtspunkte mitten in Überlingen. Der gusseiserne, 120 Jahre alte Pavillon (rechts) liegt exponiert auf einem Felssporn und ermöglicht Ausblicke der besonderen Art. Die Sicht geht geradeaus über den Überlinger See zum Bodanrück, nach links geht es optisch zur Überlinger Altstadt mit dem markanten Turm des Münsters St. Nikolaus und dann sieht man bei schönem Wetter den Obersee und die oftmals schneebedeckte Kette der Schweizer Alpengipfel.

Pavillion etwa 120 Jahre alt

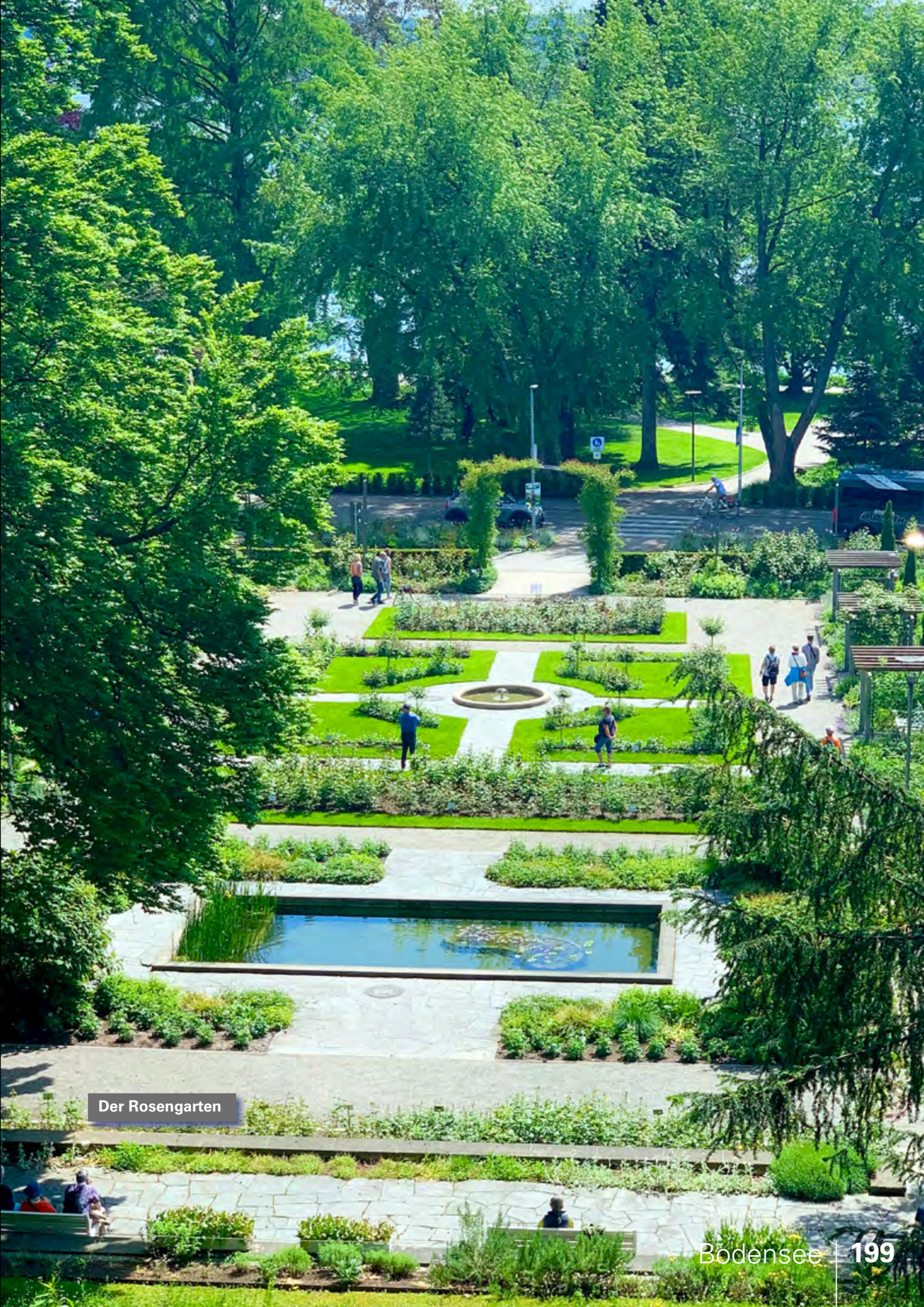
Turm des Münsters St. Nikolaus

Hexenhäusle

Futterstelle im Rehgehege

Gallerturm an der Stadtbefestigung

Stadtbildprägend – der Turm des Münsters St. Nikolaus. Markanter Wehrturm an der seeseitigen Stadtmauer, der Gallerturm. Er war der erste runde Wehrturm nördlich der Alpen. Die Rundform des Turms lenkte ab 1502/03 Geschützkugeln ab, was der damals aktuellen Verteidigungstechnik entsprach.
Der Rosengarten hat sogar Seerosen, die hat nicht einmal der Bodensee.



Der Rosengarten

Alle vorne abgebildeten Punkte lassen sich problemlos von der Scheffelhöhe aus erreichen. Übrigens: Manchmal benötigt man einfach auch mal eine Laufpause, um die Gegend in Ruhe zu genießen.

Überall gibt`s Ruhebänke

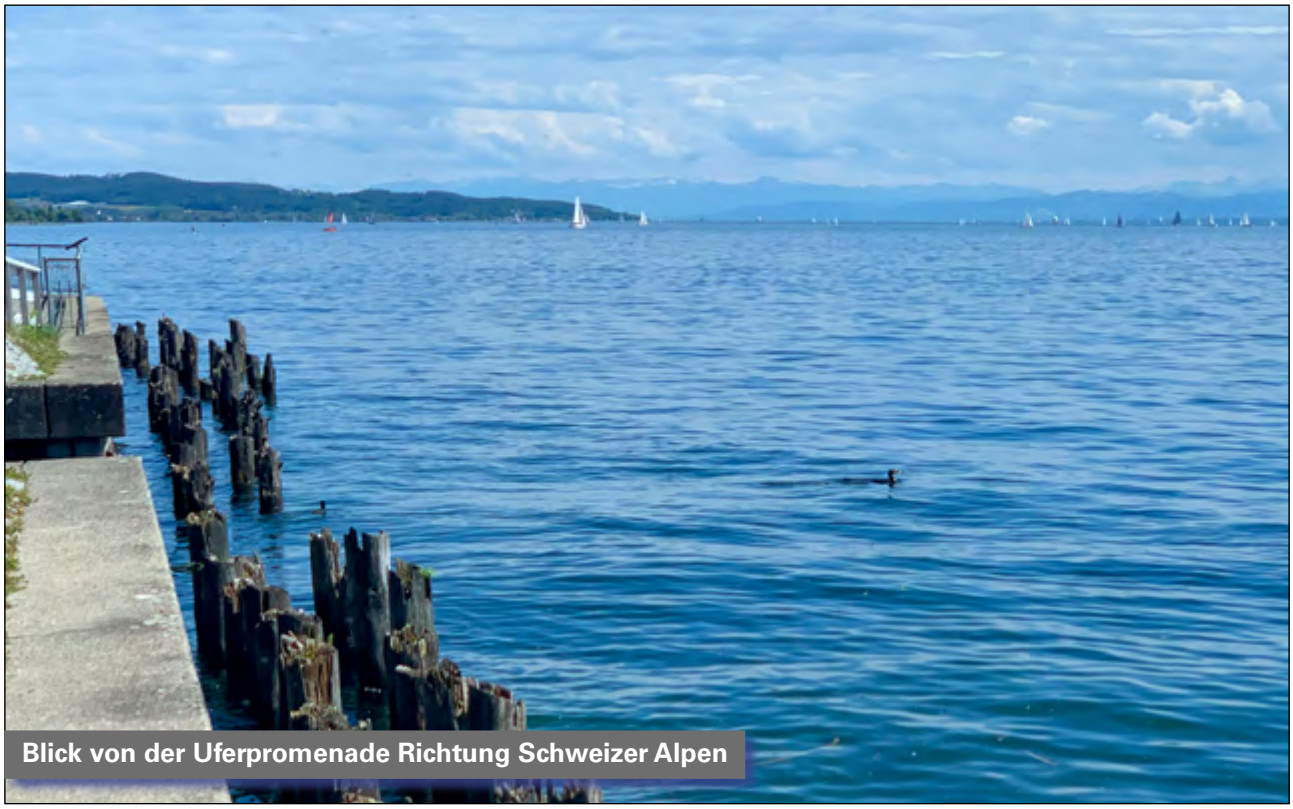
Das ist in Überlingen kein Problem: Überall an den Wander- und Spazierwegen im Grünen finden sich lauschige Sitzgelegenheiten zumeist mit einer wunderbaren Aussicht. Und damit lassen sich selbst die Ruhepausen noch mit einer schönen Aussicht verknüpfen.

Uferpromenade

Irgendwann, man kann sich kaum dagegen wehren, gelangt man an die Uferpromenade mit den vielen Cafés, Restaurants und Dampferanlegestelle direkt am See. Trotz der vielen Besucher geht es entspannt zu. Die gepflegten Anlagen, das schöne Ambiente der Promenade und die zumeist ruhig schlendernden Menschen erzeugen eine nette Stimmung.

Und dann ist man am See, Sehnsuchtsort für viele Menschen. Die einzigartigen Gartenlandschaften, die vielen Mammutbäume um den See, die schönen (leider oft überlaufenen) Orte rund um den See. Und Überlingen ist ein Highlight am See. mittelalterliches Flair, Gartenlandschaft, vielfältige Kultur, Wassersport, Feste am See und vieles mehr bieten ein unbeschreibliches Lebensgefühl, nicht nur hier sondern rund um den See – vor allem im Frühjahr, Herbst und oft auch im Winter.

Pause beim Rosengarten



Blick von der Uferpromenade Richtung Schweizer Alpen

Blick von der Scheffelhöhe auf den Überlinger See

Bambuswald

Highlight am Bodensee in Heiligenberg

Englisches Gartenhaus im Bambuswald

Bambus überall

Der kleine Ort Heiligenberg-Steigen liegt zwischen Salem und Pfullendorf. Die Gärtnerei mit Bambusgarten und Ausstellungsflächen befindet sich ganz unten im Ortsteil Steigen, unterhalb der Ortschaft Heiligenberg.

Die Ortschaft Heiligenberg ist vor allem wegen dem Schloss Heiligenberg des Markgrafen von Baden bekannt. Dieses Schloss im Renaissance-Stil mit seiner Traumlage und der herausragenden Sicht auf den Bodensee liegt in Luftlinie direkt oberhalb der Gärtnerei und dem Bambusgarten. Seit 2022 ist das Schloss Hauptwohnsitz der Familie von Christian von Fürstenberg. Seither sind Schlossbesichtigungen nur noch bei Anlässen wie dem Tag des offenen Denkmals möglich. Das ist schade, da das Schloss innen beeindruckend schön ist.

www.bambuswald.de
www.facebook.com › bambuswald
www.bambusfarm.de
www.bamboo-meets-art.de

Bambusgärtnerei

Die Gärtnerei weist viele Ausstellungsflächen und besondere Gartenanlagen auf, die überall auf dem Gelände der Gärtnerei Hofstetter verteilt sind. Es gibt ein nettes Bambuscafe und natürlich unendlich viele unterschiedliche Gartenbeispiele mit Bambuspflanzen und Schauflächen, die sehr inspirierend sein können. Ein Besuch dort lohnt sich auch, wenn keine Kunstausstellung stattfindet und man einfach schauen kann.

Schloss Heiligenberg am Bodensee

Kunst im Bambuswald

Kunstwerke der besonderen Art werden in den wunderschönen Gartenanlagen der Hofstetter Mühle in Heiligenberg am Bodensee ausgestellt.

Einmal im Jahr wird eine große **Kunstausstellung** in der Gärtnerei Hofstetter Mühle von der Künstlergruppe um Amelie Monira Egenolf organisiert. Sie findet immer im Juni statt. Während der Kunstausstellung wird in der Gärtnerei außerdem ein **Openair-Konzert** veranstaltet. Hier treten unterschiedliche Künstler aus der Region auf. Es werden unterschiedlichste Musiker und Musikstile präsentiert. Das Konzert ist vor der Kulisse der alten Mühle unter freiem Himmel und bietet für viele Geschmäcker hervorragende Musik. Der Kunstgenuss ist perfekt wenn das Wetter mitspielt.

26 Künstler*innen haben im Jahr 2024 hier ausgestellt. Eine der Künstlerinnen ist Evelyn Hörmann vom Kunstatelier Hörmann aus Friedrichshafen. Von ihr bekamen wir den Tipp mit dem Bambuswald (www.kunstatelier-hoermann.de).

Der Besuch der Kunstausstellung im Bambuswald erstaunt, regt an und macht einfach Spass. Man sieht Kunstwerke der besonderen Art in den wunderschönen Gartenanlagen der Hofstetter Mühle. Wir waren wieder einmal erstaunt, wie vielfältig Kunst sein kann und wie einfallsreich Kunst in dieser ungewöhnlichen Gartenlandschaft präsentiert wird.

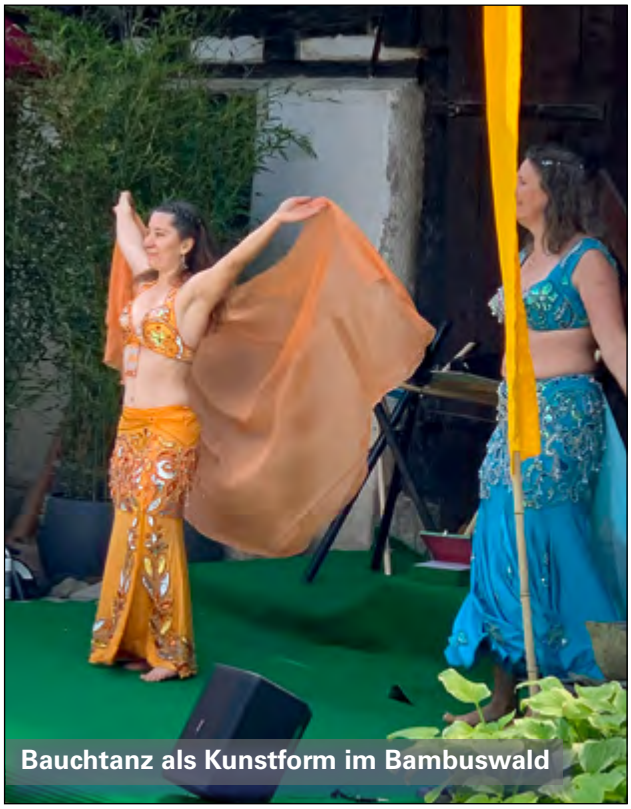
Auf den folgenden Seiten habe ich mich bemüht, ein wenig von der Gartenlandschaft, der Kunst und dem Ambiente dieser Ausstellung darzustellen. Am Besten ist es aber, einfach mal im Juni nach Heiligenberg zu fahren.

Der Rundgang durch den Bambuswald benötigt mindestens zwei Stunden. Die Kunstwerke, die Pflanzen, die unterschiedlichen Landschaften, Gebäude und Freiflächen laden immer wieder zum Verweilen ein. Faszinierend ist auch die Vielfalt der Bambuspflanzen. Etwa 40 bis 50 verschiedene Arten gibt es hier zu sehen. Sie sind zum Teil sehr unterschiedlich in der Blattgröße, der Farbe, der Wuchsgeschwindigkeit und der Dichte. Der Bambus bietet ein breites Spektrum an rund 50 Arten mit weit über 1.200 verschiedenen Sorten mit unterschiedlichsten Wuchshöhen (von 30 cm bis hin zu 10 m Höhe). Sie lassen sich jedoch nach zwei Hauptkriterien unterscheiden, die für die Auswahl der Pflanzen wichtig sind:

- Bambus Pflanzen, die keine unterirdischen Ausläufer bilden (Fargesien Arten)
- Bambus Pflanzen, die Ausläufer bilden (z.B. Phyllostachys, Pleioblastus und Pseudosasa Arten)

Wir haben selbst im Garten und auf der Terrasse Bambus gepflanzt. Immer nur Pflanzen, die keine Ausläufer bilden. Dann kann man den Bambus gut „in Schach“ halten.
Bei dieser Gärtnerei im Bambuswald ist man sicherlich bei der Auswahl gut beraten. Was toll ist, ist die Kunden-Hupe. Da das Gelände groß ist und ein Besucher dadurch immer wieder das Problem hat, einen Berater zu finden wurde die Kundenhupe installiert. Einfach drücken und schon kommt ein Helferlein gerannt!

Bambus

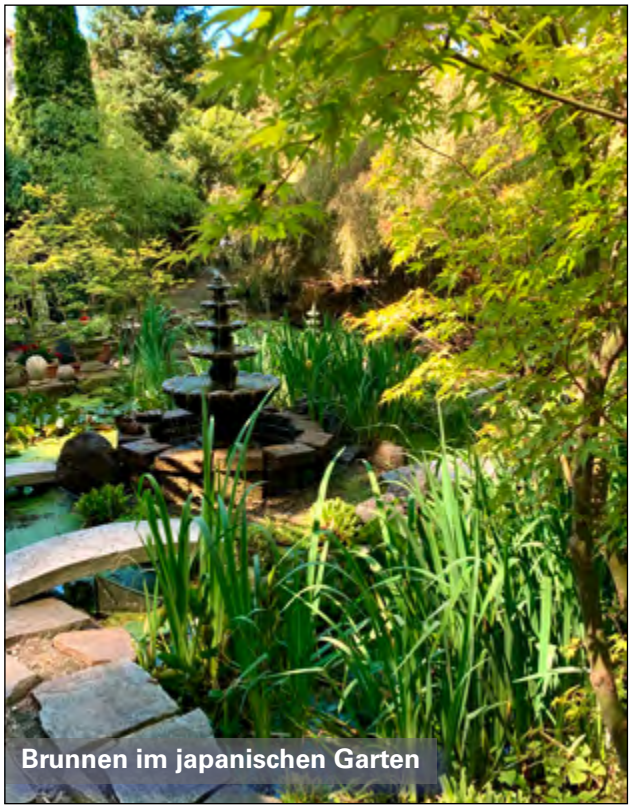

Bauchtanz als Kunstform im Bambuswald

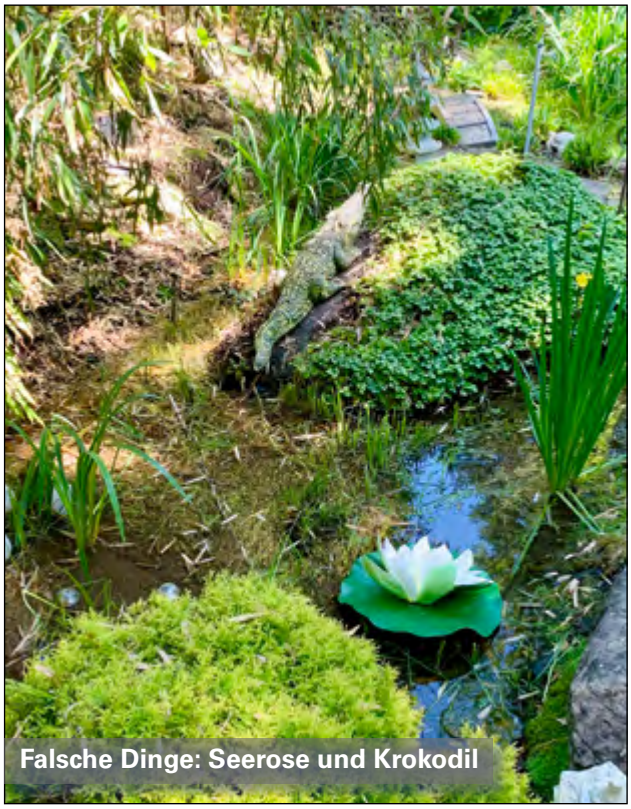
Teehaus mit Steg am See im Bambushain

Alte Mühle – Zentrum im Bambuswald

Kunst im Wald und am Wasserfall

Bambuswaldweg


Brunnen im japanischen Garten


Falsche Dinge: Seerose und Krokodil

Löwen im Park

Gartenkunst aus Asien

Index

Stichwort-verzeichnis

Regatta beendet – 8er auf der Heimfahrt nach WM-Lauf

Stichwortverzeichnis A – M

A
Alpenrhein **69**
Altenrhein **69**
Altenrhein Karte **68**
Altweiherwiese, Naturschutzgebiet **179**
Andersen, Hans Christian **59**
Annamia, Cafe in Vogt **88**
Arbon **112**
– Classics **112**, **114**
Arbon-Kultur **112**
Arbon/Schweiz **112**
Argen, Fluss **186**
AUFRICHT Weingut **96**

B
Bad Buchau
– Naturerlebnispfad Wackelwald **63**
– Störche **63**
– Wackelwald **62**
Bad Schussenried
– Kirchenstaat **40**
– Kloster **38**
– Klosterbibliothek **42**
– Tricture 3D **39**, **48**
Bambuswald, -gärtnerei **203**
Bambuswald, Kunstausstellung **205**
Baumriesen **133**
Beach Club Friedrichshafen **94**
Beobachtungsplattformen Ried **31**
Bergmammutbaum 1875 **141**
Bodenseestörche **56**
Bodman **V**, **111**, **123**, **133**, **139**, **147**, **153**
Böhringer`s Dachterrasse **103**
Breitachklamm **161**
Brückenbauer **185**

C
Café Crumbles **92**, **94**
Christmas Garden Meinau **142**

D
Denkmal einer Prostituierten **6**
Denkmal für Imperia **6**
Disentis/Sedrun **79**
Dunant, Jean-Henry **V**, **150**

E
Eriskirch **29**, **30**
– Ried **31**
– Holzbrücken **30**
– Naturschutzgebiet **31**
– Naturschutzzentrum **30**
– Strandbad **35**
– Wanderweg durchs Ried **35**
Essen gehen = Überblick **85**
Ettenkircher Oldtimertreffen **181**
Ettenkircher Sommerfest **181**
Ettenkirch, Höhenweg **177**
Europaschutzgebiet Verwall **124**

F
Federsee **20**
Fischbach **174**
– Königsweg **171**
Flugplatz St. Gallen-Altenrhein **71**
Flugschau **121**
Freibergsee **V**, **167**
Freilichtbühne Silbertal **124**
Friedrichshafen
– Königsweg **171**
– Schloss **173**
– Schlosskirche **172**
– Schlosssteg **173**
– Stadtgründung 1811 **173**
Fussach **82**

G
Gallus, Heiliger **113**
Gärten am See **133**, **147**, **153**
Gehrenberg **179**

Gohren 184

H

Häfeli mit Seegarten 25
Hagnau V, 153
Hängebrücke Langenargen 183ff, 189
Hängebrücke über die Argen 184
Hard 82
Haus Dix, Museum V, 135
Heiden 149
Heiligenberg 203
Heini-Klopfer-Skiflugschanze 162
Heinzler am Bodensee 100
Henry-Dunant-Museum 148
Hesse Garten 136
Hesse-Haus, Museum 136
Hieronymus von Prag 10
Historische Motorschiffe 117
Hoch, Hermann – Gärtner Überlingen 192
Höhenweg Ettenkirch 177
Hus, Jan 8, 10

I

Imperia 4
Imperia, Mundschutz 6
Infos zum Storch 61
Innovationszentrum Bodensee 114
Internationalen Komitee Rotes Kreuz 151

K

Kabelhängebrücke 183
Kakteenhaus Überlingen 192
Karl August von Leibbrand 185
Karte Konstanz Innenstadt 15
Karte Söllereckbahn = Freibergsee 168
Kiosk Mainausicht 25
Klapperstorch 58
Kleines Walsertal 161
Kloster St. Gallen 113
König von Württemberg 1824 173
Konstanz 2
– Akteure des Konzils 11
– Altstadt 14
– Bummel 14
– Lied 1415 7
– Freie Reichsstadt 12
– Imperia 4
– Ketzer 10
– Konzilgebäude 8
– Münster 14
– Turmbesteigung Münster 15
– Universität 13
– Zweiter Weltkrieg 13
Kressbronn 183, 189
Kristberg/Montafon 124
Kundenhupe 206
Kunstausstellung Bambuswald 205

L

Landschaftsschutzgebiet „Taldorfer Bach“ 178
Lenk, Peter 4
Leuchtturm in den Alpen 79
Lindau 19
Litz, Fluss in Vorarlberg 124

M

Mainau
– Christmas Garden 142
– Esterhazywappen 141
– Insel 133, 139
– Tulpen und Rosen 141
Mammutbäume, Bodensee V, 144
Markgräflich Badische Weinstube Meersburg 105
Motorrad, erstes der Schweiz 114
MS DIANA 117
MS HOHENTWIEL 82, 117
MS OESTERREICH 117

Stichwortverzeichnis N – S

N
Naturschutzgebiet Rheindelta **70**
Naturschutzzentrum **30**
Nebelhorn **161**
Nuber`s Café & Ideenreich **90**

O
Oberstdorf **159**, **171**, **177**
Oberstdorf/Allgäu **160**
Oldtimer **115**
Orchideen **179**
Othmar Hermann Ammann **185**

P
Park Christmas Garden **142**
Park Hesse-Haus **136**
Park Insel Mainau **139**
Park Museum Haus Dix **135**
Park Schloss Arenenberg **143**
Park Schlosspark Bodman **134**
Parks und Gärten am See **133**, **147**, **153**
Peace Bell Heiden **148**
Pegelmessstation Konstanz **4**
People's Airport St. Gallen-Altenrhein **71**
Pfahlbausiedlungen **112**
Pfahlbauten **19**
Prämonstratenser-Orden **38**
Prémontré **38**

R
Raddampfer „Hohentwiel" **174**
Restaurant Rheinspitz (CH) **86**
Rheindelta **69**
Rheinholz **82**
Rheinquelle **79**
Rheinspitz CH **67**, **69**
Riesenmammutbaum Bodman **145**
Röhrenbach, Winzer am See **98**, **102**
Rohrspitz (A) **69**
Rolls-Royse **119**
Rorschach-Heiden-Bahn **147**, **153**
Rorschach-Heiden-Bahnstationen **149**

S
Sagengestalten Montafon **124**
Sagenweg/Silbertal **124**
Säkularisation **41**, **46**
Saurer, Franz **113**
Saurer-Motor **114**
Saurer-Museum Arbon **113**
Saurer & Söhne, Arbon **113**
Schloss Arenenberg **143**
Schloss Heiligenberg **204**
Schloss-Maurach **137**
Schlosspark Bodman **134**
Schussenried
– Festsaal für Bücher **44**
– Kirchenstaat **40**
– Kloster wird staatlich **41**
Schutzgebiet Rheindelta **69**
Seegfrörne 1963 **V**, **153**
Seegfrörne Gedenktafeln **V**, **156**
Sibirische Schwertlilie **31**, **35**
Silberbergbau, Montafon **124**
Silbertal (A)
Silbertal **123**, **124**, **133**, **139**, **147**, **153**
– Bergbaumuseum **129**
– Hasahüsli **V**, **125**
– Internet **124**
– Karte **131**
– Sagengestalten **124**
– Sagenweg **124**
Skiflug **V**, **162**
Skiflugschanze Oberstdorf **159**
Skiflugwoche, Internationale **163**
Sohlgleiten (Fischtreppen) **187**
Störche am See **55**
Störche in Bad Buchau **63**
Storchentreffen **56**
Storch, Infos zum **61**

Gespannfahren – verfügbar ab Sommer 2024

Stichwortverzeichnis T – Y

T

Tomasee/CH **79**
Tricture 3D **39**, **48**
Turmbesteigung Münster Konstanz **15**

U

Überblick: Gärten am See **144**
Überlingen
– Bodensee-Therme **190**
– Gallerturm **198**
– Hexenhäusle **197**
– Kakteenhaus **192**
– Landesgartenschau 2021 **190**
– Münsters St. Nikolaus **198**
– nach der Landesgartenschau **189**
– Rehgehege **197**
– Rosengarten **198**
– Scheffelhöhe **196**
– Uferpromenade **200**
– Altstadt **197**
Überlinger See **201**
Unteruhldingen **19**, **25**
– Freibad **26**
– Pfahlbaumuseum **20**
– Spielplatz **26**
– Stollenwiesen **22**
– Weltkulturerbe **21**
– Yachthafen **22**
Unteruldingen **112**

W

Walsertal, kleines **161**
Wasserburg **V**, **153**
Wasserzuflüsse Bodensee **186**
Weißstorch **58**
Weltkulturerbe **21**
Weltkulturerbe unter Wasser **22**
WVF-Clubrestaurant **174**

Y

Yachthafen, Unteruhldingen **22**